Das Ostpreußenblatt

Verlagspostamt Leer (Ostfriesl.) * **Einzelpreis 40 Pf.** * **Im Abonnement 74 Pf. einschließlich Zustellgebühr**

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Folge 18 | **Hamburg, 20. Dezember 1950/ Verlagsort Leer (Ostfriesl.)** | Jahrgang 1





In diesem Zeichen

Noch niemals, solange wir jetzt Lebende auf dieser Erde weilen, stand ein Weihnachtsfest so unmittelbar unter der Drohung eines Weltkrieges wie dieses. Es scheint, als seien wir mehr als jede andere Generation vor uns dazu verurteilt, in wahnwitziger Vermessenheit den Engeln des Friedens immer und immer wieder ins Gesicht zu schlagen, bis wir zurückgestoßen und in den Abgrund des Weltunterganges geschleudert werden.

Bleibt dem einzelnen also nur übrig, tatenlos und in dumpfer Ergebenheit zu warten? Oder aber nach kleinen Aushilfen zu sinnen, um dem erbarmungslosen Schicksal vielleicht doch noch zu entgehen? Würden wir so denken und handeln, wir würden gerade dann und mit absoluter Sicherheit das heraufbeschwören, was wir vermeiden wollen. Denn nach dem Willen jener uns bedrohenden Macht, jener entgötterten und materiellen und ganz und gar bedenkenlosen, sollen eben Angst, Furcht und Schrecken die ganze freie Welt bedecken und lähmen, damit sie zu einer wehrlosen und so zu einer sicheren Beute wird.

Wo aber finden wir jenen Halt, der uns, komme was da wolle, die Kraft zum Widerstand gibt? Alle Wunderwaffen, und seien sie noch so wirkungsvoll, würden vergebens angewandt werden, ständen hinter ihnen nicht Menschen, die mehr zu verteidigen haben als ihr Leben, Menschen, die sich bis zum letzten Blutstropfen dagegen wehren, zu seelenlosen Robotern erniedrigt zu werden, zu beliebig auswechselbaren Nummern, zu einem Stück Material, das man braucht und verbraucht und wegwirft. In dem seelisch-sittlichen Reich, in dem hier gekämpft wird, gibt es keine neuen Waffen zu entdecken. Es sind immer die alten; sie sind so alt wie die erste Regung in den ersten Menschen, Gutes zu tun. Wie man diese Kräfte auch nennen mag, ob man von ihnen spricht als von dem moralischen Gesetz in uns, ob man sie bezeichnet als die Werte, welche die christlich-abendländische Kultur geschaffen hat, ob man sie ganz einfach und beinahe banal zusammenfaßt in dem Dreiklang von Glaube, Liebe, Hoffnung, ob man sie in all dem sieht, was uns das Leben lebenswert macht, — es ist immer der göttliche Funke in uns, der hier lebendig ist und der sich auflehnt gegen alles, was ihn ersticken und auslöschen will.

Wie ein Symbol dieser Kraft des Ewigen spricht zu uns das Bildwerk, das auf der Titelseite dieser Folge wiedergegeben ist. Seit mehr als fünfhundert Jahren steht es in unserem deutschen Osten, in Thorn; unter dem Namen der „schönen Madonna von Thorn" ist es weithin bekannt und wird es seit Jahrhunderten gerühmt und gepriesen. Wir haben heute nicht mehr die Möglichkeit, uns von diesem Werk von Angesicht zu Angesicht erschüttern zu lassen. Aber auch das flächenhafte Abbild gibt uns weit mehr als nur das Gefühl von der Größe und der Schönheit eines vollendeten Kunstwerkes. Wie aus Himmelssphären ist die Gottesmutter mit ihrem Kind zu uns herabgestiegen, eine Menschwerdung göttlicher Erhabenheit und zugleich die Verkörperung alles Edlen und Schönen, das in Menschen leben kann. Liebe, unendliche mütterliche Liebe und Güte, zauberhafter Liebreiz und weibliche Hoheit rufen alles in uns auf, was gut ist und treiben zurück, was an Bösem und Häßlichem aufsteigen will.

Niemand kennt den Namen des begnadeten Künstlers, der dieses Werk geschaffen hat. Wir wollen das als Zeichen dafür nehmen, daß er für uns alle gesprochen hat, für uns, denen das Land zwischen Weichsel und Memel Heimat ist. Wo heute die Gewalt der Steppe anbrandet, da hat er in unserem Namen ein Zeichen aufgerichtet, das mehr als jede Fahne und jedes Wappen zu sagen vermag, was wir verteidigen müssen und verteidigen wollen.

Und wir glauben an den Sieg des Guten. Würden wir es nicht tun, es wäre Weihnachten nur eine Gelegenheit, einige behagliche Tage zu verleben, Tage, in die wir uns flüchten vor jenem „und sie fürchteten sich sehr". So sind wir denn heute mehr denn je aufgerufen, den tiefsten Sinn der Weihnacht zu erkennen, der Weihnacht als der gnadenbringenden Zeit. In eine Welt ohne Gnade und eine Welt, in der auch die Liebe nur als ein kümmerlich Gewächs erscheint, hat das größte Wunder aller Zeiten, das Christentum, zum ersten Mal diese Gnade und Liebe getragen, die sich, weil sie göttlich sind, noch immer als stärker erwiesen haben als alle Waffen, die Menschen ersinnen konnten, stärker auch als alle Gewalt, auch wenn sie scheinbar triumphiert.

So ist unser Weihnachten nicht abhängig von Prunk und Glanz und Lichterfülle und einem Berg von Geschenken, — auch eine einzige Kerze am Tannenbaum, am Christbaum kann uns jenes Licht bedeuten, das in der Finsternis scheint. Sorgen wir dafür, leben wir dafür, jeder zu seinem Teil, daß es die dunkel drohende Welt erhelle! Ks.

Zahlen zum Nachdenken

Statistisches aus den Zahlen einer Kartei / Von Dr. E. von Lölhöffel-Tharau

Die Aufstellung und Vervollständigung einer Kreiskartei ist zur Zeit eine der wichtigsten Aufgaben, die wir in den Heimatkreisen haben. Ob sie ihren Nutzen zunächst einmal bei der Schadensfeststellung für den wolkenhaften Lastenausgleich haben wird, ob wir sie für die immer noch neue Ueberraschungen bringende Auffindung oder Zusammenbringung zersprengter Familien nehmen oder ob sie der Erfassung aller derer dient, die eines Tages einmal vor die Frage der Heimkehr gestellt werden können, — die Heimatkartei schafft erst die Grundlage für all unsere Arbeit. Es ist erstaunlich, wieviele unserer Landsleute das noch nicht begriffen haben. Denn noch immer weisen die Listen Lücken auf, die nur aus der Nachlässigkeit und mangelnden Unterrichtung derer zu erklären sind, die doch das größte Interesse daran haben müßten.

Dabei ist so eine Kartei gar nicht etwa eine stumpfsinnige Liste von Namen und Anschriften, sondern gibt bei Betrachtung ihrer Einzelheiten eine Fülle von Gedanken und Anregungen. Ein paar Beispiele davon aus dem kleinen Rahmen eines Bezirks:

Nach dem Stande der Volkszählung vom Mai 1939 hatte der Bezirk 1900 Einwohner. Erfaßt davon sind in der Kartei bisher 370 Anschriften, die 690 Personen umfassen. Das ist n u r etwas mehr a l s e i n D r i t t e l. Dieser Anteil entspricht ziemlich genau dem, der sich für den ganzen Kreis schätzen läßt und auch anderweitig bestätigt wird. Von den fehlenden zwei Dritteln muß wohl das eine Drittel als verloren angesehen werden, — verschleppt, erschlagen, ganze Familien vernichtet. Im letzten Drittel steckt ein Teil derer drin, die bei der Vertreibung in der Sowjetzone hängen blieben und die wir dort aus erklärlichen Gründen nur zum kleinen Teil erfassen können. Die Mehrzahl der Fehlenden sind aber bestimmt solche, die es bisher nicht für nötig hielten, sich zu kümmern, die heute noch weder von unserer Landsmannschaft noch unserem Ostpreußenblatt etwas wissen und erst dann sich melden werden, wenn es gilt, die Früchte von dem zu ernten, was die anderen für sie gesät haben. So mag diese Zahl als erstes eine Mahnung für die bisher Säumigen und zugleich für die Ortsbetreuer sein.

Von den 690 sind 224 (33 Prozent) Männer, 298 (44 Prozent) Frauen und 159 (23 Prozent) Kinder unter 15 Jahren. Das Verhältnis von Männern und Frauen entspricht ungefähr dem für ganz Deutschland geltenden, obwohl gerade bei uns aus dem Osten die Männerverluste noch höher liegen als im übrigen Deutschland. Die Zahlen der Kinder halte ich für ungenau. Es sind sicher mehr. Da die Angaben in den vorliegenden Anschriften häufig unvollständig und nachlässig sind, ist zu hoffen, daß sie nach Ergänzung besser werden. Sonst wäre es schlimm. Denn wenn wir einmal an den Wiederaufbau unserer Heimat glauben, dann wird es das Land unserer Kinder sein, das dort wiedererstehen muß. Wir Menschen der alten Generation können nur vorbereiten, was einmal i h r Leben werden soll.

In diesem Zusammenhang ist auch eine grobe Alterseinteilung wertvoll. Auch hier sind die Angaben unvollständig, so daß das genaue Alter nicht bei allen erfaßt werden konnte. Es erscheint notwendig, daß in allen Familienangaben grundsätzlich zumindestens das Geburtsjahr für die Kartei mit aufgenommen wird.

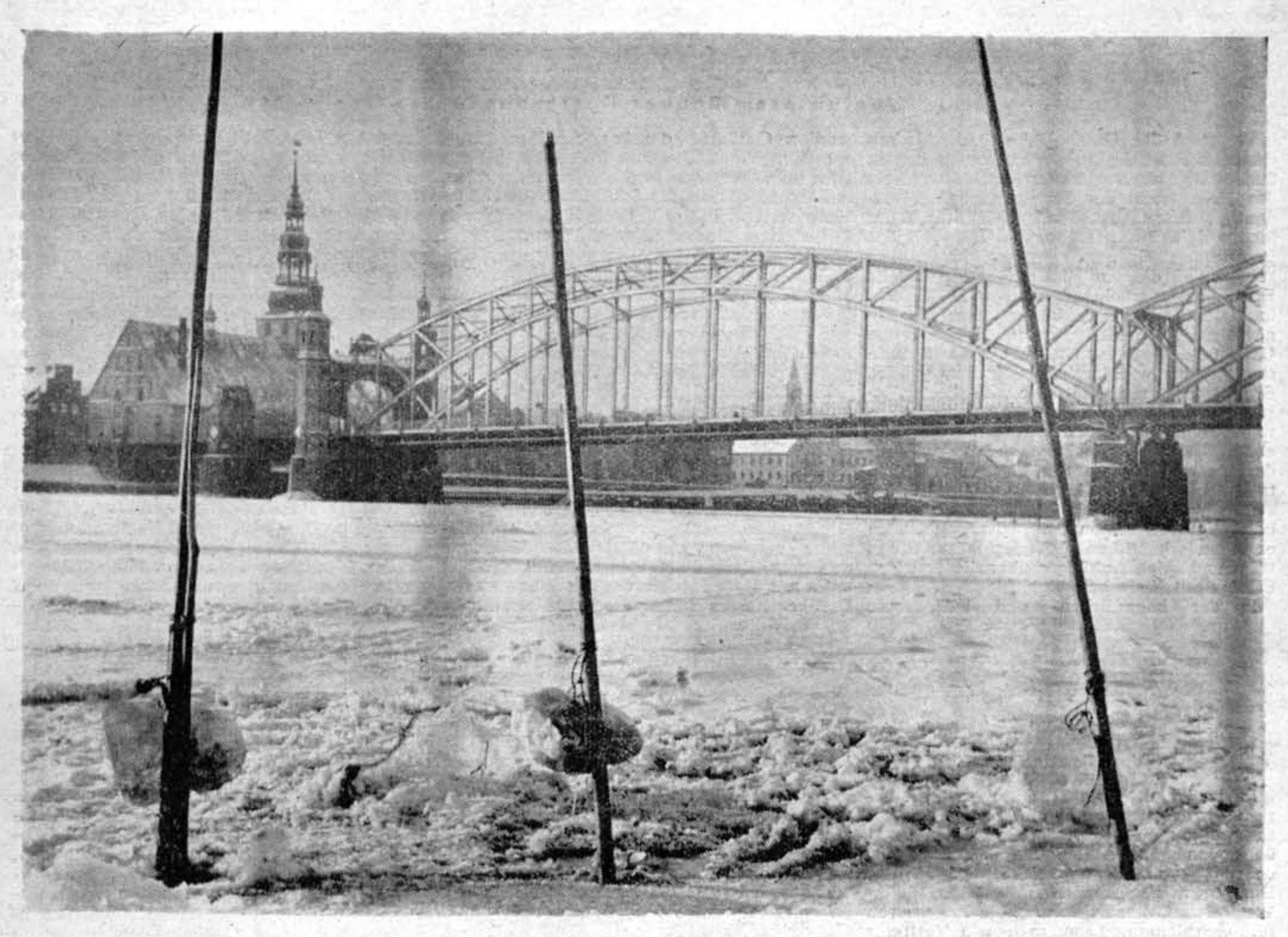
	über 60	60—15	unter 15
Männer	5%	27,5%	28%
Frauen	7%	32,5%	
zusammen	12%	60%	28%

Hieraus ergibt sich, daß — im Gegensatz zu der oft geäußerten Besorgnis — die Überalterung unserer Vertriebenen gar nicht so stark ist. Denn 12 Prozent mehr als Sechzigjährige sind ein durchaus normaler Satz. Und wenn 60 Prozent im arbeitsfähigen Alter von 15 bis Ende 50 sind, so ist das das wesentliche. Daß die alten Frauen dabei einen etwas größeren Anteil als die Männer haben, entspricht dem natürlichen Durchschnitt.

(Schluß auf Seite 618)

Gesegnete Weihnachten

Auch dieses Weihnachtsfest, das sechste schon, müssen wir fern unserer Heimat begehen. Und die meisten von uns drückt zudem noch schwere materielle Not. So werden auch diese Weihnachten für uns kein fröhliches Fest werden. Aber daß es uns nicht verzagt finden und uns gerade aus dieser Not heraus Segen bringen möge, daß ein wenig festlicher Glanz in unsere Zuflucht fällt und auch die dunkelste Baracke erhellt, daß vor allem unsere Kinder Weihnachten auch wirklich als das Fest der Liebe erleben mögen das wünschen allen Schicksalsgefährten aus unserer ostpreußischen Heimat Sprecher, Vorstand und Geschäftsführung der Landsmannschaft und Schriftleitung, Verlag und Vertrieb unseres Ostpreußenblattes.



So zeigte sich uns der Memelstrom im Winter

Eine Aufnahme, die vom Eis der Memel aus — in der Nähe des nördlichen, des memelländischen Ufers — gemacht worden ist. Durch die Stangen, an denen die unter Eis liegenden Fischreusen befestigt sind, blickt man auf die Königin-Luisen-Brücke und die Deutschordenskirche, das Wahrzeichen von Tilsit. Foto: Ruth Hallensleben

Die Ueberraschung von Berlin

Von unserem Bonner Korrespondenten

Die Wahlen in die Stadtverordnetenversammlung Berlin, das in „Abgeordnetenhaus" umbenannt worden ist, weil Berlin ja heute den Charakter eines Landes trägt, haben folgendes Ergebnis gehabt:

SPD	633 974	44,7 %	(64,5 %)
CDU	360 829	24,6 %	(19,4 %)
FDP	337 477	23,0 %	(16,1 %)
DP	33 741	3,7 %	(—)
BHE	31 876	2,2 %	(—)

Berlin hat immer eine besondere Luft gehabt. Die politische Atmosphäre dort ist wesentlich von der verschieden, in welcher wir heute im Bundesgebiet leben müssen. Berlin hat sich immer als Frontgebiet gefühlt, als Vorkämpfer der Freiheit, als Streiter gegen politische Despotie und gegen brutalen Terror. Die Berliner Luft ist außerdem, politisch gesehen, klar und durchsichtig. Der Berliner ist nüchtern und real, zäh und trotz allem Schweren bereit, auch weiter Opfer zu tragen. Sein Lebensmut und gedämpfter Optimismus sind nicht zu brechen. Er läßt sich daher auch nicht von Phrasen vernebeln; er sieht die Dinge, wie sie sind und zieht daraus die Schlußfolgerungen.

Wenn wir von diesen Gesichtspunkten aus die Ergebnisse der Berliner Wahlen prüfen, so können wir folgende Schlußfolgerungen ziehen: Bei den Landtagswahlen in Württemberg-Baden, Hessen und Bayern hat die Sozialdemokratie erhebliche Fortschritte gemacht und die CDU dementsprechende Rückschläge einstecken müssen. Sicher ist es, daß dieser Rückgang der CDU-Stimmen zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die CDU als führende Fraktion in Bonn erhebliche Fehler in sozialpolitischer Beziehung gemacht hat. Daß aber bei den westdeutschen Landtagswahlen nicht diese oder die andere Beurteilung der Bonner Politik allein maßgebend gewesen ist, ist aus der Tatsache zu ersehen, daß die FDP als zweitwichtigste Koalitionsfraktion beachtliche Erfolge erzielen konnte.

Es ist kein Zweifel daran möglich, daß die SPD einen erheblichen Zuwachs von Stimmen zu verzeichnen hat, die früher den Kommunisten gegeben worden sind. Darüber hinaus ist sicher, daß in den westdeutschen Ländern alle die Menschen, die von der „Ohne-Mich-Einstellung" erfaßt sind, die darauf hoffen, ungeschoren aus einem möglichen Konflikt zwischen Ost und West herauskommen zu können, dieses Mal ihre Stimmen der SPD gegeben haben.

Wer die Reden des Bundeskanzlers und Dr. Schumachers in Bonn zur Frage der Einschaltung Deutschlands in die westliche Verteidigungsfront gehört hat, der mußte sich klar darüber sein, daß kein grundsätzlicher Unterschied in den Auffassungen zwischen beiden Politikern bestand, sondern nur in taktischem Sinn im Hinblick auf die Voraussetzungen, unter denen das Bundesgebiet bereit sein soll, seinen Beitrag zur Verteidigung Europas zu leisten.

Die Propaganda der SPD bei den Wahlen hingegen war mancherorts ausgesprochen pazifistisch und, wenn man will, gegen das Soldatentum gerichtet. Es war ein deutliches Auseinanderklaffen zwischen der von der Führung der Partei proklamierten Stellungnahme und der parteipolitischen Wahlpropaganda festzustellen.

Nun, die Berliner haben diese Dinge klar erkannt. Der Rückschlag, der die SPD in Berlin getroffen hat, wird vor allem darauf zurückzuführen sein, daß der Berliner grundsätzlich auch nur den Anschein eines Nachgebens der östlichen Aggression gegenüber energisch ablehnt. Die mannhafte und tapfere Einstellung der Berliner ist von neuem bewiesen worden. Die Bevölkerung des Bundesgebiets kann sich ein Beispiel daran nehmen, wie sich Berlin wieder verhalten hat. Berlin kennt keine hysterischen Hamsterkäufe, kein haltloses Schwanken und Treiben lassen, Berlin hat seine Position bezogen und bleibt zäh, nüchtern und tapfer auf dieser Schanze stehen.

Achtet auf General Anders!

Von unserem Bonner Korrespondenten

Während die Gruppe des tschechischen Generals Prachala ein Abkommen mit den Sudetendeutschen getroffen hat, in welchem das Heimatrecht der Sudetendeutschen eindeutig anerkannt worden ist, hört man in der letzten Zeit Gerüchte über die Tätigkeit des polnischen Exilgenerals Anders, die deutlich zeigen, daß die von ihm g führte polnische Exilgruppe anscheinend das große Unrecht im Osten noch weiter untermauern will. General Anders hat kürzlich eine Reise in die USA unternommen und hat dort Besprechungen mit amerikanischen Kreisen gehabt. Es steht noch nicht fest, wie weit diese amerikanischen Kreise befugt und bevollmächtigt waren, Abkommen im Namen der USA abzuschließen. Wir wissen auch nicht, wie der genaue Inhalt der anscheinend getroffenen Absprache beschaffen ist.

Es scheint aber, daß General Anders sehr befriedigt von seinen Be chungen ist, da er einen erheblichen Optimismus zur Schau trägt und seine Anhänger über die erzielten Erfolge mit Stolz berichten.

In der kanadischen- und USA-Presse werden Gerüchte darüber wiedergegeben, als sei zwischen der Anders-Gruppe und den USA ein Abkommen geschlossen worden, auf Grund dessen die USA die Oder-Neiße-Linie als endgültige Ostgrenze Deutschlands Polen gegenüber anerkannt hätten.

Es handelt sich, wie wir betonen, um Gerüchte. Aber es ist eine altbekannte Tatsache, daß, wo Rauch bemerkbar wird, auch Feuer vorhanden sein muß. Und so kann wohl nicht daran gezweifelt werden, daß zum mindesten Verhandlungen in dieser Richtung geführt worden sind.

Es dürfte richtig sein, deshalb schon jetzt zu sagen, daß vom Standpunkt der deutschen Heimatvertriebenen Abmachungen, die eine Stabilisierung der Oder-Neiße-Linie in der heutigen Gestalt nach sich ziehen sollen, unannehmbar und indiskutabel sind.

Bei der gespannten Lage zwischen Ost und West wird die Stellungnahme und das Gewicht der deutschen Heimatvertriebenen auch vom Standpunkt der USA-Politik nicht mehr mit einer Handbewegung abzutun sein. Darüber hinaus sollen die verantwortlichen Leiter der USA-Politik sich aber auch über eines klar werden, darüber nämlich, daß ein zu betonter und starker Einsatz polnischer Kräfte verhängnisvolle Folgen in Zukunft nach sich ziehen kann. Jeder, der den Osten kennt, weiß, daß im Grunde zwischen dem polnischen und dem großrussischen Volk eine gegenseitige Ablehnung herrscht, die heute durch die gemeinsame kommunistische Herrschaft überdeckt scheint. Gelingt es Moskau, den großrussischen Patriotismus durch Fehler der USA gegen polnische Kräfte mobil zu machen, so gewinnt der rote Kreml einen Pluspunkt von gewaltiger Bedeutung. Das großrussische Volk hat nicht vergessen, daß auf dem Moskauer Zarenthron einst der falsche Demetrius saß und Pilsudski 1921 Kiew eroberte.

Wir Heimatvertriebenen werden jedenfalls mit größter Aufmerksamkeit verfolgen müssen, welche Kräfte, welche Staaten und Völker sich hinter die Oder-Neiße-Linie stellen. Von dieser Stellungnahme wird auch unser Verhalten diesen Kräften gegenüber abhängig sein.

Unsere Antwort an den Steinbacher Kreis

„Wir müssen bleiben stammesbewußte Ostpreußen!"

Von Forstmeister Loeffke, 1. Vorsitzenden der Gruppe Lüneburg in der Landsmannschaft Ostpreußen

In der „Welt" vom 21. Oktober d. Js. berichtet Robert Dvorak in seiner „Untersuchung der Mentalität der Ostvertriebenen" über den sogenannten Steinbacher Kreis, dem unter der Leitung des Vorsitzenden des Landesvertriebenenbeirates Nordrhein-Westfalen, Oskar Salat, u. a. die Professoren Birke, Schlenger, Lemberg sowie Vertreter verschiedener Ministerien angehören, und zu dem ständig noch neue Persönlichkeiten hinzustoßen. Der Steinbacher Kreis hat sich zur Aufgabe gestellt, mit allen Mitteln die volle Verschmelzung der Ostvertriebenen mit ihrer westdeutschen Umgebung, mit der westdeutschen Bevölkerung zu fördern.

Auf der letzten Tagung vom 15.—20. Oktober wurde u. a. auch kritisierend auf die „tadelnswerte" Neigung der Vertriebenen zu einer Isolierung hingewiesen: „Es war von ostdeutschen Eltern die Rede, die ihre Kinder bestrafen, wenn sie in ihrer neuen, ländlichen Umgebung plattdeutsch zu sprechen beginnen". Warum auch nicht? Ist den Steinbacher Herrn unbekannt, daß hier der Westen, der „Nordwestdeutsche Rundfunk", die Schule — so in ihren Sprachlehrbüchern — das eigenständig gewachsene Platt geradezu kultiviert? Was dem einen recht ist, nehmen wir auch für uns in Anspruch! Ostdeutsche Eltern handeln also instinktiv durchaus richtig, wenn sie ihre Kinder vor sprachlicher Überfremdung schützen, denn mit dem Wort, dem „s-pitzen S-tein", dem „platt Snaken" beginnt beim ostdeutschen Kind der erste Schritt, der schließlich in dem völligen Aufgehen im westdeutschen Volkstum endet. Und wahrscheinlich sind den hochgelehrten Herren Professoren des Steinbacher Kreises eben diese Unwägbarkeiten, ist eben der mystische und dabei reale Zusammenhang zwischen Wort und geistiger Haltung nur zu gut bekannt.

Immer wieder warnt der Steinbacher Kreis durch Herrn Dvorak die Vertriebenen davor, über der ungeduldigen Sehnsucht nach Rückkehr „es zu versäumen, hier und jetzt Wurzeln zu schlagen, da wo sie das Schicksal heute hingesetzt hat": Wir stimmen Herrn Dvorak zu, wenn er uns hiermit raten sollte, wirtschaftlich Wurzeln zu schlagen. Geistig und seelisch lassen wir uns aber nicht „umpflanzen". Geistig und seelisch bleiben wir fest verwurzelt im Heimatboden unseres ostpreußischen Volkstums. Wir müssen bleiben, was wir sind und waren: unseres Wertes und unserer ostpreußischen Eigenart bewußte Ostpreußen, nicht zuletzt um Deutschland, um Europa, um der westlichen Welt willen.

Der Widerstand gegen den Bolschewismus ist heute die „Lebensfrage" des Westens. Bei allen Kalkulationen hierüber ist die Haltung der Vertriebenen mit „der" Unsicherheitsfaktor. Wenn die Atombombe der zwölf Millionen Vertriebenen mitten im Herzen Europas explodiert, reicht die Kettenreaktion wahrscheinlich sogar bis nach Amerika, hat der Bolschewismus zumindest in Europa gesiegt. Wenn die Vertriebenen trotz aller Verproletarisierung, trotz des seelisch-geistigen Niederbruchs ohnegleichen gegen den Kommunismus bis heute noch immun geblieben sind, so nur deshalb, weil ihr Herz noch ausgefüllt ist von ihrem landsmannschaftlich gewachsenen Heimatgefühl. Und das will man nun in Steinbach auslöschen und in verstiegener, intellektueller „Schöpferwonne" in ein inneres westdeutsches Lebensgefühl „umschmelzen"! Ein Wahnwitz ist es zu glauben, es würde dann in den Herzen der Vertriebenen etwas Neues entstehen oder gar wachsen. Nein, die Folge wäre ein seelisches und geistiges Vakuum, ein Nihilismus, in das die bolschewistische Ideologie nun ungehindert einströmen könnte.

Fast jede Nummer jeder Zeitung schreibt von der bolschewistischen Weltgefahr und der deutschen „Remilitarisierung". Man stellt fest, daß die Begeisterung nur minimal ist, für „Bonn" und den noch imaginären Begriff „Europa" unter das Gewehr zu treten. Es gibt eben kaum noch oder noch nicht wieder gewachsene echte Werte, für die man kämpfen und sterben könnte. Sie sind zum großen Teil „abgegriffen". Einer der wenigen Werte, für die man sich aufopfern könnte, die den Soldaten einst aus der sicheren Deckung des Grabens zum Sturm hoch reißen könnte, ist die Idee der Heimat. Sie ist neben dem Gefühl göttlicher Lenkung das stärkste und tiefste Gefühl des Menschen. Und es wäre deshalb aus Gründen der deutschen, europäischen Selbsterhaltung nicht nur verantwortungslos-töricht, sondern gemeingefährlich, wenn man es jetzt zuließe, daß destruktive Kräfte das landsmannschaftliche Heimatbewußtsein einfach „demontieren" würden. Das wahnwitzige Experiment einer materiellen und moralischen Demontage ist doch wohl in Deutschland endgültig aufgegeben!

Nach der Meinung des Steinbacher Kreises könne die „kulturelle und wirtschaftliche Rückgewinnung der alten Ostgebiete nur mit der Kraft des gesamten deutschen Volkes geleistet werden, und zwar eines neuen Volkes, das durch die Verschmelzung von Ost und West entstehen würde." Gewiß, wir haben immer wieder gepredigt, daß der Osten eine gesamtdeutsche Aufgabe ist. Wir sind auch gewiß dankbar, daß westdeutsche Politiker sich mit Worten hierzu bekennen. Aber sind „wir vom Osten" nicht schon einmal, damals vom Reich, bitter enttäuscht worden?! Wurde nicht am 28. Juni 1919 das Versailler Friedensdiktat, das u. a. die Unmöglichkeit des polnischen Korridors schuf, bedingungslos unterzeichnet? Nie werden sich aber die Glut des Herzens, die landsmannschaftliche Heimatliebe vergewaltigen lassen durch „politisch kluges Sichbescheiden." Der Herzensschlag der Heimat wird immer stärker sein als alle realpolitischen Erwägungen, ja sehr oft auch stärker als die Dynamik oder Statik einer politischen Situation. Diese landsmannschaftliche Stimme ist einer unserer stärksten Aktivposten, die wir nicht „abbauen", sondern verstärkt in unsere heimatpolitische Arbeit „einbauen" sollten.

Abschließend stellt Herr Dvorak fest, daß die Landsmannschaften von „aktivistischen kämpferischen Erscheinungen" geführt werden, die „die Steinbacher Richtlinien nie zu ihrer Zielsetzung machen." Dem haben wir nichts hinzuzufügen. Wir sehen auch in dem Personenkreis, in der These von Steinbach keine allzu große Gefahr. Die nicht auf-

Was werden die Parlamente sagen?

Nach der Verabschiedung des Gesetzentwurfes über den Lastenausgleich durch die Bundesregierung

Die Bundesregierung hat in ihrer Sitzung am 8. Dezember den Vorschlag zum Lastenausgleich verabschiedet und den parlamentarischen Instanzen zugeleitet. Damit ist der Kampf um den Lastenausgleich im Rahmen der Bundesregierung abgeschlossen. Nun haben die Parlamente das Wort, zuerst der Bundesrat, dann der Bundestag. Im Bundesrat werden die Verhandlungen aller Wahrscheinlichkeit nach in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt werden müssen. Schon Anfang des nächsten Jahres soll die Regierungsvorlage in die Ausschüsse des Bundestages gelangen. Da der Bundesrat bekanntlich eine Instanz ist, in der die Vertretungen der Regierungen der Länder sitzen, kann angenommen werden, daß die Regierungsvorlage vom Bundesrat mit einer erheblichen Mehrheit angenommen werden wird. Ein Widerstand dürfte nur aus Schleswig-Holstein kommen, dessen Regierung sich bekanntlich auf Grundsätze festgelegt hat, die in dem Vorschlag der Bundesregierung nicht berücksichtigt worden sind.

Wir wollen unsere Leser nicht noch einmal an die Vorgänge um die Verhandlungen innerhalb der Regierung im einzelnen erinnern. Wir wollen nur kurz darauf hinweisen, daß die Bundesregierung schon einmal, und zwar am 27. Oktober, einen Entwurf zum Lastenausgleich gegen die Stimme des Vertriebenenministers annahm. Der damalige Entwurf beruhte auf Vorschlägen des Bundesfinanzministeriums. Er entsprach in keiner Weise den Forderungen der Vertriebenen. Unter dem Druck der Opposition gegen diesen Vorschlag entschloß sich dann die Bundesregierung, den Entwurf des Bundesfinanzministers einer erneuten Bearbeitung unterziehen zu lassen. Die ablehnenden Stimmen waren von den Vertretern der großen Organisationen der Vertriebenen, aber auch von anderen Kräften laut geworden, die den Vorschlag Schäffers strikt ablehnten.

In der Zwischenzeit fanden dann Verhandlungen statt, wobei die Forderungen des sogenannten Unkeler Kreises einer erneuten Beratung unterzogen wurden. Zugleich hatte das Vertriebenenministerium eigene Vorschläge ausgearbeitet, und schließlich hatte der ZvD ein Memorandum fertiggestellt, hinter dessen Forderungen sich alle großen Organisationen der Vertriebenen und die der Geschädigten gestellt hatten.

Wie ist nun von unserem Standpunkt aus der neue Regierungsentwurf zu beurteilen? Um eines gleich vorweg zu nehmen: Dieser Entwurf entspricht **nicht** unseren Forderungen und wird und kann von uns Heimatvertriebenen **nicht** angenommen werden, wohl aber enthält er einige Verbesserungen gegenüber dem Schäfferschen Vorschlag. Wir können uns freuen, daß Herr Schäffer mit seinen Plänen nicht endgültig durchgedrungen ist und sich hat bequemen müssen, einigen Forderungen des Unkeler Kreises nachzugeben. Insbesondere wird im neuen Regierungsentwurf eine gleichmäßige Belastung aller Vermögen mit formal 50 v. H. des Wertes vom 21. 6. 1948 vorgesehen. Ebenfalls hat der Finanzminister in der Frage der Verzinsung nachgeben müssen; die Belastung ist in der Zeit der Abwicklung des Lastenausgleichs (dreißig Jahre) in der gewerblichen Wirtschaft mit 4,2, im Hausbesitz mit 2,7 und in der Landwirtschaft mit 1,1 Prozent der Restschuld zu verzinsen. Dagegen sind unbedingt zu rechtfertigende Forderungen der Vertriebenen, wie z. B. die Heranziehung des Hausratvermögens, nicht berücksichtigt worden.

Zu den letzten Verhandlungen innerhalb der Regierung sind auch Vertreter der Koalitionsparteien im Bundestag hinzugezogen worden. So hat man in Bonn eingehendere Mitteilungen über die in Frage kommende Regierungssitzung hören können, als dies sonst der Fall ist. Die Besprechungen innerhalb der Bundesregierung sind grundsätzlich geheimer Natur. Es ist bekannt geworden, daß der Vertriebenenminister nun auch in der Folge der Regierungssitzungen, die schließlich am 8. Dezember zur Annahme der Vorlage führten, sich dafür eingesetzt hat, alle Forderungen des Unkeler Kreises in die Vorlage der Regierung hineinzuarbeiten. Die ablehnende Stellungnahme des Vertriebenenministeriums zu den Schäfferschen Plänen ist auch während der letzten Regierungssitzung deutlich zum Ausdruck gekommen.

Auf einer Pressebesprechung, die Bundesfinanzminister Schäffer veranstaltete, hat u. a. ein Frage- und Antwortspiel zwischen den Abgeordneten Kunze und Dr. Kather stattgefunden, das für die Stellungnahme der Vertriebenen-Organisitionen aufschlußreich ist.

Man weiß, daß der Abg. Kunze der Vorsitzende des Unkeler Kreises war, dessen Vorschläge bekanntlich für die Vertriebenen günstiger waren als die Projekte von Schäffer, den gerechten Forderungen der Vertriebenen aber doch nicht ganz entsprachen.

Auf der genannten Pressekonferenz hat Dr. Kather erklärt, der ZvD erkenne die von der Regierung verabschiedete Vorlage als Diskussionsgrundlage an. Diese Erklärung entspricht der Mitteilung Dr. Kather's, die er vor einiger Zeit auf einer Sitzung des Landesverbandes Hamburg abgegeben hatte und die dahin lautete, er hätte nach dem Abschluß der Verhandlungen im Unkeler Kreis sich dahin ausgesprochen, daß nunmehr der Vorschlag nach Verabschiedung durch die Bundesregierung den parlamentarischen Instanzen übergeben werden möge. Die Fronten hätten sich soweit geklärt, daß eine weitere Verzögerung keinen Sinn mehr hätte.

Auf der erwähnten Pressekonferenz warf dann der Abg. Kunze die Frage auf, ob Dr. Kather im Hinblick auf die **materiellen Forderungen** der Vertriebenen nur im Namen des ZvD sprechen könne. Dr. Kather antwortete, daß die materiellen Forderungen zum Lastenausgleich, wie sie im Memorandum des ZvD zusammengefaßt seien, neben dem ZvD auch von den anderen großen Organisationen der Heimatvertriebenen und Geschädigten vertreten würden.

So hat sich, was die materiellen, positiven Forderungen und Vorschläge der Vertriebenen anbetrifft, eine Einheitsfront der Geschädigten gebildet, zu der der ZvD, die Landsmannschaften, die heimatvertriebene Wirtschaft und die beiden großen Verbände der Fliegergeschädigten gehören.

---

zuhaltende Entwicklung des landsmannschaftlichen Gedankens in der Vertriebenenbewegung — nicht von oben befohlen, sondern vom Herzen getrieben — wird, so hoffen wir, über den Steinbacher Kreis hinwegschreiten. Trotzdem soll aber Steinbach nicht unwidersprochen bleiben; denn die deutsche und die Weltöffentlichkeit haben ein Anrecht zu wissen, welche Kräfte der Zersetzung in einer schicksalhaften Weltsituation am Werke sind, denen aus deutschem, aus abendländischem Verantwortungsgefühl kompromißlos scharf entgegengetreten werden muß.

„Deutsche Heimat im Osten“

Die eindrucksvolle Ausstellung in Berlin

Etwa 16 000 Besucher hat die Berliner Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ in der ersten Woche zu verzeichnen. Wenn man in Betracht zieht, daß die reichliche Hälfte davon aus dem Ostsektor von Berlin oder aus der sowjetischen Besatzungszone kam, ist dies ein erfreuliches Ergebnis. Man kann nämlich genau feststellen, wieviele von dort kamen, da es ihnen ermöglicht wurde, den an sich — und besonders für Heimatvertriebene — nicht geringen Eintrittspreis von DM —,75 in Ostgeld zu bezahlen. Leider konnte der Besuch von Ausländern nicht ebenso registriert werden.

In ihrer Durchführung, ihrem Aufbau und der graphisch-künstlerischen Gestaltung macht die Ausstellung einen außerordentlich guten Eindruck, vermittelt sie doch auch dem einfachen Besucher eine klare und einprägsame Uebersicht über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neisse. Von Studenten veranstaltete Führungen tragen noch durch eingehendere Erläuterung dazu bei, daß der Besucher nicht nur einen Eindruck gewinnt, sondern, daß sein Wissen bereichert wird. Dies ist um so bedeutsamer, als auch Einheimische die Ausstellung besuchen, naturgemäß insbesondere solche, die durch verwandtschaftliche Beziehungen oder durch frühere Reisen an die wundervolle Samlandküste Ostpreußens und an die masurischen Seen bereits diese Gebiete kennen und lieben lernten. Graphische Darstellungen, aber auch wundervolle Aufnahmen von landschaftlichen Schönheiten und charakteristischen Baudenkmälern erhöhen die Wirkung der Ausstellung.

Die Eingangshalle wird durch ein fünfzig Quadratmeter großes Glasfenster des schlesischen Malers Kowalski geschmückt. Die erste Halle, welche die Kultur und Geschichte des Ostens zum Gegenstand hat und in ihrer vollen Bedeutung aufweist, zeigt in Urkunden, wertvollen Kunstwerken und Dokumenten die kulturelle und geschichtliche Entwicklung der Ostgebiete. Der anschließende Rundbau ist der modernen Kunst gewidmet und zeigt die Werke zum Teil noch lebender ostdeutscher Künstler. Im Mittelpunkt dieser Halle steht eines der Hauptwerke des Danzigers Andreas Schlüter, das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten, das hier seit langer Zeit zum ersten Mal wieder der Oeffentlichkeit gezeigt wird. Die große Halle IV beherbergt eine Buchhandlung und die Heimatvertriebenen-Presse. In Statistiken und Fotos wird im anschließenden Raum die Bedeutung der ostdeutschen Landwirtschaft, Industrie und des Handwerks veranschaulicht, teilweise sogar durch Heimatvertriebene, die ihr Handwerk vorführen.

Dem ganzen Anliegen der Ausstellung gemäß ist das Geschehen der Massenaustreibung selbst weniger berücksichtigt worden, obwohl selbstverständlich in einer kleinen Abteilung auch darauf hingewiesen wurde. Hier zeigt eine Photomontage das furchtbare Geschehen jener Tage, wie auch einige Kunstwerke Menschen auf der Flucht aus ihrer Heimat darstellen.

Ein Ehrenraum ist dem Andenken der Toten gewidmet. Von einem acht Meter hohen Glockenturm ertönen zwei Glocken, die gleichzeitig die Klage und Trauer um die verlorene Heimat und die Hoffnung auf die Wiederkehr symbolisieren. Eine Schrifttafel mit dem Gedicht von Ernst Wiechert „Die Ausgewiesenen“ auf der einen Seite und die Reproduktion der Reliefplastik „Die Klage“ von Käthe Kollwitz auf der anderen Seite verleihen diesem Raum ein besonderes Gepräge.

So wendet sich die Ausstellung durchaus nicht nur an die Heimatvertriebenen und an diejenigen Deutschen, denen das Schicksal ihre Heimat beließ, sondern sie stellt zugleich eine Mahnung an die Weltöffentlichkeit dar, nicht das Unrecht und Leid zu vergessen, das Deutschen dadurch angetan wurde, daß man sie aus ihrer Heimat vertrieb, in der ihre Vorfahren seit vielen Jahrhunderten ansässig waren, in Gebieten, die erst durch sie dem abendländischen Kulturkreis angeschlossen wurden.

Hier spricht unsere Jugend

Unsere Jugend wird aktiv

Am 2. und 3. Dezember trafen sich Vertreter der bestehenden Organisationen der heimatvertriebenen Jugend zu einer ersten umfassenden Aussprache.

Das Ergebnis war der Beschluß, eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Jugend des Ostens zu bilden, deren Ziel es sein soll, eine einheitliche Organisation der heimatvertriebenen Jugend für das ganze Bundesgebiet zu schaffen.

Die Arbeitsgemeinschaft wird durch einen vorläufigen Koordinationsausschuß repräsentiert, der aus drei Vertretern der OdJ im ZvD, drei Vertretern der landsmannschaftlichen Jugendarbeit, zwei Vertretern des DJB und einem Vertreter der heimatvertriebenen deutschen Studenten besteht. Der Ausschuß soll präzise Vorschläge zur Vereinheitlichung der bisher noch sehr unübersichtlichen Organisationsformen erarbeiten.

In der Zwischenzeit soll zwischen den Beteiligten engste freundschaftliche Fühlung gehalten werden. Jeglicher Kompetenzstreit, jedes Gegeneinander ist zu verhindern. Über wesentliche Schritte der einzelnen beteiligten Organisationen soll gegenseitige Unterrichtung, tunlichst eine vorherige Übereinkunft erfolgen. Die gemeinsamen Ziele waren allseits klar: In Befolgung der Grundsätze der Charta der deutschen Heimatvertriebenen

a) als Hochziel die Verwirklichung des Rechts auf die angestammte Heimat: in diesem Sinne Wacherhaltung und Aktivierung aller ideellen und kulturellen Kräfte des ganzen deutschen Volkes, das diese Aufgabe als eine nationale Pflicht erkennen muß.

b) Die Arbeit für die Besserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Heimatvertriebenen Jugend durch Behebung der Berufsnot und Schaffung zureichender Arbeits-, Ausbildungs- und Unterbringungsmöglichkeiten.

c) Intensive Bemühungen um die Verwirklichung des europäischen Gedankens.



Ein Schritt vorwärts

Liebe Freunde in allen örtlichen Jugendgruppen der Landsmannschaft Ostpreußen!

Wieder stehen wir vor dem schönsten aller Feste, der Weihnacht, und dem Beginn eines Neuen Jahres! Aus diesem Grunde grüßt das Referat „Jugend" alle ostpreußischen Jugendlichen und ihre Freunde aus Ost und West.

Viel wurde im vergangenen Jahre geschaffen, noch viel mehr aber bleibt für das kommende Jahr zu tun übrig. Doch einen großen Schritt vorwärts brachte uns eine Tagung aller heimatvertriebenen Jugendverbände am 2. Dezember. Das Ergebnis findet Ihr in der Resolution in dieser Nummer. So ist endlich das Durcheinander geklärt, und wir können das neue Jahr unbelastet von organisatorischen Schwierigkeiten beginnen und uns der praktischen Arbeit zuwenden. Hierüber geht allen bei uns gemeldeten Gruppen in Kürze ein Rundschreiben zu.

Bis dahin aber wünscht Euch ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr.

Landsmannschaft Ostpreußen
— Jugend —

Hinsichtlich der zu schaffenden Organisationsform war man sich über folgende Grundgedanken einig: Es soll in jedem Land der Bundesrepublik eine einheitliche Jugendgruppe der Heimatvertriebenen geschaffen werden, die als ein Vorbild für die von allen Beteiligten als erstrebenswert angesehene Vereinigung der älteren Generation gelten soll, mit welcher stets engste Fühlung zu halten ist. Der einheimischen Jugend, die das Gedankengut des deutschen Ostens bejaht, soll die Mitarbeit ermöglicht werden.

Der Vorstand der zu schaffenden Jugendorganisation soll in Wahlen von unten herauf entstehen, wobei Urwahlen nur auf der untersten Ebene stattfinden können. Im Einzelnen sollen gesundgewachsene Gebilde berücksichtigt werden und auf die Notwendigkeit der Wahrnehmung sowohl der gemeinsamen, wie auch der einzelnen landsmannschaftlichen Belange Bedacht genommen werden.

Studentische Arbeitsgemeinschaft für ostdeutsche Fragen

In Bonn gründeten die dreihundert ostvertriebenen Studenten der Universität Bonn eine Studentische Arbeitsgemeinschaft für ostdeutsche Fragen. „In Gemeinschaft mit allen anderen studentischen Vereinigungen und allen bereitwilligen Menschen überhaupt an der Lösung des ostdeutschen Problems arbeiten", — diese Aufgabe hat sich die Arbeitsgemeinschaft gestellt. Auf der Gründungsversammlung sprach als Gast der Sprecher unserer Landsmannschaft, Staatssekretär Dr. Schreiber.

Wie schon so oft, so wies er auch dieses Mal mit der ihm eigenen Ueberzeugungs-

kraft und aus der Fülle seines Wissens in formvollendeter Weise nach, welche Bedeutung auf kulturellem und geistesgeschichtlichem Gebiet das Deutschtum ostwärts von Elbe und Saale für das Abendland und dessen Schicksal gehabt hat und immer noch hat. Eine Vielzahl von Beispielen bewies, daß es sich im deutschen Osten keineswegs um ein Kolonialvolk gehandelt hat und um nichts Zweitrangiges. Welche Fehlurteile aber auch heute noch möglich sind, und nicht nur im Ausland, bewies er durch Zitate aus zwei Nachkriegswerken deutscher Wissenschaftler (Rudolf Rocker und Alexander Rüstow). In ihnen wird z. B. Kant auf Grund seines ethischen Imperativs als Feind aller echten Freiheit bezeichnet, das Gutswirtschafts-System Ostdeutschlands möglicherweise als Ausfluß der Berührung mit der überseeischen Sklavenwirtschaft im Zuge der Kolonialpolitik angesehen und der Deutsche Ritterorden mit „ritterabenteuerlichen Handelskompagnien" verglichen. Schon die große Schar der Geistesgrößen des deutschen Ostens zeigte auch dem auf diesem Gebiet etwa weniger kenntnisreichen Zuhörer, welch' gewaltige Bedeutung dieser Osten für die deutsche und die abendländische Kultur hat und wie wohl begründet die Forderung der ostdeutschen Menschen auf Gleichberechtigung auch von diesem Gesichtspunkt ist.

Unsere Tracht !

Von Bertha Syttkus

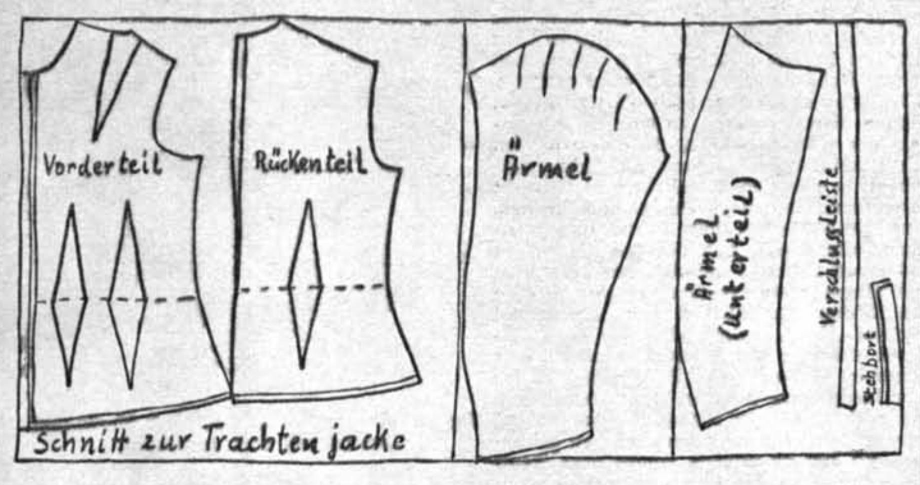
Wir haben uns schon ein ganzes Trachtenkleid gearbeitet, und doch gibt es immer noch mehr dazu zu sagen. Die Vielgestaltigkeit, die, wie wir anfangs schon einmal feststellten, auch in der Tracht vorhanden ist, müssen wir doch noch beweisen. Bisher haben wir nur von dem hochgeschlossenen Mieder gesprochen. Es ist die Form, die vielleicht am besten zu unserer ostpreußischen Art paßt, und wir haben sie darum auch besonders gern getragen. Den Jüngeren unter uns war aber manchmal diese Form etwas zu streng, obwohl sie auch für Kinder sehr kleidsam sein kann. Allerdings ist sie im Sommer auch ein bißchen warm. So haben wir denn die Tracht auch mit ausgeschnittenem Mieder getragen.

Es ist nicht schwer, den Schnitt für das Leibchen, den wir neulich schon mal gezeichnet haben, so abzuändern, daß wir einen hübschen runden Ausschnitt bekommen. Wir müssen uns nun nur überlegen, wie wir die Bluse dazu tragen wollen. Wir können sie so wie zum geschlossenen Mieder mit Stehbort, Puffärmel und Aermelbündchen wählen, nur müssen wir dann den Schlitz vorn auch mit dem Zäckchen wie am Bündchen oder im feinen Hohlsaum verzieren. Wir schließen die Bluse mit einer hübschen Nadel oder mit einer Kordel in der Farbe der Musterung.

Eine andere Form ist noch die sogenannte Passenbluse. Wir arbeiten sie aus reinem Leinen. Sie hat eine etwa vier cm breite runde Passe, die wir mit Weißstickerei verzieren. Wir führen sie in Plattstich und Durchbrucharbeit aus, sticken Blumen und auch Herzen und lassen dabei unserer Phantasie und unseren Gedanken freien Lauf. Der gepuffte Aermel bekommt dann die gleiche breite Passe. Wir müssen schon ein bißchen Mühe und Arbeit dran wenden, aber dann sieht diese Bluse besonders trachtlich aus, und wir werden sie sicher gerne tragen.

Im Augenblick denken wir nun aber vielleicht weniger daran, wie wir uns leicht und luftig kleiden, sondern mehr, wie wir uns für den Winter mehr erwärmen. Und da kommen wir zwangsläufig dazu, daß wir als Ergänzung zu unserer Tracht eine Jacke gebrauchen.

Für die Jacke nehmen wir den gleichen Musterstoff wie für das Mieder, also wieder das Rauten- oder das Kränzchenmuster, und auch die gleiche Farbe, die unser Kleid hat. Die Jacke muß besonders gut auf Figur gearbeitet sein, und nur die wirklich Geübten können es wagen, sie selbst zu nähen. Wir zeichnen auch davon hier einen Schnitt, denn auch, wenn wir sie selbst nicht nähen, wollen wir doch wissen, wie sie werden muß. Die Form ist eng anliegend mit einem kleinen Schößchen, die Aermel sind eng mit weiter Keule, am Hals ein drei cm hohes Stehbort. Die Jacke wird nicht mit Knöpfen, sondern gegeneinander geschlossen, und zwar entweder unsichtbar mit Haken und Oesen oder sichtbar mit handgeschmiedeten Hafteln. Auch die Jacke wird wie Rock und Mieder ringsum mit Schnurpaspel abgekantet und vom gleichen Stoff vorn eine Verschlußleiste untergesetzt. Wenn wir sie dann noch leicht abfüttern, dann ist es ein Stück, das wir Sommer und Winter gleich gern tragen. Denn diese Jacke ist nicht nur im Haus anzuziehen, sondern sie ist auch die Vervollständigung unserer Tracht für die Straße. Es gehört auch sonst noch einiges dazu, um die Tracht zu einem Ganzen zu machen. Jeder mag sich darüber schon mal seine Gedanken machen, — wir wollen unsere Meinung dazu in einem weiteren — dem dann letzten — Beitrag sagen.



Licht im Dunkel

Johannes 8, Vers 12: „Ich bin das Licht der Welt!"

Solange unser Herz noch hier auf Erden schlägt, solange wir ferne der Heimat Weihnacht feiern, werden wir an jene ostpreußischen Weihnachtstage denken, die wir in der alten Heimat Jahr um Jahr erleben durften. Besonnte Vergangenheit! Auch in diesem Jahre wandern die Gedanken wieder zurück. Christnacht in Ostpreußen! Verträumt und still lag das gesegnete Ostpreußenland in den Festtagen. Die Zweige im verschneiten Walde brachen oft unter der Last des Schnees. Am Christabend selber schimmerte hinter den Gardinen in Stadt und Land der Lichterbaum, der auch im ärmsten Hause brannte. Glocken, Heimatglocken riefen die Menschen ins festliche Gotteshaus. Ich sehe wieder unsere alte Ordenskirche in Domnau vor mir, wie sie im Glanz der vielen Lichte auf den Bäumen am Altar erstrahlte. Hatten wir in der Adventszeit das Lied des in Domnau geborenen Georg Weissel gesungen: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit . . .", so erklangen nun die alten Weihnachtslieder. Ja, schwer und doch auch leuchtend überkommt einen die Erinnerung!

Mögen wir oft nun gedankenlos die Lieder gesungen und das Weihnachtsevangelium gehört haben, so war es bei e i n e m Feste ganz anders! Das war im Jahre 1944! Lastende Sorge bewegte das Herz, die Zukunft stand dunkel vor uns! In diese Not kam es wie ein Licht von oben her zu uns, wie ein Schein im Dunkel: „Ich bin das Licht der Welt!" Es war, als hörten wir ganz neu die Botschaft der Engel: „Fürchtet euch nicht!" Ging uns da nicht etwas auf von der großen Botschaft Gottes? War es nun nicht wie ein Ruf aus einer anderen Welt? Uns schien es, als hätte Gott von oben her in unsere Mitte gegriffen. Geduld, Ruhe, Frieden und neues Licht zogen ins bedrückte Herz!

Der letzte Sinn der Christnacht ging uns ahnend auf! Es war die Botschaft, daß uns Christus den Frieden mit Gott brachte, daß er uns mit seinem Kommen in Gottes Welt, in sein Erbarmen, seine Liebe und sein Licht führen wollte. Gott kam in einem Kinde mitten in die Schar der Menschen, um ihnen Rettung, Heil und Gnade zu bringen. Gott redete und kam zu uns, zu dir und mir. Er heilte in seinem Sohn die Welt, die sich ihm zuwandte. So nannten sie ihn den Heiland der Welt, der erwecken, erneuern, beleben, tragen und erleuchten wollte. Licht im Dunkel! Wo Schuld den Weg zu Gott verbaute, vergab er; wo Unruhe das Herz umhertrieb, da brachte er Frieden; wo Sorge und Last des Alltags den Menschen zu ersticken drohten, schenkte er Geborgenheit, die keine Macht der Welt mehr nehmen konnte! Fürchtet euch nicht! Freuet euch! Ueber einer Welt im Dunkel schien es hell!

Das lag noch wie eine besondere Erfahrung des Glaubens im Herzen, es schwang noch in der Seele nach, da ging es auf die Flucht. Endlose Trecks zogen gen Westen vor der roten Flut. Kälte und Hunger, Verlassenheit und Sorge waren die Begleiter! Weißt du noch? Wo das Herz oft kaum noch die Kraft zum Beten fand, nahm uns der Herr an die Hand. Sein Licht leuchtete uns im finstern Tal! Wir waren nicht mehr allein. So ist's bis heute hin!

Im Blick auf die erfahrene Gnade und Hilfe des Herrn der Welt, der einmal als Kind in unsere Mitte kam, wollen wir nun auch in diesem Jahre die Lichte am Christbaum anzünden. Wir wollen dankbar der alten Zeiten im fernen Heimatlande gedenken, wir wollen aber vor allem in Dankbarkeit daran denken, daß uns Gottes Liebe in der Christnacht leuchtete und weiter leuchten will. Wir

(Schluß nächste Seite unten links)

Benjamins Heiliger Abend / Von Jutta Drews



Ein großer, grüner Schlitten mit zwei weißen Hirschen bespannt. Und wer sitzt hinter den Zwergen im Schlitten? Der Weihnachtsmann!

Er war ein stiller, blasser Knabe, der kleine Benjamin, der vor drei Jahren als kleines, verängstigtes Geschöpf in eins der vielen Flüchtlingslager eingeliefert wurde. Seinen Namen wußte er nicht, so hatte man ihn im Lager Benjamin gerufen, und der Name war ihm geblieben. Sein Vater war gefallen, seine über alles geliebte Mutter vor seinen Augen von plündernden Russen erschlagen worden. Nach vielen Irrfahrten voller Not und Elend, satt war er die ganze Zeit nie geworden, war er nun hier in dem Lager gelandet. Nur sehr langsam hatte er zu seiner Umgebung Vertrauen gefaßt und war zutraulicher geworden. Wie ein kleines, gejagtes Tier hatte er sich anfangs verkrochen, und nur zur Essensausgabe hatte er sich eingefunden, hatte sein Essen heruntergeschlungen und war dann wieder verschwunden. Allmählich war das Grauen aus seinen großen, dunklen Augen gewichen, und er wurde wieder ein froher, kleiner Junge wie die anderen Lagerkinder. Jeder hatte ihn gern, weil er immer freundlich und hilfsbereit war. Nach und nach war er der Botengänger des Lagers geworden, und auch aus dem nahen Dorf bekam er manchen Auftrag. So verdiente er sich hier ein Extrasüppchen, dort ein Stück Brot und auch wohl mal eine Wurst, wenn er sich bei einer Bäuerin beim Schlachten nützlich gemacht hatte. Vor allem Frau Ahrens, die Frau eines kleinen Bauern, die selbst keine Kinder hatte, war besonders nett zu ihm und hatte immer etwas Besonderes für ihn, wenn er seine Besorgungen bei ihr ablieferte.

Als er heute morgen aufwachte, war ihm gar nicht so recht wohl. Er hatte Kopfschmerzen und er fror. Das Essen wollte auch nicht so recht schmecken. Aber heute mußte er noch einmal in die Stadt, denn es war Heilig Abend, und er hatte noch viel Besorgungen zu machen. Mit seinem Rucksack bewaffnet machte er sich gleich nach dem Essen auf den Weg. Es hatte ganz leise zu schneien begonnen, und er freute sich auf den Weg durch den Wald. Da gab es immer so viel zu sehen. Er war ein tapferer, kleiner Junge, der sich auch vor dem Wald, durch den sein Weg führte, nicht fürchtete. Und wenn es ihm dann doch einmal unheimlich wurde, vor allem in der Dämmerung, wenn die Bäume so gespenstisch aussahen, oder weil irgendwelche Tiere durch das dürre Laub raschelten, so pfiff er sich ein Lied, und dann war sein Mut wieder da. Heute wollte es aber mit dem Pfeifen nicht so recht gehen, und er war froh, als er die Stadt vor sich hatte.

Was gab es da aber auch alles zu sehen! All die Herrlichkeiten, die sich ein Kinderherz nur wünschen kann. In einem großen Schaufenster war eine ganze Landschaft aufgebaut, in der eine Eisenbahn wie verrückt herumfuhr. Da gab es Tunnel und Brücken, ganz kleine Dörfer mit Tieren und Menschen, offene und geschlossene Schranken und einen richtigen Bahnhof mit Reisenden und einem Stationsvorsteher, der gerade das Zeichen zur Abfahrt gab. Ein Signal war auf „Halt" gestellt, aber der Zug kümmerte sich gar nicht darum, sondern fuhr immer im Kreise herum. Benjamin fand das sehr lustig, und wenn er nicht so gefroren und noch so viel zu besorgen gehabt hätte, wäre er bestimmt noch lange stehen geblieben. So lief er eilends weiter zum Kaufmann Bollin an der Ecke. Da war es wunderschön warm. Hier waren wieder so herrliche Sachen, und er war froh, daß so viele Leute im Laden waren und er noch warten mußte. So konnte er sich alles in Ruhe besehen. Auf der linken Seite stand ein Weihnachtsbäumchen, ganz behangen mit Lametta und Kugeln. Oben auf der Spitze war ein großer, silberner Stern. Schokoladenweihnachtsmänner und bunte Zuckerkringel baumelten an den Zweigen, daß sie ganz tief herunterhingen. Und unter dem Bäumchen war eine Krippe aufgebaut. Da waren unter einem Strohdach Maria und Joseph mit dem Jesuskind. Auf der einen Seite sah ein Esel neugierig durch die zerbrochene Wand, auf der andern knieten Hirten, und um sie herum standen und lagen ihre Schafe. Sie hatten richtige, kleine, wollene Fellchen. Er entsann sich einmal beim Herrn Pastor ein Krippenbild gesehen zu haben, aber so schön wie dieses war es gewiß nicht gewesen. So, nun war er auch an der Reihe. Der freundliche Kaufmann, der ihm den Rucksack füllte, schenkte ihm für den Nachhauseweg ein großes Lebkuchenherz, und beglückt von all dem Gesehenen und schwer bepackt trat er seinen Heimweg an.

Mittlerweile war es dämmrig geworden, und er mußte sich beeilen, wenn er noch vor Dunkelheit das Lager erreichen wollte. Leise fielen die Schneeflocken auf ihn nieder, und als er in den Wald kam, hatten die kleinen Tannen am Wege sich schon weiße, wollige Mützchen aufgesetzt. Der Rucksack drückte so schwer, und von Schritt zu Schritt wurde er müder. Da stand ja sein Buchenstubben, auf dem er im Sommer immer Rast gemacht und den munteren Eichhörnchen bei ihrem possierlichen Spiel zugesehen hatte. Ein kleines Weilchen konnte er sich wohl ausruhen; um so schneller ging es nachher vorwärts.

Wie er so saß und den tanzenden Schneeflocken zusah, die lautlos eine nach der anderen auf den Waldboden wirbelten, war es ihm, als wenn er in einem weichen Daunenbett versank. Schön war es und herrlich warm!

Aber was ist das? Zuerst hörte er ein leises Klingen, schnell wird es lauter und lauter, und jetzt hört er es ganz deutlich, das sind die vielen Glöckchen, die durch den Wald klingeln. Da kommt es auch schon auf ihn zu. Ein großer, grüner Schlitten mit zwei weißen Hirschen bespannt. Sie haben rotes Zaumzeug, an dem viele kleine silberne Glöckchen befestigt sind, die bei jeder Bewegung läuten. Auf ihrem Haupt haben sie jeder einen großen, roten Federbusch. Auf dem Bock sitzen zwei Zwerge in dicken, weißen Kaninchenfellen, auf den Köpfen leuchtend grüne Zipfelmützchen. Und wer sitzt hinter ihnen im Schlitten? Der Weihnachtsmann! Benjamin bleibt das Herz stehen vor Schreck. Er hat kein schlechtes Gewissen, aber so ganz allein im Wald dem Weihnachtsmann begegnen, das ist doch nicht so einfach. Aber da lacht der Weihnachtsmann ihm auch schon freundlich zu und ruft: „Ei, sieh da, der kleine Benjamin! Du darfst heute mit mir zur Bescherung der Waldtiere fahren, weil Du die Tiere liebst und sie nicht quälst wie



Da waren unter einem Strohdach Maria und Joseph mit dem Jesuskind.

---

suchen die alte ostpreußische Heimat. Laßt uns das Beste, was uns die Heimat gab, mit frohen, getrosten und dankbaren Herzen gerade zum Weihnachtsfeste neu erleben, die alte Botschaft des Evangeliums. Das ist Heimat im tiefsten Sinne, Heimat und Nährboden der Seele! Hier laßt uns die Anker der Seele auswerfen, daß in unsere Heimatlosigkeit und Einsamkeit Freude, Trost und Geborgenheit hineinkommt und wir im Blick auf das Licht am Christbaum uns bei dem zu Hause wissen, der da sagte: „Ich bin das Licht der Welt!"

Pfarrer H. H. Engel, Domnau, jetzt Lauenburg (Elbe).

viele andere Jungen. Komm, steige schnell ein, wir haben keine Zeit mehr zu verlieren." Eins, zwei, drei ist Benjamin in dem Schlitten, der Weihnachtsmann deckt ihn mit seiner großen Pelzdecke zu und hui, geht es mit lustigem Schellengeläut durch den verschneiten Wald. Herrlich warm ist es unter der Decke, und Benjamin hat gar keine Angst mehr vor dem Weihnachtsmann. Unterwegs überholen sie Hasen und Rehe. Ein Dachs kommt gerade aus dem Bau gekrochen; er sieht noch ganz verschlafen aus. Vor ihnen läuft ein Fuchs, als wenn er gejagt wird. Um ihre Köpfe fliegen Meisen, Goldammern und ein Eichelhäher. Als er den Fuchs erblickt, fängt er ein fürchterliches Gezeter an; er kann den Fuchs nun mal nicht leiden und beschimpft ihn, wo er ihn nur sieht. Immer mehr Tiere überholen sie. Alle haben dasselbe Ziel, die große Engelswiese, auf der die Bescherung sein soll.

Vor ihnen wird es jetzt lichter, und schon sind sie da. Mitten auf der Wiese steht eine große Blautanne; die leuchtet, als ob sie mit Brillanten überschüttet ist. Als Benjamin sich aus den Pelzen herausgearbeitet hat und näher heran geht, sieht er daß es tausend und abertausend Glühwürmchen sind, die sich auf den Zweigen niedergelassen haben. Viele kleine Zwerge sind damit beschäftigt, die letzten Tannenzapfen am Baum zu vergolden. Als sie den Schlitten kommen sehen, laufen sie herbei, um all die Herrlichkeiten, die der Weihnachtsmann mitgebracht hat, aus dem Schlitten zu holen. Sie haben ordentlich zu tun, um all die vielen Säcke und Päckchen herauszuschleppen. Benjamin fast tüchtig mit an, und bald ist der Schlitten leer. Der Weihnachtsmann schirrt die Hirsche aus; sie sollen doch auch bei der Bescherung dabei sein. Jetzt strömen die Tiere von allen Seiten herbei und stellen sich im Halbkreis um den Tannenbaum. Und nun beginnt der Weihnachtsmann mit der Verteilung der Gaben. Als erste ruft er die Rehe. Sie sind die sanftesten Tiere des Waldes und machen ihm am wenigsten Kummer. Sie bekommen einen Sack voll goldenen Hafer. Das Heu, das die Zwerge im Sommer für sie bereitet haben, ist schon in Raufen gesteckt, die die Zwerge in der letzten Nacht gezimmert und an heimliche Plätze im Walde gestellt haben. Für die Hasen gibt es einen Sack mit Weißkohl und die Ermahnung, im nächsten Jahr nicht wieder in den Kohl von Bauer Moritz zu gehen. Der Dachs bekommt ein großes Paket überreicht. Als er es öffnet, kann er ein zufriedenes Grunzen nicht unterdrücken. Es ist ganz voller fetter Engerlinge, die die Zwerge gesammelt haben. Er ist der Gefräßigste, und bald hört man ihn behaglich schmatzen. Nun kommt der Fuchs an die Reihe. Er hat, wie immer, ein schlechtes Gewissen, und der Weihnachtsmann sagt auch mit strenger Stimme: „Mein lieber Freund, wenn noch einmal so viel Klagen kommen wie im vorigen Jahr, so bekommst du ganz bestimmt zum nächsten Weihnachten eine Rute und darfst nicht mehr bei uns feiern. Dieses Mal will ich noch Gnade vor Recht ergehen lassen. Hier hast du ein Kistchen, ich hoffe, daß der Inhalt dir so gut schmekken wird, daß du keinen Appetit mehr auf Hühner und Gänse haben wirst." Etwas beschämt, aber doch sehr neugierig, geht der Fuchs davon. Aber was für ein langes Gesicht macht er, als er das Kistchen öffnet. Mäuse waren darin.



Nun kommt der Fuchs an die Reihe. Er bekommt ein Kistchen mit Mäusen.



Der Rucksack drückte so schwer, und von Schritt zu Schritt wurde Benjamin müder.

So bekommen alle Tiere etwas. Die Eichhörnchen einen Sack voll Nüsse, und die vielen, kleinen Vögel einen Sack Körner. Für die Meisen gibt es sogar eine Seite ungesalzenen Speck. Zuletzt schleppen die Zwerge noch einen großen Sack herbei und stellen ihn mit viel Geächze und Geschnaufe vor die Hirsche. Er ist vollgestopft mit Eicheln und Kastanien, die die Zwerge für sie im Herbst am Wolfsteich gesammelt haben. So wird jedes Tier mit einer Gabe erfreut, und alle sind glücklich und zufrieden.

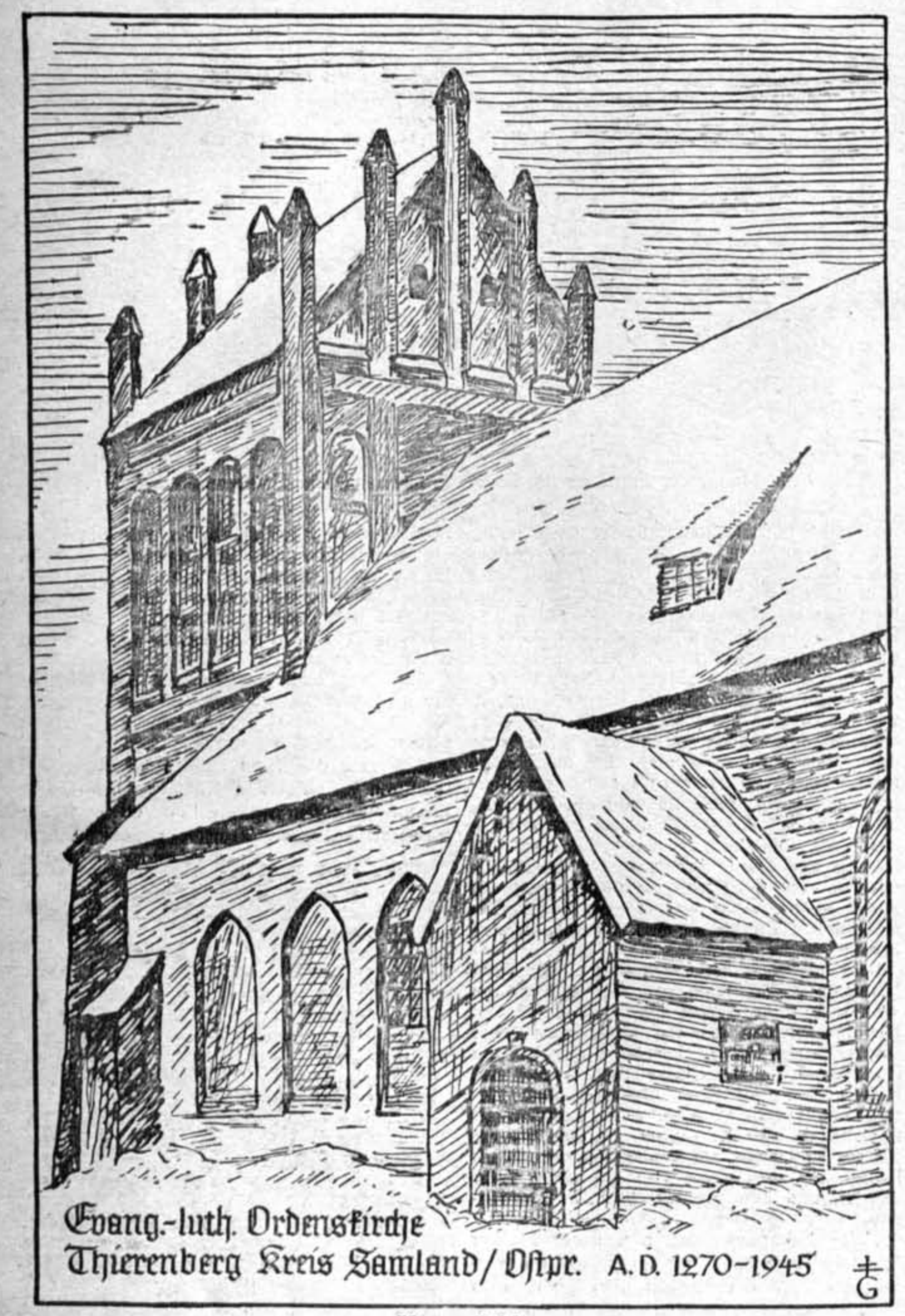
„Was bekommt denn nun unser kleiner Freund Benjamin," ruft plötzlich ein vorwitziger Zwerg, erschrickt aber gleich sehr über seinen eigenen Mut. Der Weihnachtsmann aber lächelt gütig, faßt den kleinen Jungen an der Hand und spricht: „Unser Benjamin soll das schönste Weihnachtsgeschenk bekommen, das es für ihn gibt. Ihr kleinen Vögel alle, stimmt einmal ein schönes Lied an." Und alsbald fangen alle die vielen tausend Vögel an zu jubilieren. Das klingt so wunderschön, daß dem kleinen Benjamin vor Freude das Herz weh tut. Plötzlich wird der ganze Himmel hell. Der Schein wird immer heller und heller, so daß er geblendet die Augen schließen muß. Ein himmlischer Gesang ertönt, und wie er die Augen öffnet, kommt auf ihn eine Engelschar zu und singt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Vor ihm steht eine zarte, lichte Gestalt, ganz in weiße Schleier gehüllt, die mit goldenen Sternen bedeckt sind. In dem Haar trägt sie ein blitzendes Diadem, breitet die Arme nach ihm aus und drückt ihn mit dem Ruf: „Mein geliebter, kleiner Junge!" an sich. O, wie ist er geborgen, seine Mutter, nach der er in so manch einsamer Nacht geweint hat, sie hält ihn umschlungen. Weich und überglücklich versinkt er in den Falten ihres Gewandes.

Als der Bauer Ahrens mit seiner Frau am Heiligen Abend zur Christmette fuhr, fanden sie den kleinen Benjamin neben seinem Rucksack am Stubben liegen. Schnell packten sie das Kind in den Schlitten und brachten es auf ihren Hof. Die Frau legte Benjamin in ihr eigenes Bett, während der Mann schnell in die Stadt fuhr, um den Arzt



„Mein geliebter, kleiner Junge . . ."

zu holen. Die Frau setzte sich an das Bett des fiebernden Kindes und legte ihm ihre kühle Hand auf die glühend heiße Stirn. Plötzlich hob ein tiefer Seufzer die Brust des Jungen. Er schlug die Augen auf und schlang seine Aermchen um die sich über ihn beugende Frau und flüsterte: „Mutter, nun darf ich doch immer bei Dir bleiben." Da nimmt die Frau das Kind fest in die Arme, küßt es und sagt: „Ja, mein kleiner Benjamin, du bist uns vom Christkind geschenkt worden und sollst nun immer bei uns bleiben."



Unser Bild

zeigt die wuchtige samländische Ordenskirche Thierenberg in ihrem Winterkleid. Diese alte Dorfkirche grüßt stellvertretend für die prächtigen Dome, vielgestaltigen Kirchen und schlichten Kapellen der ostpreußischen Heimat mit ihrem zum Weihnachtsfest rufenden tausendstimmigen Glockengeläut und ihren jubilierenden Orgeln und Instrumenten, die alljährlich den Lobpreis von Christi Geburt anbetend verkündigt haben. Mit den Kirchen in Königsberg-Juditten und Medenau, Kreis Fischhausen, ist das Thierenberger Gotteshaus eines der ältesten der Provinz. Diese gottesdienstliche Stätte wurde von 1270—1350 im Auftrage des Deutschen Ritterordens im Mittelpunkt des Samlandes erbaut. Ihre 25 Zentner schwere Glocke „Margarete" war von dem hohen und starken Turm mit ihrem tiefen Klang, begleitet von kleineren Schwestern, weithin zu hören. Der besondere Edelstein dieser Kirche war der von einem unbekannten Dürer-Schüler mit Schnitzereien versehene mittelalterliche Marienaltar. Nach zweijähriger gründlicher Erneuerung war seit 1936 der festlich frohe Innenraum mit seinen leuchtenden Samlandfarben — grün, weiß und rot — bis zum Frühjahr 1945 ein seltenes Schmuckstück unter den ostdeutschen Gotteshäusern. Mehr denn je werden zum Weihnachtsfest unsere Gedanken nach Hause wandern, in unsere Heime, in denen wir glücklich waren, in unsere Kirchen und zu unseren Toten, wo sie auch ruhen mögen. Und niemals werden wir die Hoffnung aufgeben, daß wir Weihnachten wieder einmal in unserer Heimat feiern werden

Weihnachtskerzen

Ueberall gibt es wieder Weihnachtskerzen. In allen Farben leuchten sie uns aus den festlich geschmückten Schaufenstern entgegen. Bunte und weiße mit den verschiedensten Mustern und wieder andere, ganz schlichte Einfarbige. Und dann gibt es die Goldbraunen, die Bienenwachskerzen. Die Kerzen, die länger brennen als die anderen und den lieblichen Duft von Honig, Heide und Sonne ins Zimmer tragen, der in uns die Sehnsucht nach glücklichen, unbeschwerten Ferientagen, irgendwo ganz weit fort, aufsteigen läßt.

Es ist etwas Wundersames um Weihnachtskerzen, das sich jedes Jahr wiederholt. Aber es müssen richtige Wachskerzen sein. Lichte, die mal ruhig, mal schneller flackern, die tropfen und wärmen. Sie machen uns still und froh, stimmen uns festlich und nachdenklich und zeigen uns, daß die Zeit nicht still steht und das Leben ein ewiges Kommen und Gehen ist. Sobald ein Licht erloschen ist, tritt ein neues an seinen Platz und füllt die Lücke, die noch eben an dieser Stelle erstanden war. Keine noch so schöne geschliffene Glaskerze kann den Zauber von Romantik, der ja nun mal mit dem Begriff Kerze verbunden ist, ersetzen oder nur annähernd wiedergeben.

Und es gab eine Zeit — es ist noch gar nicht lange her —, da gab es nur Kerzen auf einen bestimmten Abschnitt der Lebensmittelkarte, und man lief die ganze Stadt ab und war glücklich, wenn man überhaupt noch was bekam. Auf dem Schwarzen Markt wurden sie jedoch neben Zigaretten und Nylons zu phantastischen Preisen angeboten. Und es war noch einige Jahre früher, da bekam ich durch einen glücklichen Zufall eine richtige Bienenwachskerze in die Hände. Ich schickte sie Dir ins Feld, zusammen mit Pfefferkuchen, Zigaretten und Kriegsmarzipan. Du schriebst begeistert von Eurem Fest im Bunker bei 42 Grad Kälte, von dem feierlichen Abbrennen der Honigkerze, das zu den Höhepunkten des so bescheidenen Abends gehört hatte. Und dann bist Du plötzlich selbst auf Urlaub gekommen. Es ist mir, als ob es erst gestern war. Ich hatte den Tisch mit Blumen und Kerzen geschmückt, und ich trug mein schönstes Kleid. Etwas später löstest Du eine Kerze aus dem Halter und ersetztest sie durch einen kleinen goldbraunen Stumpf, den Du aus der Tasche zogst. Den Rest der Kerze, die ich Dir damals geschickt hatte. Sie war Dein Talisman geworden. Es war der Anfang einer unvergeßlich schönen Zeit für uns . . .

Ich habe lange überlegt, ob ich mir wieder eine solche Kerze auf den Weihnachtstisch stellen soll, denn Du bist ja nicht mehr bei mir. Aber nun will ich es doch tun. Sie soll am Weihnachtsabend mit ihrem Duft und ihrer Wärme das Zimmer erhellen und verschönen, nicht nur für mich und die, die bei mir sind, sie soll auch für unsere verlorene Heimat im Osten leuchten, wo wir einmal sehr, sehr glücklich waren. hb.

„Der Schimmelreiter geht um"

Der Nordwestdeutsche Rundfunk bringt am 1. Weihnachtsfeiertag (25. 12.) von 10.45 bis 11.15 Uhr auf der Mittelwelle eine Sendung „Der Schimmelreiter geht um — Wie wir Ostdeutsche Weihnachten feierten."

Drei Weihnachten

von Agnes Miegel

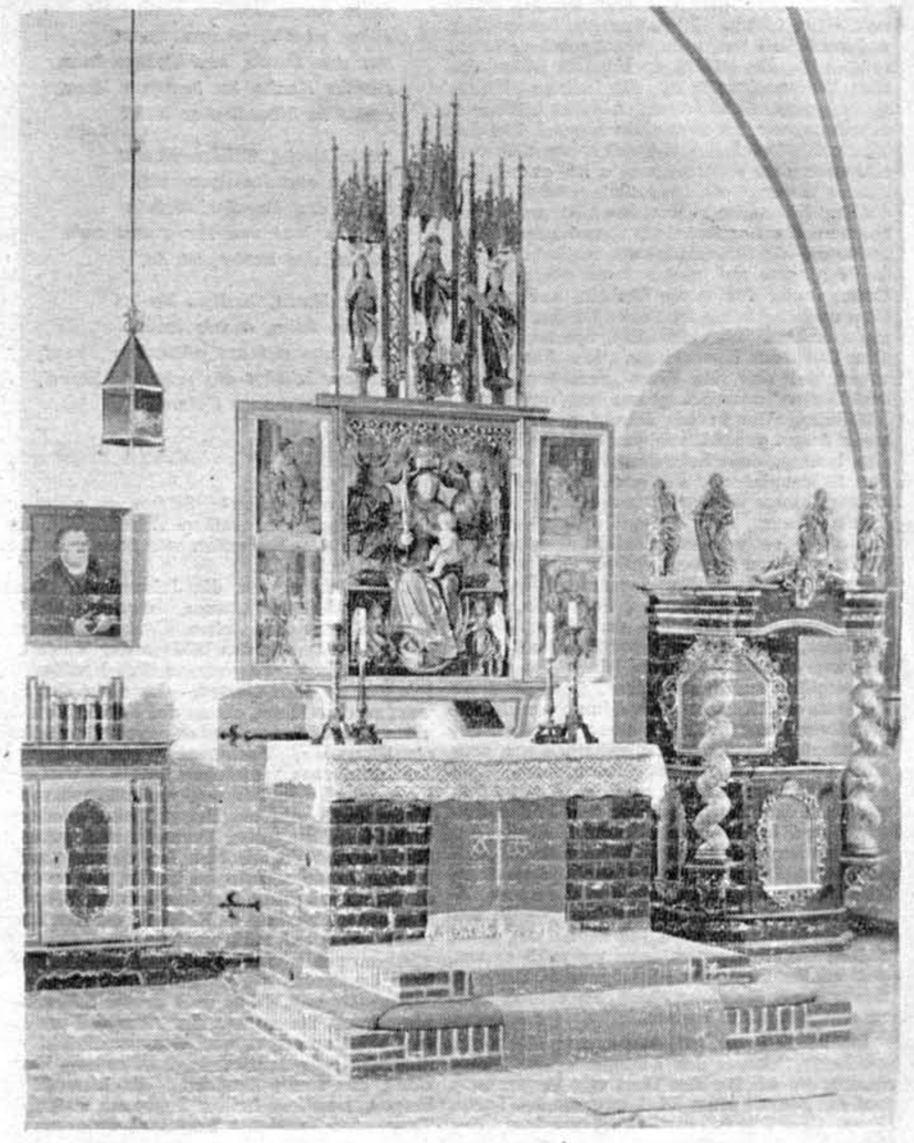
Wenn man mich fragen würde: „War Weihnachten für Dich immer schön?", dann müßte ich antworten: „Ja, immer!" „Auch in schweren Jahren?" „Ja, auch da!" Denn es bleibt ja der Heilige Abend, es bleibt die „gute Mär" der Verkündigung für alle Menschen guten Willens, — und niemals eindringlicher, als in den Zeiten, wenn die Gewalten des Bösen losgebunden sind und die apokalyptischen Reiter über die bangende Welt jagen!

Wenn man mich aber fragen würde: „Welches waren Deine schönsten Weihnachten?", — so wären es bei allem Glanz, der in der Erinnerung die Weihnachtsabende mit den Meinen verklärt, von dem kettenbunten, apfelroten Weihnachtsbaum, der vor dem Spiegel des großen kühlen Saals aus gelben Wachskerzen über silberne Tannzapfen und goldene Nüsse strahlte und den Struwelpeter und Puppe Annchen in überirdische Wesen verwandelte, — bis zu dem kleinen Bäumchen auf dem braunen Kachelofen unseres Flüchtlingszimmers, der auch dieses für einen Abend zur Heimat macht, umschwebt von Tannenduft, Wachshauch und unirdisch sanftem Licht, — doch d r e i Weihnachtsabende, die für mich die schönsten und bewegendsten waren.

Der erste fällt noch in meine Kindheit und gehört zu meinem ältesten Freund, dem Dom! ‚Eigentlich wäre er gar nicht meine Kirche', so wurde mir erzählt, und wir gehörten zu der Burgkirche, die breit und wuchtig oben über den Schloßteich sah und in die ich noch nicht mit den Großen durfte. Was mich wenig bekümmerte, denn der Dom war für mich da von dem ersten Tage meines Lebens, als ich beim Klang seiner Glocken mich endgültig entschloß, seiner Stadt treu zu bleiben, nachdem ich einige Stunden daran zweifeln ließ, wie eine Feuersbrunst in der Schuhgasse mich unsanft in das alte Eckhaus des Kneiphofs gerufen hatte. Den Dom sah ich, täglich vom Arm meiner guten Minna, wenn sie mich unter seinen Linden spazieren trug. An seinen Mauern lernte ich gehen, an seiner Eichentür wagte ich an einem klaren Ostertag meine ersten Schritte. Als wir dann nach dem Vorstadtviertel zogen, blieb er doch der Mittelpunkt meiner Welt, so sehr ich — denn ein Kinderherz hat viele Kammern — auch den schönen Turm der Haberberger Kirche mit dem herrlichen, im Sturm sich drehenden Engel liebte und den noch schöneren der Neuroßgärter Kirche mit den broncegrünen Schiffsschnäbeln, den ich hinter den Primeln und Alpenveilchen auf Tante Uschens Stiftsfenster stundenlang bewunderte. Aber der Dom, — ja, das war der schönste von allen! Aber nun unerreichbar, da wir zu weit wohnten, um wie früher, an Minnas Hand bei Trauungen und Taufen sich hereinzuschmuggeln und mich an Kerzenglanz und Altargefunkel, an Orgelmusik und gewichtigem Predigerwort mit Schauder und Entzücken zu weiden.

Aber dann kam ein neuer Domprediger, dessen Namen ich immer wieder von den Großen hörte, und der führte etwas ganz Neues ein: den Kindergottesdienst! Es gab große Aussprachen zwischen den Eltern und Verwandten für und wider, es wurden die Eltern meiner kleinen Schulkameradinnen befragt, — und da sich herausstellte, daß einer dieser Väter, der als Autorität galt, seine kleinen Töchter in den Kindergottesdienst schickte, so bekam auch ich eine [illegible]nderharfe" und durfte mit ihnen gehen. Leider begann ich damit am Totensonntag, und wenn es auch die Geschichte von dem Jüngling zu Nain war, so tröstete mich doch zweierlei: die wunderschöne, schneeweiß gekleidete Gottesmutter mit dem Jesuskindchen, die über uns an der Chorwand hing, und die ehrwürdige Gestalt des alten weißhaarigen Superintendenten Schlecht, der im Hauptgang hin und her wandelte, „Jungs!" rief und dessen funkelnder blauer Blick, scharf wie der eines Seemanns, über die Unaufmerksamen ging und die Trägen weckte. Aber all diese Erlebnisse schmolzen dann später zu einem zusammen: zu dem Abend, als wir bei seiner Nichte oder Schwiegertochter, einem freundlichen jungen Mädchen, zum erstenmal das Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen" kennen lernten.

Ich kann mich heute nicht erinnern, w i e dann die Weihnachtsfeier wurde, ob ich sie überhaupt erlebte, oder wieder einmal mit einer Kinderkrankheit lag und sie versäumte. Aber das weiß ich: daß dieses Lied bestimmend wurde nicht nur für mein Weihnachtserlebnis jenes Jahres, — es wurde für mich zu d e m Weihnachtslied, anders geliebt als das erste, das ich von den Tanten gelernt hatte: „Ihr Kinderlein kommet", — das holdeste, kindlich frömmste aller Weihnachtslieder, anders als „Stille Nacht", das für mich heute noch das Lied ist, das man nur vor dem brennenden Baum singen darf, anders als „Vom Himmel hoch", — der Choral meiner Vaterstadt, der von der schneeblassen Dämmerung bis zur eisigen Mitternacht jede ihrer Straßen durchhallte. „Es ist ein Ros' entsprungen" rührte zum erstenmal an mein Herz mit der Stimme des göttlichen Geheimnisses und dem Wunderlaut, in dem Wort und Weise eins werden. Bis heute steht bei diesem Lied der Dom vor mir, so wie wir ihn unzählige Male am Heiligen Abend



Der Marienaltar

in der Kirche von Thierenberg. (Wir verweisen auf Bild und Text auf der nebenstehenden Seite.)

sahen, beim Orgelklang, mit den großen lichterflimmernden Tannenbäumen zur Seite des herrlichen Altars, unvergänglich bewahrt im Herzen!

Der zweite Weihnachtsabend, der so anders war als alle andern, deren Stille mich aus allem Weihnachtskerzenschein anblickt, war Jahrzehnte später. Ich war fortgezogen aus der Welt der Kinderzeit unten am Pregel, weit hinaus bis auf die Hufen in die lindengrüne Luisenallee. Ein Jahr, das mir liebe Leben genommen, lag hinter mir. Und wie immer in solchen Zeiten konnte ich mich nicht entschließen, einen Weihnachtsbaum zu haben. Aber um meiner Gefährtin willen stand auf unserm Gabentisch eine rosenrot blühende Azalee zwischen zwei großen Edeltannenzweigen auf dem alten Damasttuch, wo die beiden großen Wachskerzen auf die stille kleine Bescherung warteten. Die sollte aber erst mit der allerfrühesten Morgenstunde beginnen. Denn recht wie ein Geschenk war für mich in dieser Adventszeit der Auftrag des damaligen Rundfunkleiters gekommen, nach seinen Angaben Gedichte für seine Weihnachtssendung zu schreiben über Orgeln und Glocken einiger unserer alten Kirchen. Die Fahrten zu diesen Kirchen, ja, diese ganze Arbeit lenkten mich von allen trüben Gedanken ab, kaum eine andere Arbeit hat mich je mit solchem Eifer, solcher Freude erfüllt, es war, als wäre dies eine Weihnachtsarbeit, die meine Heimgegangenen mir sandten. Als der Intendant sich dann, wie ich doch recht zagend ihm das Manuskript vorlegte, sich mit meinen Versen einverstanden erklärte, wagte ich es endlich, ihn zu bitten, ob ich selbst einige sagen dürfte. Ich mußte all meinen Mut zusammen nehmen, denn er hatte als Sprecherin unsere bedeutendste Schauspielerin bestimmt. Aber beide gingen auf meine Bitte ein, ja, ich sollte sogar das erste Gedicht auf unsern Dom und das letzte an Sankt Marien in Danzig sprechen. Ich weiß nicht, wie ich an diesem Tag nach Hause kam, ich kann nur sagen, daß das alte Wort „zwischen Furcht und Hoffen" ziemlich genau beschreibt, was ich fühlte. Vor keiner Schulstunde habe ich mehr Angst gehabt, wie vor den Proben mit den beiden, dem Intendanten und der großen Schauspielerin, die geduldig und nachsichtig, immer wieder Zeile um Zeile mit mir durchnahmen. Es war eine rechte Lehrzeit, in der ich so von Eifer erfüllt war, es den beiden recht zu machen, daß ich darüber ganz vergaß, daß diese Verse von mir wären. Es war noch in dem ersten Funkhaus, dem schuppenartigen Holzbau des alten Messegeländes, alles war so unwirtlich und primitiv, wie sichs heute wohl kein Rundfunkangestellter mehr vorstellen kann. Und als ich dann am Heiligen Abend kurz vor elf, zitternd vor Frost, in dem kleinen Vorraum des Rundfunkgebäudes stand, wäre ich am liebsten wieder umgedreht. Aber dann kam endlich unsere Sendung und der Augenblick, wo ich in dem Sendesaal vor dem Mikrophon stand und in das verhallende Geläut, das wohlvertraute des ersten Wiegenliedes meines Lebens sagte: „Brüder und Schwestern, ich hebe zu singen an, Ich, der Dom von Königsberg, der greise Ordensmann", — da war alles andere vergessen. Ich fühlte nur noch, daß meine Heimgegangenen um mich waren, daß ich ihr Herz, ihr Mund wurde, der von ihrem Dank für diese Stadt, für diesen Dom zu den Lebenden sprach.

Ich hörte dann mit ihnen, wie die tiefe, geschulte Stimme der Künstlerin die Verse sprach, die ich für den Dom von Frauenburg und die andern alten Kirchen gefunden hatte, deren Orgelklang und Glockengeläut der Rundfunk durch die Wolken trug. Bis ich dann selbst noch einmal dastand und von der größten und herrlichsten unserer ostdeutschen Kirchen, von Sankt Marien zu Danzig, reden durfte, und in diesem Augenblick, in der geheimnisvollsten und heiligsten Stunde des Jahres fühlte, daß wir Ostpreußen und Westpreußen wirklich Geschwister waren, vereint wie Kinder durch Eltern und Sippe, durch die große Geschichte unserer Heimat, des alten deutschen Ordenslandes, die sich in diesen ehrwürdigen Bauten verkörperte.

Wenn mir einer in jener frostklirrenden Nacht begegnet wäre, der mir gesagt hätte, daß unser Dom und der von Frauenburg, daß die bunte Dorfschönheit unserer Landkirchen, daß die stolzen Marienkirchen einmal nicht mehr die unseren sein würden, — daß ich den Dom schwarz wie eine Esse über den rauchenden Trümmern seiner zerstörten Stadt sehen würde, „zum letzten Mal", daß alles, was wir verehrten und liebten, vergehen würde in einem Untergangsentsetzen, furchtbarer als das Gericht auf Memlings Tafelbild, — hätte ich ihm geglaubt? Hätte ich ihn nicht verlacht, wie alle Propheten verlacht wurden von den Geborgenen, denen sie solches verkündeten? Schien es nicht undenkbar in dieser weißen Winternacht, über der die Sterne funkelten wie über dem Stall von Bethlehem?!

Die Jahre gingen, die Jahrzehnte. Unser kleiner Weihnachtsbaum, dessen Lichterglanz sich in dem alten Glasspindchen mit den Andenken in den Bildern der Vorfahren spiegelte, hatte allweihnachtlich herüber geleuchtet zu dem Garten, der einst der ihre war, zu dem Haus, einem der allerletzten der alten Hufenhäuser, aus dessen Behaglichkeit sie Krieg und Verarmung vor anderthalb Jahrhunderten vertrieben hatten. Von dem Boden, auf dem ich nun wohnte, wo meine Vaterstadt mir ein liebes Heim geschenkt hatte inmitten guter Freunde und getreuer Nachbarn. Wo ich hier bei diesen meine letzten Jahre verbringen wollte, um erst von ihnen zu scheiden für den letzten Weg auf den alten Friedhof in Kalthof, wo der Staub der Meinen auf mich wartete.

Aber anders war es mir und meinen Nachbarn bestimmt. —

Nun lagen „Krieg und große Schrecken" hinter uns, hinter uns der Abschied am kalten Wintermorgen von der zerstörten, umzingelten, geschützedurchdröhnten Vaterstadt, die weite Seefahrt, die Monate des langen, nordisch hellen Sommers unter den Tausenden anderer Schicksalsgenossen in dem großen Flüchtlingslager im sandigen Dünenwald Jütlands, über den der Wind den Atem der grauen Nordsee wehte. Der keinen Laut, keine Botschaft der Welt draußen zu uns trug. Wie Schiffbrüchige auf einsamer Insel lebten wir, die meisten von uns ungewiß um das Schicksal Nächster und Liebster. Ungewiß alle von uns über das eigene Geschick. Nur eins wußten wir: daß keine Kanonen mehr brüllten, keine Panzer hier rollten, keine Granaten sausten und die Sirenen nicht mehr Kinder und Greise heulend aus dem Schlaf schreckten, — nur noch zum Essenholen und abends zur Ruhe riefen.

Dann ging der dunkle Spätherbst. Der Advent nahte. Und auf einmal erwachte in uns allen der Wunsch, diese Weihnachtszeit festlich zu gestalten, den Tausenden von Kindern, die um die Baracken spielten, ihr ungeschriebenes Recht zu gewähren, diese Wochen zu einer heiligen und fröhlichen Zeit zu gestalten. Wir waren ja alle gleich, gleich arm, gleich entwurzelt, waren alle zu einer Einheit geformt, die Ostpreußen aus Samland und Elchniederung, die frommen Ermländer und Masuren, die Mennoniten der Elbinger Höhe und Weichselniederung, die stolzen Danziger, die Flüchtlinge aus dem Warthegau mit ihren Balten, die Pommern und Märker und etliche Schlesier dazu, — alles, was zu Lande hierher gefunden nach beschwerlichem Treck, was noch auf ein Schiff gelangt war, das seine Leidenslast unzerstört über die Ostsee an diese Küste getragen. An deren sandigen Boden, dem unserer Dünen so gleich, wir uns ein Anrecht erworben hatten, durch unsere müden Alten und Kleinen, die unter seinen Kiefern schliefen, — und durch die vielen jungen Leben, die hier nach Flucht und Leid geboren waren und deren erster Atem die starke Seeluft Jütlands getrunken hatte!

Sie sollten hier ihr erstes Weihnachten erleben und ihre vielen Geschwister mit ihnen. Wie konnten wir ihnen ein Fest bereiten? Aber Mütterherzen verstehen einander „unter allerlei Volk", und es kamen Gaben, große und kleine, und spendeten Nützliches, aus dem geschickte Hände allerlustigstes Spielzeug und allerhübscheste Kleidchen schuf, und es kam auch das geliebte Unnütze, farbiges und schwarzes und schneeweißes Papier und glänzendes Stroh und verwandelte sich in reizende Scherenschnitte, in Bildchen, in zarteste schneeflockenähnliche Sterne, in bunte, leicht und fein wie Schmetterlinge, in Netze und Körbchen wie von Elfenhand und in flimmernde goldene Sterne, — die flatterten nun im Zug an den langen Kiefernketten in den Stuben und im breiten Barackenflur, die wurden bewundert und nachgearbeitet in geheimnisvollem, frohen Wettbewerb. Wachsame Augen übersahen den Lichtstreifen, der noch um Mitternacht aus dem Ladenspalt der Baracke auf die Kiefern schien. Fremde Ohren horchten auf die Lieder, die überall aus den Bretterwänden klangen, — diese blühende Vielfalt, die das gläubige Herz unseres Volkes immer wieder gefunden hat, das Wunder der Weihnachtsnacht zu preisen!

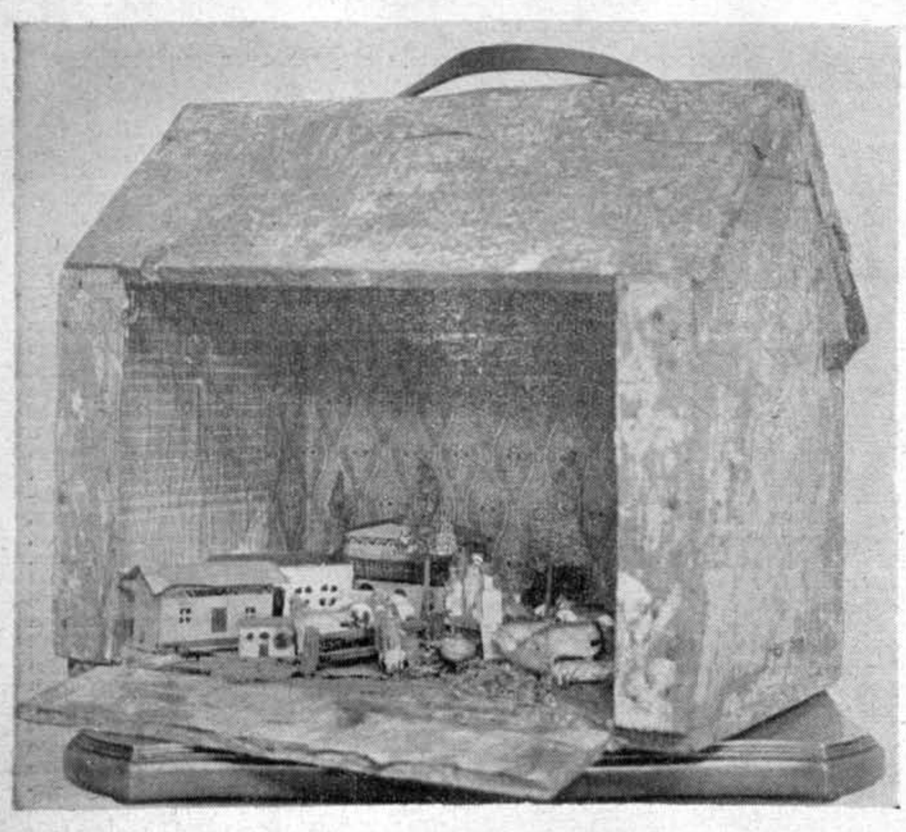
Es kam ein schöner gemeinsamer Adventsabend, es kamen Krippenspiele und Gottesdienst und es kam der Weihnachtsabend für unsere Baracke. Wir hatten, wie alle in dem ganzen großen Lager, wochenlang uns gemüht, daß es die allerschönste Feier sein sollte. Die „Festfolge", wie unsere Nachbarn sie nannte, stand längst fest: zuerst gemeinsame Feier um den geschenkten Weihnachtsbaum im Flur unter dem aufgefrischten Adventskranz, und dann stille Feier in jeder Stube, die die Insassen so schön als möglich hergerichtet hatten. Unsers sah aus „wie beim Weihnachtsmann", meinten die Kinder, so viel Sterne schwebten an den Schnüren zwischen den Kiefernzweigen, und auf dem Tisch stand ein richtiger Julbogen, den Grete (unsere Grete, die alles mit uns geteilt hatte, Heimat und Abschied, Seefahrt und Lager, Heimweh und gleiches wärmendes Herdfeuer) aufs Kunstreichste geschnitzt hatte

Stille Nacht

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh'!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht;
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von ferne und nah:
Christ, der Retter, ist da.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund',
Christ, in deiner Geburt!



Eine tragbare Weihnachtskrippe aus Bischofsburg
Foto: Willy Römer

und für dessen Schmuck uns der fremde Wanderer, der wie ein guter Waldgeist zu uns allen fand, ihr einen Strauß grünen Buchsbaums und eine Efeuranke „von draußen" gebracht hatte, deren edle Schönheit wir wie ein Wunder bestaunten.

Das Schönste aber sollte unsere Musik sein, zu dem Gesang der Weihnachtslieder nicht nur, nein, ein richtiges Trio, aus dem hummelsanften orgelartigen Summen des Akkordeons der Nachbarin, aus Gretens Flöte und einer Geige. Es war eine Ueberraschung für die meisten.

Aber wie es so mit Weihnachtsüberraschungen geht: am Tag vor dem Heiligen Abend erkrankte die junge Geigerin, und es schien, daß wir keinen Ersatz finden konnten. Jede Baracke hielt eifersüchtig „ihre" Künstler zurück, — sie waren ja auch dort vollauf beschäftigt mit Liederbegleiten und -üben.

Draußen im Flur war schon ein eifriges Kommen und Gehen, ein Wispern und Mahnen, Mütter und Kinder schleppten Stühle und Bänke aus den Stuben, der Barackenälteste brachte Leiter und Latten und nagelte noch rasch ein paar Kiefernzweige in die Nische, vor der die Musik stehen sollte, die Kleinsten quäkten und quarrten schon vor Ungeduld, — da standen wir noch um den Tisch, wo vor den unruhig qualmenden Lichtchen des grünumrankten Bogens die verwaiste Geige lag.

Da ging die Tür auf, zwei dunkle Augen blickten freundlich herein und eine helle Mädchenstimme rief: „Ach! Eine Geige!" Ein rascher junger Schritt kam näher, ein buntumbändertes Päckchen flog mir zu, eine lange schlanke Hand griff nach dem Bogen. Und dann stand unser Gast da, lang und schlank in dem noch nie an ihr gesehenen lichten Festkleid, warf die dunklen Locken zurück und hob die Geige ans Kinn. Das herbe junge Gesicht, das wir nur ernst kannten oder in heiterm Gespräch einmal lächelnd, verwandelte sich in versonnenem Glück. Und bei dem ersten Strich über die Saiten wußten wir — was keiner von uns allen in diesen langen Monaten geahnt hatte —, daß es die Hand einer Künstlerin war, die den Bogen führte.

Jemand hatte die Tür weiter geöffnet. Auch am Adventskranz, auch an dem Baum draußen brannten schon die kleinen Kriegslichte. Und dann schritten die drei zu ihrem Platz bei den Kiefernzweigen, und es wurde ganz so, wie wir es uns gedacht hatten. Die Kinder saßen still, sogar die Kleinsten auf dem Schoß der Mütter und Omas. In ihren großen klaren Augen spiegelte sich der Lichterglanz, das Akkordeon summte wie eine Orgel, die Flöte jubilierte wie ein Hirtenlied, und selig wie eine Engelsstimme sang die Geige. Und als ihr Klang noch wie Tannenduft in der Luft lag, sagte eine zarte Kinderstimme: „Es begab sich aber zu der Zeit —"

Neben mir weinte eine alte Frau ganz still vor sich hin. Der Enkel auf ihrem Schoß sah verwundert zu ihr auf und dann zu den Geschwistern. Aber auch die saßen still. Nur die Kerzen flackerten und die weißen, bunten und goldenen Sterne zitterten leise.

„. . . und Friede auf Erden —". Ja, es war Friede, — trotz allem. Trotz Untergang und Flucht, trotz Zerstörung und Fremde, — es war Friede für uns Heimatlose in dieser Nacht, wo unsere Kinder getrost in die Kerzen des Weihnachtsbaumes blicken durften und nicht aufgeschreckt davon träumen würden. Wo wir unter schirmendem Dach zusammen sein durften und diese Botschaft hören, deren Sinn wir nun erst ganz verstanden, tiefer als einst, tiefer auch als die, welche uns hier aufgenommen.

Einen Augenblick war es ganz still, als das Kind nun verstummte. Dann aber begann wieder die Geige, und wir alle fielen ein in das holdeste Weihnachtslied, das schönste meiner Kinderzeit „Es ist ein Ros' entsprungen". Und wie ich da in der schummrigen Ecke saß, dicht an der Wand mit den Kiefernzweigen, neben der Großmutter mit dem blonden Jungchen, der hier geboren war und der doch ein Kind unseres deutschen Ostens war und mein Patchen, wie ich um mich blickte und die Gesichter der Mütter und Kinder, der alten Leute sah, feierlich froh, verklärt und veredelt von dem Glanz dieser Stunde, wie einst die Gesichter der Hirten vor der Krippe, — da wußte ich, daß dies mein schönster Weihnachtsabend war, den ich je erleben durfte!



Zur Weihnachtszeit
schon gab es in manchen Wintern an unserem ostpreußischen Seestrand diese schönen Eisbildungen



(Schluß)

„Ja, kannst dir anhören, Selmons, kannst dir anhören!", schrie der Alte. „Den Bolz will se! Den Gustav Bolz mit den fünf Kindern möcht se uns hier auf den Hals laden. Verstehst?"

Zitternd vor Zorn blieb er am Küchentisch stehen, er neigte sich weit zu dem Selmons hinüber und keuchte mit heiserer Stimme: „Als Nachbar, Selmons — wir kennen uns ja nu schon solang wir denken können — da hilf mir nu, ihr Vernunft beizubringen."

Der Selmons kratzte sich den Kopf.

„Ja, weißt, Wallatche, wenn nu verlangst, daß ich was dazu sag, denn mußt schon erlauben, daß ich auch ehrlich meine Meinung aussprech, und da kann ich nich anders als raten: laßt die Sache mit den Schereiks sein. Der Mensch taugt nischt. Sie mal, Wallatche, der Kerl, der hält uns für dumm; der denkt, weil wir alt sind, sehn wir nich mehr, was los is. Der meint wir sind Schwachköpfe. Nu weiß der zufällig ganz genau, daß du lange krank warst und daß du dich da weiß Gott nich gekümmert hast, was inzwischen alles los war. Der Mensch hat ja schon seit langem angefangen zu trinken, und mit der Zeit is ihm denn die Lust zum Arbeiten vergangen. Und die Frau war eine aus der Stadt, die hat schon gar nich verstanden auf dem Land zu wirtschaften. Bloß Geldausgaben, das verstand se. Und wenn er dir großartig von Verkaufen und Geldreinstecken vorerzählt, denn frag mal erst, wieviel Dachziegel auf seinem Haus ihm noch gehören. Da möchst dich wundern, wenn das erfährst. Der will sich doch bloß an euch gesund machen. Aber für euch selbst wird bestimmt nichts dabei abfallen, das überleg dir mal. Dagegen mein ich, der Grete ihr Vorschlag, der läßt sich schon hören. Nimm all nich übel, Wallatche, wenn ich das sag, aber das is meine Meinung. Mein Gott, der Bolz der hat doch was vor sich gebracht; laß der doch kommen. Der eine Sohn will ja sowieso in die Landarbeit, und wenn ihr's nich schafft, denn könnt ihr ja Land verpachten, dafür hat denn ja der Bolz seinen guten Verdienst. Oder er macht nur Gelegenheitsarbeit und kümmert sich mehr um den Hof. Der is ja selbst vom Bauernhof zu Haus und versteht was von der Feldarbeit. Und wie könnt der euch die Gebäude reparieren! Mensch! Wallat! sei da nich engherzig; das kann bloß euer Vorteil sein."

„Aber die vielen Kinder, Selmons? Soll einer sich damit beladen?"

„Wir Alten gehn ja aus dem Leben, Wallat. Du beládst dich ja nich mit den Kindern, das is ja der Grete ihre Sache. Die wird das schon schaffen."

Bei den letzten Worten hatte sich der Selmons der Grete zugewandt. Die hockte mit gefalteten Händen auf der Holzkiste und starrte den alten Nachbarn an, als wäre er eine Geistererscheinung.

Der Selmons stand auf und näherte sich ihr.

„Na, wie is das, Grete? Sag doch auch mal nen Ton."

„Selmons", raunte sie mit halber Stimme, „das vergeß ich dir mein Lebtag nich. Sieh, Selmons, ich hab hier im Haus von Jugend an gearbeitet, aber ich hab nie was zu sagen gehabt bis zum heutigen Tag. Aber jetzt, mir scheint, hab auch ich mal das Recht, meine Meinung zu sagen — — die weißt du ja, und die änder ich auch nich, oder ich geh vom Hof."

„Na das wirst ja nich", beschwichtigte der Selmons, und, mit den Augen nach dem Alten zwinkernd, sagte er: „Hol man lieber einen Schnaps, Grete, damit der gute Entschluß gleich begossen wird."

„Was redst von Entschluß?", wehrte der Alte ärgerlich ab.

„Is besser, Wallatche, du siehst die Sache mit Gemütlichkeit an. Die Grete is ja nu wirklich mehr als mündig und braucht keinen zu fragen. Enterben wirst sie ja nich wollen; wem willst auch sonst den Hof geben? Und was hast du an dem Bolz auszusetzen? Kannst du was gegen den sagen? Fleiß taugt mehr als Geld."



Da stand der Gustav mitten in der Küche mit aufgekrempelten Hemdsärmeln und trocknete Teller

Da hatte aber auch schon die Grete den Schnaps und die Gläser gebracht, und obwohl die Augen des alten Wallat zuerst noch böse funkelten, half der kleine Rausch und nicht weniger das friedfertige Lächeln des Selmons, die Heiratsangelegenheit in ein rosigeres Licht zu rücken.

Die Grete hatte eine unruhige Nacht, immer wieder schoß ihr der Gedanke durch den Kopf: was dann, wenn der Gustav Bolz inzwischen schon selbst was unternommen hatte. Es war am Mittwoch gewesen, als er sie angesprochen hatte, morgen war Sonntag; in den drei Tagen konnte sich aber manches ereignet haben. Was dann? Ja, was dann? — Der Selmons und auch der Vater waren ja in dem festen Glauben gewesen, daß zwischen ihr und dem Gustav Bolz schon ein gegenseitiges Einverständnis bestand. Nein, die Sache duldete keinen Aufschub, sie mußte handeln; gleich morgen, am Sonntagvormittag, mußte sie zu den Bolzen hin. In aller Frühe stand sie auf und buk den allerschönsten Streuselfladen, und während der Vater sich rasierte und seinen Sonntagsrock anlegte und sich das Rückgrat ordentlich steifte, um dem Schereiks hoheitsvoll genug bei der Abfuhr zu begegnen, warf sich die Grete in ihren besten Staat, mit seidnem Kopftuch und seidener Schürze. Sie hatte in ihrem Leben nicht viel vom Spiegel Gebrauch gemacht, aber heute stand sie mit kritischem Blick davor und kam zu der ehrlichen Meinung, daß sie sich mit ihrem runden Gesicht und den gesunden Farben neben mancher andern sehen lassen konnte. Und der Gustav, war der nicht etwa ein forscher und gutaussehender Mensch? Nach dem reckte sich auch heute noch manch eine den Hals aus. So ging sie denn und ließ den Vater in der selben inneren Beklemmung zurück, in der sie sich selber befand. Aber es war doch wunderbar beruhigend zu wissen, daß der Vater sich von dem Selmons hatte überzeugen lassen, daß der Männertausch kein schlechter war.

Bei den Bolzen herrschte alles andre als Sonntagsstimmung. Da stand der Gustav mitten in der Küche mit aufgekrempelten Hemdsärmeln und trocknete Teller und Schüsseln, wobei ihm Heinrich, der dritte Sohn, half, während die kleine elfjährige Else an der Abwaschschüssel hantierte. Vor Staunen blieb ihm der Mund offen stehn, als er die Grete plötzlich im schönsten Sonntagsstaat eintreten sah. Ihm stieg die Röte der Verlegenheit in die Stirn.

„Da siehst, Grete, wie das heute bei uns is. Die Böttchersche machte gestern bald Feierabend, alles hat sie stehn und liegen lassen, und heut wollt sie in die Kirch' — daran kann einer sie auch nich hindern, und denn quält man sich so durch. — So Heinrich, nu wirk du man allein weiter", wandte er sich an den Sohn, „sieh man, wir ihr klarkommt."

Er warf das Handtuch auf den Küchentisch, krempelte sich mit hastigem Griff die Aermel herunter und machte die Tür zur Stube auf. Langsam folgte die Grete seiner Aufforderung; ihr war plötzlich recht beklommen zumute. Sie mußte, als sie über die Schwelle trat, erst einmal tief Atem schöpfen. Vor Herzklopfen konnte sie kaum einen Schritt voran tun.

„Komm, setz dich, Grete. Ich kann mir schon denken, was du willst."

Sie glitt auf den Stuhl, den er ihr hinschob und ließ den Blick mit einem starren, abwesenden Lächeln umherschweifen.

„Sieh dich nich um, Grete, — bei uns is überall ein schreckliches Durcheinander. Um so mehr wirst verstehen, daß wir so nich weiterleben können."

Sie nickte stumm.

„Willst mir wohl eine zuheiraten, Grete?"

„Ja, deswegen kam ich", stammelte sie und betrachtete sich den Gustav mit scheuem Blick. Ob der denn gar nicht begriff, warum sie eigentlich gekommen war?

„Kannst mir denn ja deinen Vorschlag

machen, Grete. Wenn du mir eine zum Heiraten empfiehlst, wird schon was an ihr dran sein.“

„Ich mein, du wirst zufrieden sein, Gustav.“

„Kenn ich sie? Kannst nich sagen wie sie heißt?“

Die Grete schlug die Augen zu Boden und zögerte mit der Antwort. Begriff der noch immer nicht? Dann straffte sie sich kurz entschlossen und sagte mit fester Stimme: „Ich hab mir gedacht, es is am besten, du kommst sie dir besehn — — heut zu Kaffee — — bei uns. Ich mein, lieber red ich hier nich viel, und du siehst sie dir selbst an.“

„Bin ich der schon mal begegnet?“ forschte er weiter.

„Begegnet schon — aber ich mein, wenn ich dir groß erzähl, denn fängst v'lleicht an hin und her zu überlegen und kommst denn erst gar nich. ‚Nein' sagen, kannst ja noch immer.“

„Weiß sie schon?“

Wieder entstand eine Pause. Der Grete wurde so heiß, daß sie sich das Kopftuch mit hastigen Händen lockerte.

„So ganz ahnungslos, Gustav, is die ja nich. Ich mein, sie muß doch ungefähr wissen, was man ihr vorschlägt — — schon wegen der Kinder. Deshalb — ich mein — wär ganz gut, du möchst wenigstens deine drei Jüngsten mitbringen. Was sollen die armen Würmer hier rumsitzen.“

„Ja, hast recht, Grete; schließlich will keiner die Katz im Sack kaufen. Is ja auch nich gesagt, daß ich ihr gefall.“

„Da glaub ich, brauchst keine Angst zu haben“, sagte sie mit einem schüchternen Lächeln.

„Is sie auch nicht zu häßlich?“ fragte er weiter.

Nun war sie wieder in Verlegenheit mit der Antwort, aber dann gab sie sich einen spürbaren Ruck. „Na, viel schöner als ich is die auch nich“, rief sie in halber Verzweiflung aus, und mit einem wahren Eifer fuhr sie fort: „Sieh mal, Gustav, die richtig Hübschen, die sind ja schon alle in ihrer Jugend fortgeholt worden.“

Mit beklommenem Herzen stand Gustav Bolz mit seinen Kindern vor der Tür ihres Hauses

„Wenn sie sich mit dir messen kann, Grete, denn is ja alles gut. Was willst, du bist ja doch jung geblieben und heut hübscher als manche von den gewesenen Schönheiten. Grad gestern erst erzählte mir einer, daß du nu auch heiraten wirst. Is ja wohl so, daß das bei euch ohne Mann auch nich länger geht.“

„Mit uns is genau so, wie mit euch, Gustav“, sagte sie leise, „das is kein Leben so.“

„Hoffentlich wirst du mit deiner Wahl auch Glück haben, Grete.“

Das hatte richtig traurig geklungen, und die Grete saß da wie in Purpur getaucht. Der Gustav dachte nun auch, daß sie den Schereiks heiraten würd. Der Schereiks hatte wohl schon im ganzen Dorf groß geprahlt, weil der Vater in seiner Arglosigkeit ihn ermuntert hatte. Aber nun half alles nichts, sie mußte den Gustav schon in dem Glauben lassen.

„Wird sonst noch wer da sein, heut bei euch?“, fragte mit schwerer Zunge der Gustav.

„Nein“, kam sehr leise die Antwort, „der, den du meinst, is bestimmt nich da.“

Sie stand auf und wagte nicht mehr den Blick zu heben.

„Ihr kommt denn heute, Gustav?“

„Ja, Grete, dank schön. Aber etwas beklommen is mir doch.“

„Kannst dich ja noch immer entscheiden, Gustav, — aber ich wollt dir doch wenigstens sagen, daß eine da wär.“

Nun war sie wieder auf dem Heimweg, und nachdem die bange Befangenheit gewichen war, kam ein fast übermütiger Frohsinn über sie; das sollte ein schöner Nachmittag werden.

Der Gustav Bolz dagegen sah mit trübem Sinnen diesem entscheidungsvollen Treffen entgegen. Er haderte im Stillen mit dem Schicksal. Wie ging das im Leben nur zu? Der verschuldete und faule Schereiks heiratete in eine gute kleine Wirtschaft hinein und bekam dazu auch noch die beste Frau. Mit wehmütigem Lächeln dachte er an die Zeit zurück, als er sich vor die entscheidungsvolle Wahl gestellt sah. Die lebensfrohe Anna hatte dann doch den Sieg über die gelassene, stets freundliche Grete davongetragen. Er hatte es nicht zu bereuen gehabt, die Anna war eine gute Frau gewesen; daß aber heute ein anderer ein unverdientes Glück mit der Grete machen sollte, das wurmte ihn sehr. Neugierig war er nur, wen die Grete ihm zugedacht hatte. Man mußte sich für den heutigen Nachmittag schon aufs beste ausstaffieren und vor allem sehen, daß die Kinder gründlich gewaschen und ordentlich angezogen waren.

Mit genau so beklommenem Herzen, wie am Vormittag die Grete vor seiner Schwelle gestanden, langte er nun vor der Tür ihres Hauses an. Da kam ihm schon mit verlegenem Grinsen der alte Wallat entgegen.

„Na, da bist ja, Bolz. Die Grete hat mir schon erzählt. Denn kommt man alle rein.“

„Denn weißt du schon Bescheid?“, forschte der Gustav im halben Flüsterton.

„Was werd ich nicht wissen“, schmunzelte der Alte; „ich mein, so is das am allerbesten. Auch für dich, Bolz.“

„Is der Besuch schon da?“ forschte er weiter.

„Besuch? Nein, Besuch is sonst keiner,“ wehrte der Alte erstaunt ab. „Wer meinst, soll noch dasein?“

Aber der Gustav wurde der Antwort enthoben, denn die Grete trat zu ihnen vor die Tür. Sie hatte noch gerade die letzten Worte gehört und mußte nun rasch die Sache vor dem Vater verreden.

„Tag auch, Gustav!“, rief sie mit alles übertönender Stimme. „Schön, daß du auch die Kinder mit hast. Kommt rein — — der Kaffee is fertig.“

Sie lief voran und sperrte die Tür weit auf, drehte sich im Voranschreiten wieder um und rief: „Kommt, Kinder! Für euch hab ich extra fein gedeckt. Ihr sitzt hier in der kleinen Veranda, da seid ihr drei ganz für euch, und der Heinrich wird aufpassen, daß ihr auch ordentlich eßt und Kaffee trinkt. Und nachher, denn beseht ihr euch den Garten.“

Sie goß den Kindern den schon bereitstehenden süßen Kaffee ein und legte ihnen die ersten Kuchenstücke auf ihre Teller. Dann drehten sie sich um und lief in die



Als der alte Wallat mit seinem Schnaps ankam . . .

Stube zurück und wies dem Gustav seinen Platz an.

Der Gustav war befangen, er wurde nicht recht klug draus, wie das nun werden sollte. Gewiß würde der erwartete Besuch erst später kommen. Da er schweigsam dasaß und nachdenklich in den schönen Streuselfladen biß, begann der Wallet mit der Unterhaltung.

„Ich mein, Bolz, wir können alle mit dem Plan zufrieden sein. Kannst dir nachher ja alles gründlich besehn. Manches is zwar nich mehr gut im Stand, aber du bist ja Zimmermann und kannst dir alles schön machen und dir auch deine Werkstatt einrichten.

Der Gustav hob bestürzt den Blick und sah die Grete an. Die saß da, wie mit Blut übergossen, sie sagte aber nichts. Und auch der Gustav schwieg.

Der Alte hob die buschigen Augenbrauen. Das war ja ein seltsames Brautpaar! Die saßen da wie die Stockfische!

„Mir scheint, wir brauchen ein bißchen Schwung — — da fehlt wohl erst mal ein anständiger Schnaps?“

Mit leisem Aechzen stand er auf und schlarte in das Nebenzimmer. Da hoben die beiden den Blick zueinander,

bewegt kam die Frage.

„Ja, Gustav“, hauchte die Grete.

„Und konntest mir das nich gleich sagen, als du heut kamst?“

„Aber Gustav! Wie konnt ich auf Freischaft gehn?“, sagte sie mit größter Entrüstung. „Ich konnt dir doch bloß eine ma-

Seltsame Weihnachten vor 123 Jahren

In den Papieren von Frau Else von Below fand sich, als sie im Sommer 1950 starb, eine Niederschrift über eine seltsame Begebenheit, die sich Weihnachten 1827 in Kallen im Kreis Fischhausen in Ostpreußen zugetragen hat. Im Mittelpunkt dieses Ereignisses steht Frau Leopoldine von der Goltz, geb. von Lettow, geboren 1746, gestorben 1837, also zehn Jahre nach jenem Weihnachtsfest. Die Niederschrift beruht auf mündlichen Erzählungen ihrer Enkelin Friederike von Ranisch, aber auch die Einsenderin der Niederschrift, Hedwig von Below (früher Königsberg, jetzt (13a) Birnfeld, Unterfranken) hat von ihrem 1808 geborenen Vater — er wird in dem Bericht als der älteste Enkel erwähnt — eine Bestätigung jener Vorgänge erhalten; er war damals neunzehn Jahre alt. Hier nun die Niederschrift:

Es war Weihnachtszeit und drei Tage vor dem Fest. Der Schnee flimmerte auf den weiten Feldern Ostpreußens und knirschte unter den Füßen des Postboten, der die Tasche voller Briefe hatte, Briefe für Großmutter mit lauter guten Nachrichten. Die Enkel kamen. Der Aelteste hatte sein Examen bestanden und hatte nun als Fahnenjunker seinen ersten Urlaub. Der zweite schickte seine Weihnachtszensur, die wahrhaft eine 1 in Mathematik enthielt, und die Ferienfreude jauchzte aus seinen Zeilen. Die Nachbarn, die zu den Feiertagen eingeladen waren, sagten mit Freuden zu. Großmutters Gesicht strahlte. Nun ging es mit neuer Freude ans Schaffen. Sie ging die schmale Steintreppe hinab zur Küche und spendierte dem Postboten ein großes Stück Napfkuchen, der heute morgen warm und butterduftend aus dem Ofen gekommen war. Wie gut schmeckte das zu der heißen Tasse Kaffee mit Schmand und dem darauf folgenden Kornschnaps.

Da kam auch schon der Förster mit den beiden großen Christbäumen aus dem Walde, unter denen sich noch gestern der Hase in der Schneewehe warm eingekuschelt hatte. Im Wohnzimmer, dessen Tapete mit blauen Efeuranken gemustert war, bullerte der Kachelofen geschäftig. Er mußte sich Mühe geben, mit der Kälte fertig zu werden, und die Kuchenklötze in seinem Innern knisterten und spritzten Funken, wenn der eisige Wind durch den



Wie gut schmeckten der Napfkuchen zu der heißen Tasse Kaffee mit Schmand und der Kornschnaps.

Schornstein stieß. Nun stand dort Großmutter am Tisch und glühte vor Eifer, Mutter beim Packen der Pakete und bei den Vorbereitungen zur Bescherung zu helfen. Berge von Pulswärmern, Seelenwärmern und Strümpfen häuften sich um sie. Sie hatte das meiste selbst gestrickt aus selbstgesponnener Wolle, und die Dorfkinder brauchten nicht zu frieren. Da lagen Puppen mit gemalten Porzellanköpfen und ledernen Gliedern, die mit Heu ausgestopft waren, das im Frühjahr auf der Moorwiese gewachsen war. Daneben die braunen Kuchen, zu denen die Bienen im Sommer fleißig Honig getragen hatten von den Blüten der breiten alten Linden, die ums Haus standen. Die Pfeffernüsse hatten mit Syrup vorlieb nehmen müssen, der aus Mohrrüben im Kessel über dem offenen Herd in langen Nachtstunden gekocht war. Auch Schüsseln mit mandelduftendem Marzipan standen bereit. Dazu war der Zucker von großen Zuckerhüten mit Holzhammer und Meißel geschlagen, daß die Funken sprühten, und am runden Tisch von allen Familienmitgliedern gerieben worden, ebenso die Mandeln.

Großmutter teilte alles Wollzeug, die Spielsachen und Süßigkeiten für die vielen Dorfkinder ein und war unermüdlich tätig. Sie sah nach den beiden kleinsten Enkeltöchtern, die rote Aepfel und Walnüsse mit Goldschaum beklebten und dicke Rosinen zu Ketten auf Zwirnfäden zogen. Die Netze aus buntem Papier hatte Mutter mit zierlicher Schere geschnitten, an gemütlichen Adventsabenden, wenn die Bratäpfel in der Röhre zischten und selbst Vater aus Glanzpapier, Holz und anderem Material Wunderwerke schuf, bis seine Finger vom Kleister klebten. Mancher Hammerschlag ging dabei auf sie herunter, statt die kleinen Nägel zu treffen, die die Wände eines Pferdestalles zusammenhalten sollten.

So waren wir alle eifrig beschäftigt, und dabei sangen wir mit hellen Stimmen Weihnachtslieder: „Dreimal werden wir noch wach, heissa, dann ist's Weihnachtstag!" Nun wurde der Baum geschmückt, und alle Herrlichkeiten verteilt. Dabei mußte auch Hannchen helfen, die dreizehnjährige Schäferstochter, die Großmutter als Waise in ihre liebevolle Obhut genommen hatte und die dafür in inniger Liebe an ihr hing. Sie stand dienstbereit neben Großmutter, denn alle Augenblicke gab es für junge Füße etwas zu laufen, und Großmutter merkte, daß trotz aller Freude ihre Kräfte nachließen. Da hieß es: „Hanne, hol die rote Stallweste für den Kutscher." — „Hanne, sag Mamsellchen, sie soll die zwei Spickgänse und die geräucherten Gänsemägen für Herrn Pastor herausgeben," — oder sogar: „Hannchen, nun koste mal das Marzipanherz, das vorhin entzwei brach, und die Pfeffernüsse, ob sie auch süß genug sind." Alle Aufträge erledigte Hanne mit Wichtigkeit und Begeisterung, denn es war ihr erstes Weihnachtsfest im Dienst, und sie war erst dreizehn Jahre alt. Im Insthause, das ihre Eltern bewohnten, hatte es kein Marzipan und keinen braunen Kuchen gegeben. Sie kostete gewissenhaft die Pfeffernüsse und hielt dabei den Finger auf den Bindfadenknoten des Paketes, das Großmutter eben fertig gemacht hatte. Dabei sah sie strahlend zu ihr auf, denn auf der Adresse stand deutlich: An Frau Kallweit, und das war Hannes Mutter. „Ach, gnä' Frauchen, was sich Mutter mal freut!" Da strich Großmutter dem kleinen ostpreußischen Mädel über den weißblonden Scheitel, denn ihr liebevolles Herz bereitete so gern Freude in ihrer Umgebung. Ihre Augen wurden ganz hell und froh. Wie viel war noch zu schaffen für die große Bescherung und für die zahlreichen Gäste, die am Ersten Feiertag aus der Umgegend kommen sollten. Viel zu viel für Großmutter. Nun mußte sie sich ein wenig ausruhen, und sie setzte sich auf den alten Lehnsessel am Fenster. Morgen



„Dreimal werden wir noch wach, heissa, dann ist's Weihnachtstag!"

---

heiraten. Das hab ich denn auch getan."

„Ja, das hast." — Er lachte.

„Aber ich hab auch gesagt: wenn sie dir nich gefällt, kannst dich noch immer anders entscheiden."

„Wie kannst das denken, Grete? Besinnst dich nicht, was ich zu dir sagte, als ich dich am Mittwoch ansprach?"

„Hättest du das nich gesagt, wär ich auch nich gekommen. Aber weil du das gesagt hast, konnt ich doch kommen."

„Ja, das konntst auch — das konntst. Aber ich, Grete, ich hatt ja ein Brett vorm Kopf. Wenn mir nich gerad die Sache von dem Schereiks erzählt worden wär, hätt ich v'lleicht begriffen, wie das von dir gemeint war."

„Der Schereiks? Nei, wie hätt ich den heiraten können? Der hatte doch bloß versucht, den Vater auf den Leim zu locken; an mich hat er sich gar nich rangewagt."

Da sahen sie sich an und lachten, und der Gustav faßte mit festem Druck ihre Hände.

Als der alte Wallat mit seinem Schnaps ankam, rief ihm der Gustav Bolz schon entgegen: „Na, Vader Wallat, ich glaub, die richtige Stimmung is nu da."

„Denn is man schön", grunzte der Alte mit breitem Lachen. „So'n Schnaps kann aber auch nischt schaden. Nachher stoßen wir noch mit dem schönen Johannisbeerwein an. Wir wollten denn noch den alten Selmons rüberholen." Und er goß mit zufriedenem Geschmunzel die Gläser voll.



Mit kleinen, etwas schwankenden Schritten ging Großmutter hinter Hanne in ihr Schlafzimmer.

kommen die geliebten Enkelsöhne. Der Tannenbaum würde strahlen, und die Dorfleute mit ihren Kindern würden an den langen, für sie gedeckten Tafeln stehen, wie es Zeit ihres Lebens in guten und auch schlimmen Tagen gewesen war.

Wie hatte es angefangen: Schulden auf dem Gut, wenig und schlechtes Vieh und verwahrloste Aecker. Aber Großvaters und Großmutters langes Leben hatte ausgereicht, langsam, ganz langsam den Wohlstand zu mehren. Ein Segen hatte sie und den Großvater, der nun schon heimgegangen war, begleitet, und nun durfte sie sich auf dieses Weihnachtsfest freuen. Nun konnte sie heute ausruhen, und das war gut.

Am Abend dieses Tages der Arbeit für alle ihre Lieben und der Freude daran, ging Großmutter mit kleinen, etwas schwankenden Schritten hinter Hanne, die den Messingleuchter mit hellbrennender Kerze trug, in ihr Schlafzimmer und lag bald im Himmelbett, von dem blütenweiße Mullgardinen herunterhingen. Sie sollte am nächsten Tage wieder früh auf sein, Hannchen sollte sie wecken.

Am Morgen darauf saßen wir schon am Frühstückstisch, da kam Hannchen mit großen, ängstlichen Augen zu meinem Vater und sagte mit schluchzender Stimme: „Uns gnädiges Frauchen steiht nich up!" — Die Eltern eilten in ihre Stube. Da lag Großmutter still hinter den weißen Mullvorhängen ihres Himmelbettes. Nun erlosch alle Freude. Großmutter war tot.

Wir Kinder sahen sie dann feierlich im Saal aufgebahrt liegen. Zu ihrem Haupt standen die hohen Tannen, von denen alle bunte Pracht entfernt war, im Schein der Weihnachtskerzen. Die Spiegel waren verhängt, im Hause herrschte Totenstille statt Jubel, und draußen tobte ein Schneesturm. Wie ein schrecklicher Traum vergingen die Tage, bis von der Kirche die Totenglocken läuteten. Schon fuhren bei abgenommenem Schellengeläut die Schlitten der teilnehmenden Nachbarn in den Hof. Schon übte der Kantor noch einmal mit den Schulkindern leise: Jesus meine Zuversicht. Schon war der Sargdeckel über die heißgeliebte Tote gelegt. Im Saal war während kurzer Zeit niemand von den Erwachsenen anwesend. Nur Hannchen und ich hatten uns dorthin geschlichen. Wie ein paar kleine verflatterte Vögel saßen wir dicht am Sarg und hielten uns ängstlich bei den Händen. Da: „Gnä' Frauchen hett kloppt", — flüsterte plötzlich Hannchen, heiser vor Schreck. Und da, da hörte ich es auch! Deutlich war ein schwaches Klopfen an dem lose aufgelegten Sargdeckel vernehmbar. Wir flogen auf, wir riefen, wir schrien: „Gnä' Frauchen hett kloppt!" Der Vater stürmte herbei, die Brüder und er hoben den Sargdeckel ab. Da lag Großmutter leise atmend, und ein Hauch von Röte lag auf ihren Wangen. Der starre Krampf hatte sich gelöst, und in ihrem großen Himmelbett erwachte sie dann völlig zu neuem Leben. Wir hatten unsere geliebte Großmutter wieder und durften sie noch lange Jahre behalten.

In hellstem Glück hörten wir nun die Weihnachtsglocken klingen und sangen in der Christmette mit unendlichem Dank: „Ehre sei Gott in der Höhe".

„Vom Himmel hoch, da komm ich her!"

Weihnachtsmusik im alten Königsberg / Von Walter Speiser

„Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt", — so stand auch auf dem hochragenden Turm des alten Ordensschlosses auf dem Schloßberg in Königsberg der Türmer. War es früher seine Aufgabe, ausschauend in weites Preußenland den Feind zu sichten und den Bürger zu warnen, so galt in unserer Zeit seine Aufmerksamkeit anderen Gefahren. Langgezogene Horntöne verkündeten der Stadt, wenn irgendwo ein Brand ausgebrochen war, und bei Tage eine rote Fahne, bei Nacht eine rote Laterne am Schloßturm deuteten die Richtung, das Stadtviertel der Feuersbrunst an. Bei ganz großen Bränden wurden zwei Fahnen, zwei Lampen bei Nacht ausgehängt.

Und welche gewaltigen Brände gab es bisweilen in der alten Handels- und Hafenstadt! Da waren die Jahrhunderte alten Fachwerkspeicher unten am Pregel und am Hundegatt, schmal und engbrüstig dicht nebeneinander gestellt, bis unter das Dach mit Getreide, mit Hanf, mit Flachs gefüllt. Wenn hier ein Feuer auskam, flammte der ganze enge Schacht des Gebäudes auf wie ein Kamin, und weit hinaus über das Dach wirbelte der Flammenstrom unzähliger glühender Getreidekörner, ein Feuerregen, der den Brand mit rasender Geschwindigkeit weitertrug.

Aber auch eine weitere, freundlichere Aufgabe hatte der Türmer. Eine alte Stiftung hatte die Mittel bereitgestellt, jeden Mittag aus der Höhe des Turms von einem Bläserchor einen Choral über die Stadt blasen zu lassen. Hatten andere Städte ihr Glockenspiel, so hatte Königsberg seine Bläser. In langsamem Rundgang um die Turmgalerie wurden alte fromme Kirchenlieder geblasen, und wenn sie wohl nicht überall ganz im Zusammenhang vernehmlich waren, so vermittelten sie doch dem, der sie hörte und der Sinn und Empfinden für alte Sitte und fromme Zucht besaß, eine Minute freundlicher Andacht und Besinnung. Die Inflation machte auch dieser alten Ueberlieferung zeitweilig ein Ende, indessen wurde durch Mittel der Stadt die alte Sitte noch einmal aufgefrischt. Heute freilich wird von den Resten des Turmes, der wohl noch stehen, aber dem völligen Einsturz nahe sein soll, wohl niemand mehr fromme Klänge über die Trümmer der lieben alten Pregelstadt erschallen lassen.

Einmal im Jahr aber, am Weihnachtsabend, stieg der Bläserchor hernieder, vom Himmel hoch zur Erde. Wenn im strengen ostpreußischen Winter, in Schnee und Eis die Stadt in früher Dunkelheit dalag, wenn am Heiligen Abend der Straßenverkehr abgeebbt war, der tiefe Schnee unter den Tritten knirschte, wenige Schlitten noch mit ihren Glöckchen die [illegible]le der Straßen doppelt fühlbar machten, wenn dann der Königsberger mit den Seinen in der ganzen Unbekümmertheit und in dem bescheidenen Ueberfluß der noch gar nicht so lange zurückliegenden und doch uns heute so fern erscheinenden Vergangenheit unter dem Weihnachtsbaum den Christabend feierte, im sorglos behaglich durchwärmten Raum und im Glanz der Weihnachtskerzen, — dann tönte von der Straße herauf feierlich der alte Choral „Vom Himmel hoch da komm ich her". Und wenn wir dann zum Fenster eilten — was tat es, wenn ein paar Minuten lang die strenge Kälte ins warme Zimmer strömte —, so zogen unten durch den tiefen Schnee der Straße jene acht oder zehn Männer, dick eingehüllt in Pelz und Wolle, mit schweren Stiefeln durch den Schnee stapfend, und bliesen auf ihren Hörnern und Posaunen ohne Kunst, aber mit Inbrunst und Pflichtgefühl die alte feierliche Weise. Es kann sein, daß sie auch hier und da ein anderes Weihnachtslied geblasen haben, aber das „Vom Himmel hoch" war **der** Choral, der zu dem Königsberger Weihnachtsabend gehörte, — unvergeßlich in Klang und Stimmung für jeden, dem ein Königsberger Weihnachten heiligste, unauslöschliche Erinnerung an Elternhaus und Jugend, an verlorene Heimat bedeutet. Nicht jeder Ton fand seinen richtigen Weg; wenn im tiefen Schnee der Fuß einmal ausglitt, so rutschte wohl auch einmal die Posaune aus, zumal auch die Finger steif sein mochten vor Frost. Es war wohl auch nicht immer völlige Einigkeit unter den Bläsern, die auf ihrer Wanderung schon hier und da mit einem zünftigen ostpreußischen Grog oder einem heimatlichen Schiffertrunk gegen die Kälte hatten ankämpfen müssen, wie ihn nur die östliche Wasserkante kennt. Es tat nichts. Heiligem Empfinden ist alles rein, und so machten auch hier die Töne die Musik, selbst wenn ihr Zusammenklang nicht allen Anforderungen höchsten musikalischen Gehörs genügte. Viel trugen diese braven Männer bei zu der weihnachtlichen Feststimmung ihrer alten Heimatstadt, und gern wurde ihnen ihr Lohn geboten, wenn sie in den Festtagen an den Türen ihr Entgelt einsammelten. Ist es doch zu gutem Teil ihr Verdienst, daß jedem alten Königsberger mit dem wehmütigen Gedanken an den wunderbaren Gegensatz zwischen Schnee und Eis der heimatlichen Straße und der behaglichen Wärme einer glücklicheren Vergangenheit unzertrennlich und unverlierbar verbunden ist als das eigentliche Weihnachtslied, die alte, schlichte Weise „Vom Himmel hoch, da komm ich her!"

„Kommst mit, Plumkes holen?"

Es war bei uns zu Hause in der kleinen Stadt M. Am Ende der Straße wohnte der „Krämer" G., bei dem es „Weine, Spirituosen und Lebensmittel" gab, wie es auf dem altmodisch verzierten Hängeschild zu lesen stand. Und es war eigentlich nichts Besonderes dabei. Denn es war ein Laden wie jeder andere, und man ging dort fast täglich hin, um mit großer Wichtigkeit die Einkäufe für die Mutter zu besorgen. Manchmal bekam man auch einen roten oder gelben Lutschbonbon dazu, den man genießerisch auf dem Heimweg verzehrte. Und hin und wieder ging man auch noch zur Witwe B., die auf der anderen Seite eine Bäckerei besaß, und wo es pro Brot, das man kaufte, eine dicke Streuselschnecke gab. (Sie kostete sonst fünf Pfennig.) Alle diese Gänge waren sehr wichtig zu nehmende Aufgaben im Leben eines Kindes, das noch nicht zur Schule ging und unbeschwert und übermütig die Tage der goldenen Freiheit verspielte.

Doch einmal im Jahr gab es einen Augenblick, an dem alles ganz anders aussah. In dem nicht nur der Laden des Krämers fremd und feierlich erschien, sondern die ganze Welt verwandelt war. Das war, wenn der Heilige Abend nahte. Es begann erst am Nachmittag, wenn langsam die Dämmerung hereinfiel und ihre Schatten auf die schneebedeckten Häuser, Straßen und Bäume warf. Dann tummelte sich das Kind nicht mehr auf der Straße, sondern saß vor Aufregung fiebernd in seiner Ecke im Zimmer und wartete. Es wartete nicht auf das Christkind oder den Weihnachtsmann. Es wartete auf etwas anderes. Auf den Vater, der mit Hut und Mantel im Zimmer erschien und so ganz nebenbei fragte: „Marjellche, kommste mit, Plumkes holen?" Und das Kind lief geschäftig hin, um sein rotes Mäntelchen zu holen, zog sich die Kapuze über die Locken und faßte die Hand des Vaters. Sie gingen zum Krämer. Der war heute sogar persönlich im Laden. Wog selbst die Plumkes ab und lächelte dem Kind freundlich zu. Und als er ihm sogar mit einem „Gesegnetes Fest" die Hand kräftig drückte, machte das Kind einen ganz tiefen Knicks und brachte kein Wort hervor, denn sein kleines Herz war übervoll vor Freude und Erwartung auf etwas Schönes, das ihm zu Hause bevorstand.

Es war auch kaum daheim angelangt, da klingelte schon die Glocke, und die Türe, die den ganzen Tag verschlossen war, ging langsam auf. Und das Kind versank in einen trunkenen Jubel, in eine große Glückseligkeit, denn was nun in dem hellen, nach Tannen, Kerzen und Aepfeln duftenden Zimmer geschah, war fast zu viel und zu schön, um es ganz zu fassen.

Und das wiederholte sich jedes Jahr. Das heißt, so lange das Kind noch klein war. Und jedes Jahr wartete es mit der gleichen Spannung auf den Augenblick, wo der Vater ins Zimmer treten würde, um es zum Plumkesholen aufzufordern. Das war überhaupt das schönste am ganzen Fest. Diese Vorfreude, dieses Warten und diese Augenblicke, in denen die ganze Welt verzaubert schien.

Das Kind ist längt erwachsen. Es wohnt jetzt in einer großen Stadt im Westen und macht jetzt selber die Weihnachtsvorbereitungen für seine Familie. Doch wenn die Dämmerung am Heiligen Abend hereinbricht, dann lauscht es manchmal in dem Raum, als erwarte es etwas . . .

Aber das Geschäft an der Ecke ist schon lange nicht mehr. Die ganze kleine Stadt liegt in Trümmern und Asche. Und auch die Stimme, die es einst zum Plumkesholen aufforderte, ist nicht mehr. hb.

Der ostpreußische Hauskalender

„In diesem Jahr kommt der ostpreußische Hauskalender nun schon wie ein alter Bekannter zu uns", stellt der Sprecher unserer Landsmannschaft, Staatssekretär Dr. Schreiber, zu Beginn seines Geleitwortes fest. Dieser Bekannte hat sich aber gegenüber dem vorigen Jahr wesentlich verändert, und zwar zu seinem Vorteil. Aus mancherlei Gründen, über die in einem besonderen Beitrag Näheres gesagt wird, hat er den Namen „Der redliche Ostpreuße" angenommen; er setzt damit eine alte Tradition fort. Seit dem vorigen Jahr ist das, was ein Kalender zunächst einmal als „Nahrung" braucht, das Papier, wesentlich knapper und sehr viel teurer geworden, und trotzdem ist dieser Jahrgang bei dem gleichen Preis von 1,50 DM erheblich umfangreicher. Der Inhalt ist vielseitiger und nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet.

Es würde zu weit führen, hier etwa den Inhalt aufzählen zu wollen; wir müssen uns auf Andeutungen beschränken. Unter der zusammenfassenden Ueberschrift „Die schwere Prüfung" finden wir u. a. einen Aufsatz von Pfarrer Hugo Linck über „Die Evangelische Kirche Ostpreußens nach 1945" und eine Arbeit, die darüber unterrichtet, wie sich die Ostpreußen jetzt über die Bundesrepublik verteilen. „Lebendes Erbe", so nennt sich eine weitere Abteilung. In den Aufsätzen dort ist vor allem von den seelischen Kräften die Rede, die uns die Heimat schenkt. Besonders ausführlich, über 50 Seiten stark, ist der Teil „So schön ist unsere Heimat". Hier machen wir — in sechzehn Beiträgen der verschiedensten Art — unter Führung unserer bekanntesten Heimatschriftsteller eine Wanderung durch ganz Ostpreußen; wir fangen in Masuren an, wandern im Sinne des Uhrzeigers durch das Oberland und das Ermland nach Königsberg und über das Kurische Haff nach Memel, bis wir über Tilsit und den Pregel wieder nach Masuren kommen. „Aus Großvaters Zeiten", — unter den heimatkundlichen Aufsätzen hier findet sich eine interessante Plauderei von Charlotte Keyser über seltsame Postkutschen-Fahrten zwischen Ruß und Heydekrug. Den Beschluß macht das, was „zum Schmunzeln" erzählt wird, also heitere Plaudereien, Anekdoten und Witze. Ueber vierzig oft ganzseitige Aufnahmen, eine Reihe von Zeichnungen und die Monatsleisten bringen uns Menschen, Landschaften und Tiere unserer Heimat auch im Bild nahe. Sehr ansprechend ist auch der Umschlag, auf dem auf blauem Untergrund unser Ostpreußen wie eine grüne Insel emporwächst, mit Zeichnungen versehen, die unsere wichtigsten Städte und charakteristische Merkmale unserer heimatlichen Natur hervorheben. Selbstverständlich enthält der Kalender auch ein Kalendarium und manches andere, was zu einem richtigen Kalender gehört.

Alles in allem: Es ist eine Freude, in ihm zu blättern und ihn dann in Ruhe zu lesen. Er ist mehr als ein bloßer Kalender, er ist ein ostpreußisches Heimatbuch.

Zahlen zum Nachdenken

(Schluß von Seite 602)

Es handelt sich hierbei um einen rein ländlichen Bezirk, der aus drei großen Dorfgemeinden, zwei großen und neun kleinen Gütern oder Einzelhöfen besteht.

Für ein kleines Gebiet, nur aus Dorf und Gut bestehend, mit insgesamt 272 Köpfen, lassen sich folgende genaueren Zahlen der Altersgliederung feststellen:

	v. 1890	1900	1910	1920	1930	1935	n. 35
Männer	10	13	16	18	26	5	
Frauen	17	17	18	18	23	9	82
zusamm.	27	30	34	36	49	14	82
%	10		24		36		30

Hier sind durch genauere karteimäßige Erfassung die Kinderzahlen schon wahrscheinlicher und dürften mit 30 Prozent das richtige treffen. Wesentlich vor allem aber ist der hohe Anteil der jungen Menschen im besten Alter zwischen 15 und 40 Jahren, die mehr als ein Drittel der Gesamtheit ausmachen, während 24 Prozent der älteren Generation von 40 bis 60 Jahren und zehn Prozent den Alten über 60 zugehören. Wenn man dabei überlegt, daß wir seit der Vertreibung immerhin fünf Jahre älter geworden sind und daß für die meisten der Männer davor fünf weitere Kriegsjahre lagen, ist doch die große Zahl der voll Einsatzfähigen und Einsatzbereiten von höchstem Wert.

Freilich ist eins dabei zu überlegen: unter den jüngeren Jahrgängen gerade der Männer sind nur noch wenige, denen die reine Landarbeit das natürliche ist. Viele von ihnen waren in den Jahren vor dem Kriege und im Kriege selbst aus der Landwirtschaft ausgeschieden, in technische Berufe oder zum aktiven Wehrdienst übergegangen. Kaum einer von ihnen hat nach der Vertreibung wieder als Landwirt Fuß fassen können, höchstens vorübergehend bis zur Geldabwertung als Knecht oder Helfer auf einem Hof im Zufluchtsland Unterkunft gefunden. Ein Besuch bei den Familien des Guts ergab das bedenkliche Bild, daß kaum ein einziger von den jungen Menschen mehr auf dem Lande arbeitete.

Hier erhebt sich eine sehr ernste Frage: was haben wir getan und was können wir noch tun, um dafür zu sorgen, daß die heranwachsende Generation etwas Rechtes lernt? Wenn wir einmal daran denken, daß wir wieder nach Haus wollen und dort alles von Grund aus aufbauen müssen, dann brauchen wir dabei Menschen, die auf allen Gebieten des Handwerks zu Hause sein müssen. Die reine Landarbeit lernt sich. Für sie sind zur Anleitung genug alte und erfahrene Männer da. Wir müßten aber dafür sorgen, daß Tischler, Stellmacher, Maurer, Glaser, Schmiede, Schlosser, Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Fleischer schon jetzt ausgebildet werden, — und was es sonst noch an Dingen des täglichen Lebens notwendiges gibt. Denn wir werden alles selber machen müssen. Es wird nichts da sein, und es wird uns keiner helfen.

Die große Gefahr der beruflichen Entfremdung und des Nichtslernenkönnen, die sich aus unserer wirtschaftlichen Notlage als Vertriebene und aus der Zerstreuung der Familien ergibt, ist eine der drängendsten Sorgen für uns. Es gibt keine Lehrstellen, zum mindesten nicht für unsere ostdeutschen Jungen und Mädel, und es gibt kaum Eltern, die es sich leisten können, zwei und drei Jahre ihre Kinder ohne Verdienst durchzuhalten. Die Ausbildungshilfe aus der Soforthilfe ist nur eine unvollkommene Stütze. Hier werden alle beteiligten Stellen — Landsmannschaft, Zentralverband und Flüchtlingsministerien — einsetzen müssen. Denn es gilt, die Jugend des deutschen Ostens für ihre künftigen Aufgaben des friedlichen Aufbaus der Heimat bereit zu machen.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Bilde aus folgenden Silben 29 Worte. Ch gilt als ein Buchstabe, i und j gilt als der gleiche Buchstabe. Lies die Endbuchstaben von oben nach unten, die Endbuchstaben umgekehrt. Das Rätsel sagt dir einen Trost für die Weihnachtszeit.

ann — alk — bau — baum — bin — bir — bock — bund — burg — chaus — christ — deh — der — di — dei — e — eis — el — flie — ge — ge — gel — gel — gen — ger — ger — go — gre — i — in — ja — jahrs — jo — ke — ken — la — land — land — las — liv — lich — ma — me — met — nä — ne — nen — ner — neu — nie — nei — rin — ro — rog — sal — salz — sam — sche — se — see — see — see — sein — sit — stein — stel — strand — strow — ta — tau — te — ter — til — tür — un — ur — us — van — vi — wing — wuh — za — zie.

1. Ostpreuß. Ort mit berühmter Töpferei.
2. Plattdeutscher Mädchenname, durch ein Lied bekannt.
3. Alpenländische Stammheimat vieler Ostpreußen.
4. Hochmeister, der den Orden gen Osten schickte.
5. Eine der größten ostpreußischen Städte.
6. Ausflugsort bei Ragnit.
7. Masurischer See.
8. Naturgeschützte Pflanze an unserer Küste.
9. Wer um den 1. Januar in den Dörfern umging.
10. Wie man den Russen nennt.
11. Verkehrsaufgabe der Landkreise.
12. Was in Großmutterchens Garten blühte.
13. Womit die Ordensritter bauten.
14. Höhenzug im Samland.
15. Schriftsteller aus Masuren, durch Reiseschilderungen bekannt.
16. See bei Saalfeld im Oberland.
17. Was es am bunten Teller gibt.
18. Ordensland im Baltikum.
19. Wie einen ein guter Grog erwärmt.
20. Was mancher an den Weihnachtsbaum hängt (5 Silben).
21. Litauischer Ort, von dem die Befreiung von Napoleon ausging.
22. Titelgestalt eines Romans von Ernst Wiechert.
23. Ostpreußischer Mädchenname.
24. Ein Teil unseres Heimatlandes.
25. Sportler, die man oft an Haff und See traf.
26. Loch im Eise, das unseren Fischern diente.
27. Stadt, früher in Westpreußen an der pommerschen Grenze.
28. Bewohner einer großen Stadt am Frischen Haff.
29. Abfluß des Pregels in das Kurische Haff.



Wer denkt jetzt an unsere hungernden Tiere?

Wenn der Wald verschneit ist, finden unsere Tiere nur schwer Futter und Aesung. Hier hat der Förster eine Futterstelle eingerichtet, und nun kommen sie von allen Seiten. Aber sie sind scheu, nicht jeder sieht sie gleich. Vier Tiere unseres Waldes sind schon zu sehen! Wo sind sie, wie heißen sie? Die Kinder müssen es finden.

Lösungen

der Rätsel aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel

1. Litauer. 2. Jakobsruh. 3. Erika. 4. Bernsteinfischerei. 5. Elisabethkrankenhaus. 6. Rauschen-Düne. 7. Weihnachtsgans. 8. Erbsensuppe. 9. Imkerei. 10. Hockerland. 11. Nehrungselch. 12. Ahnfrau. 13. Cholera. 14. Tempelhüter. 15. Sadowski. 16. Memelland. 17. Adventsbrauch. 18. Nikolai. 19. Nogaterm. 20. Memeldirektorium. 21. Illowo. 22. Treudank. 23. Weihnachtsmann. 24. Überlandzentrale. 25. Nacktfrosch.

Lieber Weihnachtsmann, mit Wünschen komm ich Dir auch dieses Jahr.

Domino

Sack, Heim, Wehr, Stab, Lack, Schuh, Haus, Vogt, Ei, Weiß, Brot, Mehl (Sack).

Bilderrätsel:

Zwei Weihnachtswünsche: Thorner Katharinchen und Königsberger Marzipan.

Versteckte Silben

Weih-nachts-schim-mel.

Schüttelrätsel

1. Angerapp. 2. Goldap. 3. Inster. 4. Nemonien. 5. Rominte. 6. Tilse.

Rominte, Angerapp, Goldap, Nemonien, Inster, Tilse. R a g n i t.



Winterliche Wolfsjagd in der Rominter Heide

EIN ERLEBNISBERICHT VON ALFRED KRAUSE

Es war in den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg. Weihnachten stand vor der Tür. Wie das schon so seit geraumer Zeit üblich war, verlebte ich meine Weihnachtsferien bei meinem Schwager, dem Revierförster L. in B. bei Rominten. In einer Nacht nun war eine dicke Neue (frischer Schnee) gefallen, und natürlich saßen mein Schwager und ich auch bald im Einspännerschlitten und fuhren durch den herrlich verschneiten Winterwald, der wie von heimlicher Weihnachtsseligkeit durchweht zu sein schien.

Fiel die erste Neue in der Nacht, dann war die ganze Jägerschaft früh auf den Beinen, denn nun war die Zeit gekommen, wo jeder Waidmann genau feststellen konnte, was er an Wild und Raubzeug in seinem Revier hatte. Im Schnee konnte er lesen wie in einem aufgeschlagenen Buch. Jeder war ein Meister im „Ausmachen" der Fährten und Spuren.

Der starke Fuchs vor unserem Schlitten stapft wacker durch den tiefen Schnee, langsam und ruhig. Er kennt den Dienst. Lautlos zieht der Schlitten in dem lockeren Pulverschnee seine Bahn. Es kommt natürlich darauf an, so heimlich als möglich zu verfahren und das Wild nicht zu beunruhigen, damit man es in aller Ruhe beobachten kann. Unsere Aufgabe nimmt uns ganz gefangen, und unsere Augen spähen scharf auf den weißen, blendenden Schnee. Fährten und Spuren überall: Hirsch, Reh, Hase. Hier ist ein Fuchs den Bach entlang geschnürt. Am Kolkrande hat eine Koppel Wildenten ihre Trittspuren im Schnee hinterlassen. Dort steht eine starke Saufährte geradewegs in ein Tannendickicht hinein, und hier, quer über den Weg, zeigen sich die gebündelten Hüpfspuren eines Eichkaters. Wenn man auch das Wild selbst nicht sieht, im Walde herrscht doch reges Leben. Der Schnee zeigt es.

Am Dewallgestell trenne ich mich vom Schlitten und biege in den Bolzweg ein. Meine Aufgabe kenne ich. Es gilt, einzelne größere Waldstücke zu umschlagen und festzustellen, was an Fährten und Spuren in den Waldteil hinein- und aus ihm herausführt. Mein Schwager, stark beleibt, fährt im Schlitten weiter; ich, etwas älter als er, aber ranken Leibes, trete meinen üblichen Fußmarsch an. Der verabredete Treffpunkt ist mir genau bekannt.

Langsam und lautlos stapfe ich den Bolzweg entlang und spähe scharf auf die blendende Schneefläche. Eigenartig, keine Wildspur! Doch da, was ist denn das? Eine Spur steht aus dem Dickicht geradezu auf meinen Weg. Im Pulverschnee ist sie nicht auszumachen, auch die nächste nicht; aber hier in der Delle sind Spuren durchgetreten bis zur Bodenfeuchte. Da stehen scharf und klar mächtige Spuren wie die eines Hundes. Die etwas vorspringende Mittelzehe und andere Einzelheiten wie das „Nageln", das selten bei einer Hundespur vorkommt, kennzeichnen sie aber zweifellos als Wolfsspur. Unwillkürlich fasse ich den Eichenstock fester. Es regen sich offenbar die natürlichen Abwehrkräfte gegen eine Gefahr, auch wenn sie nur eine eingebildete ist. Die Wolfsspur geht von mir fort den Bolzweg weiter. Jetzt





Rotwild

In der Rominter Heide im Winter zeigt uns die nebenstehende Aufnahme. Die schneereichen Monate wurden dem Wild dort aber nicht zur Notzeit; die Fütterungen wurden ausreichend beschickt. — Der Wolf (oben im Bilde) ist nicht der, von dem in diesem Bericht die Rede ist und überhaupt keiner aus Ostpreußen; es ist der Wolf vom Lichtenmoor, der im Sommer 1949 in dem Dreieck zwischen Weser und Aller über hundert Stück Vieh riß, schließlich aber doch erlegt (und einwandfrei als Wolf festgestellt) wurde.

Foto: Kakies

heißt es, vorsichtig sein, denn jeden Augenblick kann ich auf den Wolf stoßen und ihn vergrämen. Ich gehe also neben der Spur in dem weichen Pulverschnee vorsichtig weiter, spähe rechts und links, besonders aber geradeaus der Spur nach. Der Wolf hat sich in der Nacht offenbar die bequemste Promenade ausgesucht.

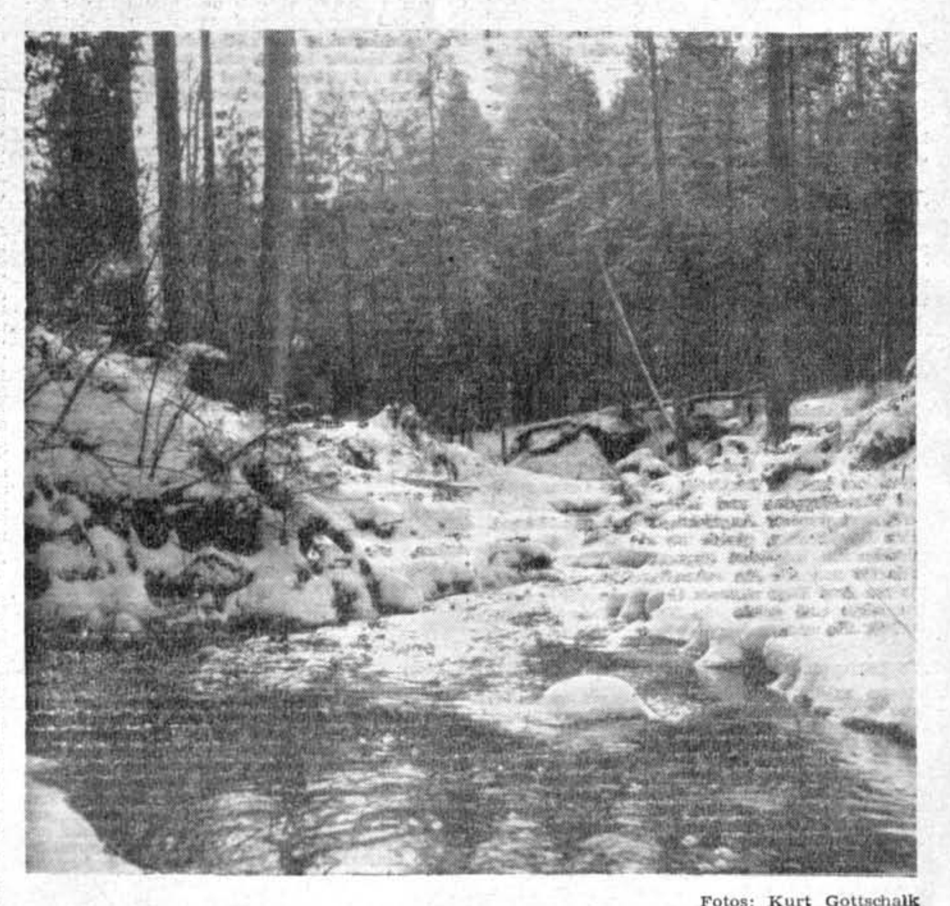
Plötzlich führt die Spur vom Weg ab in das sogenannte Wolfsbruch hinein. Was nun? Sie jetzt weiter zu verfolgen, wäre eine große Dummheit, denn ich würde den Wolf unfehlbar hochbringen und ihn vergrämen. Wahrscheinlich hat der Wolf irgendwo im Walde ein Stück Wild gerissen und sich vollgeludert, und jetzt hält er in dem Bruch, der ja nicht umsonst Wolfsbruch heißt, seinen Verdauungsschlaf. Ich wandere also den Bolzweg weiter, umschlage noch den Wolfsberg und auch das Hühnerbruch, und auf dem Zephirgestell treffe ich meinen Schwager, der schon auf mich gewartet hat. Aus unseren Feststellungen schließen wir, daß der Wolf im Wolfsbruch steckt. Im Eiltempo geht's jetzt nach Hause.

In der Försterei beginnt nun eine fieberhafte Tätigkeit. Telefongespräche mit dem Forstamt alarmieren die ganze grüne und auch die zivile Jägerschaft und die zugehörigen Treiber. Der Haumeister meines Schwagers, der alte Podbielski, und seine Arbeiterkolonne lappen noch eine weite Strecke des Jagdgebietes, das ziemlich groß ist, ein, weil zu wenig Schützen aufzutreiben sind. Beim „Einlappen", das nur in ganz bestimmten Fällen gebräuchlich ist, so etwa bei einer Wolfsjagd, werden einzelne Seiten des in Frage kommenden Revierteils für das Wild dadurch „abgesperrt", daß man dort in einer bestimmten Höhe über dem Erdboden eine Leine zieht und an dieser Lappen befestigt; dieses „Einlappen" soll das Wild vor einem Durchbrechen an diesen Seiten zurückschrecken.

Ungefähr um ein Uhr mittags sind alle Jäger und Treiber beisammen. Der Jagdleiter — es ist der zuständige Revierbeamte — weist jedem Schützen und Treiber seinen Platz an. Vor allem die Treiber, alles alte Waldläufer, die in ihrem Wald und in ihrem Beruf sehr genau Bescheid wissen, erhalten noch besondere Instruktionen. Um halb zwei Uhr ertönt ein weithin hallendes Waldhornsignal, das Zeichen für den Beginn des Treibens. Waren alle Vorbereitungen so geräuschlos wie nur möglich vor sich gegangen, so wird jetzt der in feiertäglicher Ruhe stehende Winterwald an allen Ecken und Enden lebendig. Ein Höllenlärm bricht an. Durch Rufen, Schreien, Brüllen, durch Klopfen auf alten Flinsenpfannen, durch den Gebrauch von Klappern und Schnarren und auf alle mögliche Weise sonst versuchen die Treiber soviel Lärm zu machen als nur möglich, um den Wolf hochzumachen und ihn gegen die Schützenkette zu drücken. Mit der Treiberlinie gehen auch einige Jäger für den Fall, daß der Wolf den Versuch machen sollte, nach rückwärts durchzubrechen. Leider bin ich selber kein Jäger, und so marschiere ich in der Treiberlinie mit und vergrößere nach Kräften den Lärm.

Ein Schuß fällt, ein zweiter und dritter folgen. Erneuter und verstärkter Lärm setzt ein, der immer lauter wird, weil die Treiberlinie mehr und mehr aufschließt und das Treiben immer enger wird. Schließlich sind Treiber und Schützen beisammen; das Treiben ist beendet. Aus einem nahen Dickicht erklingt plötzlich lautes und fröhliches Rufen; man hat die Spur des Wolfes verfolgt und ihn dort verendet gefunden. Alles läuft nun natürlich dort hin und betrachtet den seltenen Gast aus fremdem Land. Es ist eine starke Wölfin mit hohen Läufen und von kräftigem Körperbau. Die Lefzen sind hochgerissen, so daß das weiße, furchtbare Gebiß mit den mörderischen Reiß-





Fotos: Kurt Gottschalk

Winter in der Rominter Heide

Eine der zahlreichen Förstereien in diesem herrlichen ostpreußischen Waldgebiet, die Revierförsterei Jagdbude (oben). — Unten im Bild: Der Heidegraben.

zähnen aus dem Fang bleckt. Die beiden ersten Schüsse waren vorbeigegangen. Der Wolf, der in gewaltigen Fluchten durch die Schützenkette gebrochen war, hatte sich schon beinahe in das nahe Dickicht gerettet, da hatte ihn im letzten Augenblick der Blattschuß des Revierförsters W. niedergerissen.

Auf einmal meldet sich einer von den Treibern, ein Waldarbeiter meines Schwagers: „Doa mott noch een Wulf gewäse sönn! Denn rächtsch von mi leep een Wulf värbi, dä Schosse oaber fulle oppä andere Siehd!" Die sofortige Untersuchung im Schnee ergibt, daß tatsächlich noch ein anderer Wolf im Treiben gewesen war. Der hatte, was sonst noch nie beobachtet worden war, die Lappen angenommen und übersprungen, und so war er im buchstäblichen Sinn des Wortes durch die Lappen gegangen.

In der nächsten Nacht kam wieder eine Neue, wenn auch eine weit schwächere. Wieder kreisen wir ein, und wieder finden wir Wolfsspuren in dem Treiben des vorigen Tages, aber an einer anderen Stelle führen sie aus dem Waldteil wieder heraus. Es ist eine äußerst starke Fährte, wahrscheinlich die eines Wolfsrüden. Schließlich stellen mein Schwager und ich fest, daß es an derselben Stelle ist, an der die Wölfin am Tage vorher die Kugel erhalten hatte. Dahin führt auch die neue Spur. Wir pirschen mit größter Vorsicht der Stelle zu, mein Schwager mit der gespannten Büchse im Arm, und wir finden die Schweißspur (Blutspur) der Wölfin, die noch durch den Schnee hindurchschimmert.

Was verraten nun die Spuren im Schnee? Der starke Wolfsrüde, der am Tag vorher durch die Lappen gegangen war, hat in der Nacht seine Gefährtin gesucht. Sein scharfes Witterungsvermögen hat ihn bald die Stelle finden lassen, wo sie am Tag vorher verblutet war. Hier aber, das zeigen die Spuren, hat er einen mächtigen Schreck bekommen und hat entsetzt mit gewaltigen Fluchten in seitlicher Richtung das Weite gesucht.

. . . Nach einigen Wochen — ich werkte schon wieder in meiner Amtssiele — teilte mir mein Schwager brieflich mit, daß wieder eine Wolfsjagd stattgefunden hätte; das Treiben sei aber erfolglos gewesen. Als man sich aber nach der Jagd in die Schlitten verpackt und die Pelzkragen hochgeschlagen hätte, da sei der Wolf plötzlich seitlich aus dem Wald zwischen den Schlitten über die Straße geflüchtet. Alles wäre starr vor Überraschung und Schreck gewesen. Einem Grünrock wäre es noch gelungen, dem Wolf eine Kugel nachzuschicken, aber der wäre schnell im Waldesdunkel verschwunden. Die Nachsuche habe kein Ergebnis gehabt.

Dann war von Wölfen, so schrieb mein Schwager weiter, in jenem Winter in der Rominter Heide nichts mehr zu spüren. Das Wild sei wieder vertraut geworden und habe die Fütterungen angenommen.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Lötzen

Liebe Lötzener Landsleute! Das verflossene Jahr hat unsere Vereinigung gefestigt und gehärtet, es hat mehr noch als die Jahre davor bewiesen, wie notwendig unser innerer Zusammenhalt ist. Denn blieben unsere gerechtesten und dringendsten Forderungen immer noch unerfüllt, so hat nur unsere gegenseitige Unterstützung und Ermutigung bewirken können, daß nicht ungezählte Landsleute in Hoffnungslosigkeit versanken und dadurch die Lebensgrundlage Deutschlands zerstörten. Wir werden auch in Zukunft nicht aufhören, unsere Ansprüche zu vertreten und uns den Aufgaben zu stellen, die das Erbe der Heimat und die Verpflichtung unserer Jugend gegenüber uns auferlegen. Ich nehme das Weihnachtsfest zum Anlaß, allen Mitarbeitern zu danken und allen Landsleuten glückliche Tage im Kreise der Familie zu wünschen. — Zum Jahreswechsel grüßen wir unsere Toten, die in unserem Andenken stets lebendig sind, grüßen unseren verehrten Sprecher Dr. Schreiber und alle Landsleute in Ost- und Westdeutschland und in aller Welt. Werner Guillaume, Kreisvertreter.

Johannisburg

Wieder ist ein Jahr vergeblichen Hoffens vergangen. Trotz aller Enttäuschungen werden wir erst recht hinter unserer Landsmannschaft und unserem Sprecher Dr. Schreiber im Kampf um unsere Heimat, Gleichberechtigung und einen gerechten Lastenausgleich stehen, damit wir einst vor unseren Kindern und unserer Heimat bestehen können. In dieser ernsten Aufgabe bitte ich unsere Kreisgemeinschaft um restlose Unterstützung und danke jedem Einzelnen, insbesondere dem Arbeitsausschuß, sowie den Bezirks- und Gemeinde-Beauftragten für die bisherige selbstlose Mitarbeit. Am Abschluß dieses Jahres gedenken wir in tiefer Trauer unserer Toten, bitten um baldige Rückkehr unserer Gefangenen und Verschleppten und hoffen auf die baldige Zuführung unserer Angehörigen aus der Heimat. Allen Landsleuten, gleich wo sie sich aufhalten, wünsche ich möglichst angenehme Festtage, erhoffe für uns alle ein zukunftsreiches Jahr 1951, das uns dem Tage unserer Heimkehr näher bringen möge und grüße in heimatlicher Verbundenheit alle unsere Angehörigen. Fr. W. Kautz

Angerapp

Liebe Landsleute! Wieder nähert sich das liebe Weihnachtsfest und geht das Jahr seinem Ende entgegen. Rückschauend müssen wir feststellen, daß unsere Hoffnungen und Wünsche, die wir für dieses Jahr hegten, leider nur in geringem Umfange in Erfüllung gegangen sind. Arbeitslosigkeit, Not und Elend herrschen weiterhin in unseren Reihen. Dennoch wollen wir den Mut nicht verlieren und unsere ganze Kraft für die Verbesserung unserer Lebensbedingungen einsetzen. In diesen Tagen gehen unsere Gedanken besonders wehmütig in unsere geliebte Heimat. Es ist das sechste Weihnachtsfest, das wir fern von der Heimat verleben. Ihr wollen wir weiterhin unsere Treue bewahren.

Allen meinen Mitarbeitern danke ich für ihre aufopfernde und selbstlose Arbeit, wobei ich gleichzeitig die Bitte ausspreche, gemeinsam mit mir zum Wohle unserer Landsleute weiter zu arbeiten.

Ihnen allen, meine lieben Landsleute, wünsche ich ein gesundes Weihnachtsfest. Für das Neue Jahr übermittele ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche.

In heimatlicher Verbundenheit
Wilhelm Haegert.

Landkreis Tilsit-Ragnit

Liebe Landsleute! Vor Ablauf dieses Jahres möchte ich allen, die durch freiwillige Spenden die Arbeit der Heimat-Kreisvertretung finanziert und diese damit überhaupt erst möglich gemacht haben, meinen wärmsten Dank aussprechen. Durch die selbstlose getreue Mitarbeit der Bezirks- und Gemeindebeauftragten — nur einzelne haben leider nicht das nötige Interesse und Verständnis hierfür aufgebracht (ich verweise dazu nochmals auf meinen Aufruf in Folge 16) — ist es mir in mühsamer Kleinarbeit gelungen, weit über 10 000 Anschriften zu sammeln, ca. 25 000 Personen namentlich zu erfassen und die von der Landsmannschaft geforderten Vorarbeiten für den Lastenausgleich zu erledigen. Durch den Suchdienst der Kreisvertretung gelang es mir in zahllosen Fällen auch Eltern zur Auffindung ihrer Kinder zu verhelfen. Rührende Dankesbriefe waren der schönste Lohn dafür und zugleich Ansporn zu weiterer unermüdlicher Arbeit im Interesse unserer Landsleute. Im Laufe des Jahres fanden acht Kreistreffen in verschiedenen Orten des Bundesgebietes statt, um den Zusammenhalt zu wahren und Aufklärung über die Aufgaben der Kreisvertretung und die wichtigsten Probleme der Landsmannschaft zu geben.

Zum Abschluß dieses Jahres möchte ich allen Landsleuten unseres Heimatkreises gesegnete Weihnachten und für das kommende Jahr Kraft und Mut wünschen, allen Schwierigkeiten zum Trotz das Leben zu meistern und die innere Haltung zu bewahren. Dieser Wunsch gilt besonders auch unsern schwer ringenden Landsleuten in der Ostzone. Getreu der Parole unseres verehrten Sprechers Dr. Schreiber wollen wir „gerade stehen, wie die Heimat uns schuf"! In unverbrüchlichem Gottvertrauen wollen wir fest zusammenhalten im Kampf um unser gutes Recht, im Kampf um die Heimat.

Dr. Reimer, Kreisvertreter Tilsit-Ragnit
(23) Holtum-Marsch über Verden/Aller.

Landkreis Königsberg

Die landwirtschaftlichen Betriebe der zur Stadt Königsberg eingemeindeten Vororte Lauth, Palmburg, Liep, Kummerau, Charlottenburg, Quednau, Moditten, Aweiden, Prappeln und Godrienen werden nach Vereinbarung mit der Kreisvertretung der Stadt Königsberg zum Zwecke der Schadensfeststellung für den Lastenausgleich durch die Kreisvertretung des Landkreises Königsberg bearbeitet. Zwecks Erfassung bitte ich alle früheren landwirtschaftlichen Betriebsinhaber um umgehende Angabe ihrer Heimat- und jetzigen Anschrift an meine Adresse in Helmstedt, Gartenfreiheit 17 I. Gleichzeitig bitte ich um Vorschläge von Personen, die als Gemeindevertreter geeignet sind. Außerdem bitte ich die Herren Helmuth Weller-Wange, Seeck-Dossitten, Arno Petrusch-Conradswalde, Max Glang-Gr.-Lindenau, Graf Dönhoff-Friedrichstein und Frau Munier, Gr.-Holstein um ihre jetzige Anschrift.

Allen früheren Einwohnern des Landkreises Königsberg wünsche ich ein recht frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr. Diese Wünsche verbinde ich mit der Bitte, nicht müde zu werden in der Hoffnung auf die Rückkehr in unsere angestammte Heimat. Pflegen Sie die Verbindung miteinander zur Erhaltung der alten Kreisgemeinschaft; pflanzen Sie die Liebe zu unserer schönen Heimat auch in die Herzen unserer Jugend, damit wir geschlossen zur Stelle sind, wenn die Heimat uns dereinst ruft. — Fritz Teichert-Dichtenwalde, Kreisvertreter.

Sensburg

Ich brauche dringend Augenzeugenberichte über die Erlebnisse anläßlich der Besetzung unserer Heimat. Auch sind Berichte über die Zeit nach der Besetzung durch die Polen erwünscht, damit wir uns ein Bild machen können, was in der Heimat vorgegangen ist und noch vorgeht. Ich bitte aber nur um Berichte, die auch einer Nachprüfung standhalten. Zum Jahreswechsel wünsche ich allen Landsleuten Gesundheit und gutes Vorankommen; das Neue Jahr wird uns unserm Ziel der Rückkehr in die Heimat näherbringen. Albert v. Ketelhodt, Kreisvertreter, Breitenfelde über Mölln.

Seitens der ehemaligen Schüler der Oberschule Sensburg ist an mich die Bitte herangetragen worden, auf diesem Wege ein Treffen der alten Schüler vorbereiten zu helfen. Alle Schüler werden gebeten, soweit sie an einem derartigen Treffen Interesse haben sich an Horst Hinz, Celle, postlagernd, zu wenden, unter gleichzeitiger Angabe, an welchem Ort und zu welcher Zeit ein derartiges Treffen gewünscht wird. Gedacht ist an Herne, Bielefeld, Hannover; Zeit wohl am besten während der Semesterferien. Bei eventuellen Anfragen wird Beilegung von Rückporto erbeten. Es ist ferner geplant, am Tage vorher oder nachher ein allgemeines Kreistreffen abzuhalten, so daß Gelegenheit gegeben ist, auch an diesem teilzunehmen. Weitere Nachrichten erfolgen, soweit sie nicht Persönliches betreffen, durch Bekanntgabe an dieser Stelle. Albert von Ketelhodt, Kreisvertreter des Kreises Sensburg, (24a) Breitenfelde über Mölln (Lauenburg)

Treuburg

Das Anschriftenverzeichnis des Kreises mit über 2000 nach alten Heimatorten geordneten Anschriften und statistischem Material ist zum Preise von 3,90 DM von der Geschäftsstelle zu beziehen. Ein Satz, acht Stück photographische Ansichtspostkarten von Treuburg, ist zum Preise von 2,20 DM einschließlich Porto usw. zu haben. Lieferung erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto Albrecht Czygan PSA. Hannover Konto-Nummer 1199 93. — Abstimmungskarten können jederzeit angefordert werden. — Albrecht Czygan Kreisvertreter, (23) Oldenburg/O., Hochhauserstr. 10.

Rastenburg

Ein Kreistreffen versammelte die Rastenburger aus Schleswig-Holstein in Kiel. Nach der Begrüßung durch den Kreisbeauftragten Hilgendorff hielt Pfarrer Vontheim eine Andacht zu Ehren der Gefallenen der beiden Weltkriege, der Verstorbenen des großen Trecks und der Verschleppung und führte uns in Gedanken zurück in unsere Heimatdörfer an die Gräber unserer Lieben. Wir

danken ihm für diese feierliche Weihestunde. Danach sprach Herr Strüwy, Gr. Peisten, in zu Herzen gehenden Worten über die letzten Tage in unserer Heimat und seine darauffolgende Gefangenschaft in den unendlichen Weiten des russischen Reiches. Gerade vor einem Jahr erst näherte sich sein Entlassungstransport Warschau. Wir danken diesem Altmeister der ostpreußischen Landwirtschaft für seinen Vortrag; eine besondere Freude war es uns, ihn in alter Frische unter uns zu sehen. Anschließend verlas Herr Hilgendorff noch Grüße alter Rastenburger, unter denen besonders die Meldung unseres alten Baumeisters Schliewe nach langen Jahren der Gefangenschaft lebhaft begrüßt wurde. Anschließend saß man bei Musik und Tanz noch einige Stunden in frohen Erinnerungen zusammen. —

Hilgendorff, Kreisvertreter.

*

Alle ehemaligen Insassen der Gemeinde **Gr. Gahlbuhnen** werden gebeten, ihre und alle bekannten Adressen mit Personal- und Familienangaben, auch über Verstorbene und Vermißte, zur Aufstellung einer Liste einzusenden an Ernst Marquardt, Neuenkirchen 86, Horneburg, Kreis Stade, der dann auch eine Adressenvermittlung übernehmen wird.

Angerburg

Der Kreisvertreter und Vorsitzende des Kreisprüfungsausschusses der Angerburger, Ernst Milthaler, hat seinen Wohnsitz verlegt nach Göttingen, Jennerstraße 13 I. Da sich auch die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Angerburg dort befindet, ist alle für die Kreisgemeinschaft bestimmte Post an die obige Adresse zu richten.

Pr.-Holland

Gemeinde Mühlhausen

Zu einem geplanten Treffen der Gemeinde Mühlhausen in Osnabrück haben sich bisher erfreulicherweise 50 bis 60 Teilnehmer angemeldet. Auf vielfachen Wunsch soll das Treffen erst nach Weihnachten, und zwar Ende Januar oder Anfang Februar, stattfinden. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Wir bitten alle Landsleute, im Bekanntenkreise für dieses Treffen zu werben, das mit Zustimmung des Kreisbeauftragten Kroll unter Leitung von Curt Maaß stehen wird. Weitere Anmeldungen sind noch zu richten an Otto Schroeter, Falkenhardt bei Diepholz und Curt Maaß, Hellern Nr. 48 bei Osnabrück, Osnabrück.

Weihnachtsgruß an alle Tilsiter

Wieder ist nun ein Jahr vergangen, das uns Heimatvertriebenen Enttäuschungen gebracht hat. Trotz alledem werden wir den Mut und die Hoffnung nicht aufgeben, mit erhöhter Aktivität in das Jahr 1951 gehen und um unser Recht kämpfen. Dieses Ziel werden wir aber nur dann erreichen, wenn a l l e Heimatvertriebenen sich einig sind und in Zukunft gemeinsam an einem Strang ziehen, denn unsere Stärke liegt nur in unserer Einigkeit.

Fast 5000 Tilsiter trafen sich 1950 auf den Heimatkreis-Treffen, die von der Landsmannschaft Ostpreußen, Kreisvertretung Tilsit-Stadt, veranstaltet wurden. Erfreulicherweise hat sich ergeben, daß in diesem Jahre weitaus mehr Teilnehmer bei den einzelnen Treffen zu verzeichnen waren als im Vorjahr, was wohl daran lag, daß im Laufe der Zeit immer mehr Tilsiter karteimäßig erfaßt und benachrichtigt werden konnten und daß sich unsere Tilsiter Heimatkreis-Treffen immer größerer Beliebtheit erfreuen.

Auf diesem Wege will ich allen Landsleuten nochmals danken, die mir bei den Vorbereitungen und bei der Ausgestaltung behilflich waren, und schon jetzt darauf hinweisen, daß wir uns im nächsten Jahre in denselben Städten alle wiedersehen werden. Ein Treffen in Stuttgart wird sehr wahrscheinlich hinzukommen. Es steht zweifellos fest, daß ein Heimatkreis-Treffen in noch so kleinem Rahmen, das ich als „Familien-Tag" bezeichnen möchte, den Landsleuten viel mehr gibt, als die Teilnahme an irgendeiner Großveranstaltung, bei der man gute alte Bekannte bestimmt vergebens sucht.

Meinen ganz besonderen Dank spreche ich hiermit allen denen aus, die mir im Jahre 1950 mit kleineren und größeren Geldspenden so hilfreich zur Seite standen, wodurch es mir überhaupt möglich wurde, die Heimatkreis-Treffen zustande zu bringen, außerdem Tausende von Benachrichtigungen zu versenden und Anschaffungen aller Art für meinen schon fast büromäßigen Betrieb der Kreisvertretung Tilsit-Stadt zu machen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen Tilsitern mitteilen, daß auf unserem letzten Heimatkreis-Treffen am 1. Oktober in Hamburg folgende Herren in den Kreisausschuß für Tilsit-Stadt einstimmig von den Anwesenden gewählt wurden: Dr. med. Fr. Kroll, Hans Rennekampf, Willi Walter, Gustav Buttgereit, Georg Flach, Friedrich Kreutzer. Herr Fr. Kroll hat die Wahl wegen zu starker beruflicher Inanspruchnahme abgelehnt, während die anderen Herren sie angenommen und schriftlich bestätigt haben. Anstelle von Herrn Dr. Kroll schlage ich auf diesem Wege allen Tilsitern unseren Landsmann Max Kerat, früher Inhaber des Wollgeschäftes Wasserstraße, vor, der als gewählt gelten soll, falls nicht bis zum 31. Januar 1951 von irgendeiner Seite berechtigter Widerspruch dagegen erhoben wird, der nach hier einzureichen wäre. Dieser Kreisausschuß wird mir fortan in allen wichtigen Fragen zur Seite stehen.

Meine Arbeit in den Wintermonaten besteht in der Aufstellung eines Anschriften-Verzeichnisses ehemaliger Tilsiter, die heute nicht nur im Bundesgebiet, sondern auch außerhalb seiner Grenzen wohnhaft sind. Dieses Verzeichnis wird Anfang Februar 1951 in Druck gegeben; es wird etwa 80 Seiten stark sein und etwa 15 000 Anschriften umfassen. Diese Liste soll alle sich noch Suchenden zusammenführen. Sie wird alphabetisch geordnet sein und außer Vor- und Zunamen und der heutigen Anschrift, soweit aus den eingereichten Personalfragebogen bekannt, auch den früheren Beruf und die Heimatanschrift enthalten. Es wird daher wohl im Interesse aller ehemaligen Tilsiter (nur Tilsit-Stadt) liegen, wenn sie in diesem neuen Anschriften-Verzeichnis mit ihrer neuesten Anschrift erscheinen. Aus diesem Grunde bitte ich letzmalig alle noch nicht erfaßten Tilsiter, mir u m g e h e n d sämtliche erforderlichen Angaben, als da sind: Name, Vorname, Geburtsname, Geburtstag und -ort, früherer und heutiger Beruf, heutige und Heimatanschrift einzureichen. Mit aufzuführen sind auch alle im Haushalt lebenden unverheirateten Kinder. Teilen Sie bitte ferner auch mit, wen Sie von Ihren Tilsiter Angehörigen heute noch vermissen und wer aus Ihrem Tilsiter Familienkreis seit Oktober 1944 verstorben ist. Insbesondere erinnere ich daran, mir den Anschriftenwechsel der Umgesiedelten bekanntzugeben. Da das Manuskript des neuen Anschriften-Verzeichnisses bereits am 31. Januar fertiggestellt sein soll, so können nach diesem Termin Neu- und Ummeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Sechs Jahre ist es nun her, seit wir unsere Heimat verlassen mußten. Unser Wunsch, sie wiederzusehen, wird immer heißer und dringender. So hoffen wir, daß uns das kommende Jahr einen beträchtlichen Schritt näher dahin bringt, wo wir mit all unseren Gedanken und mit unseren ganzen Herzen täglich sind.

Ihnen allen wünsche ich ein gesegnetes und gesundes Weihnachtsfest und ein zufriedenes Jahr 1951. Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen verbleibe ich in treuer Heimatverbundenheit

Ihr Helmut Stadie, Kreisvertreter,
(24) Weselsburen/Holstein, Postfach.

Vermißt, verschleppt, gefallen . . .

Auskunft wird gegeben

Frauen in einem Ural-Lager

Frau M. Krause, früher Liebstadt, Kr. Mohrungen, jetzt (21a) Hörste 42, Kreis Halle (Westfalen), ist in der Lage, über folgende Frauen Auskunft zu geben, die sich in dem Lager Tscherlabjinsk Ural des Transportes vom 29. 3. bis 20. 4. 45 befanden:

1. Fräulein Ida Stach (oder ähnlich), 28 Jahre alt, aus dem Kreise Rößel. 2. Fräulein Gertrud Dzubiel, 18 Jahre alt, Tochter eines Gutsbesitzers und Majors aus dem Kreise Treuburg. 3. und 4. Frau Irmgard Kast, 20 Jahre alt, verheiratet mit einem russischen Staatsangehörigen und Fräulein Käte (Name vergessen), 16 Jahre alt, rotblondes Haar, waren beide bekannt, gehörten einer Sekte an und waren beide aus dem Kreise Treuburg. 5. Fräulein Viktoria Preuß, Postangestellte aus Elbing. 6. Frau Marta Ruhnau, Mitte 40, aus dem Kreise Braunsberg. 7. Fräulein Käte (Name vergessen), 15 Jahre alt, aus dem Kreise Insterburg, evakuiert nach Herzogswalde, Kreis Mohrungen. 8. Frau Holsowski, geb. Jranz, aus Pittehnen, Kreis Mohrungen. 9. Fräulein Strupat, Ende der Dreißiger, aus dem Kreise Schloßberg oder Gumbinnen. 10. Fräulein Grete Frey, ungefähr 28 Jahre alt, aus dem Kreise Pr. Holland. 11. Fräulein Erna Joswig, 18 Jahre alt, aus Erdmahnen, Kreis Johannisburg. — Schwer krank blieben noch dort: 12. Fräulein Maria Neumann, ungefähr 20 Jahre alt, aus Wormditt. 13. Fräulein Grunwald, aus Dittrichsdorf, Kreis Heilsberg. 14. Fräulein Mia Schiminski, Tochter eines Fleischermeisters aus dem Kreise Osterode oder Neidenburg. 15. Soldat Edmund Pohl, 20 Jahre alt, aus Willmsdorf bei Maldeuten. — Ins Ziegelei-Lager kamen: 16. Frau Frida Senger, Anfang 50, aus Zeiher, Kreis Gr.-Werder. Frau Krause erbittet Nachricht von Frau Senger oder von ihren Angehörigen. — Bei Anfragen bittet sie Rückporto beizufügen, da sie von Wohlfahrtsunterstützung lebt.

Es liegt eine Nachricht vor über Fritz Gläser aus Königsberg, Friedrichstr. 32 oder 34. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Ferdinand Komm, früher Königsberg, Willmannstr. 20, jetzt Saal/Donau, Unter-Saal 18, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Ernst Torner, Straßenbahnführer, Königsberg, Steffeckstr.; 2. Ernst Buch, Breitenstein, Gut Moulinen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Adresse.

*

Max Heisel, (16) Ersrode üb. Hersfeld, Bez. Kassel, kann Auskunft geben über das Schicksal folgender Offiziere: 1. Leutnant Wolf aus Königsberg, im Januar 1945 beim Btl. 151 in Dt. Eylau, 2. Komp. Wolf kam von der Marine (Minensucher), war wohl in Kbg. verheiratet (1 Kind?). — 2. Oberleutnant Schubert aus Königsberg (vom Stab SA Gr. F. Schöne?), im Nov. 44 bis Jan. 45 Chef der 4. Komp. Gren.-Btl. 151, Dt. Eylau. 3. Oberleutnant Friedrich, 1943 bis Januar 1945 Chef der Stammkomp. Btl. 151 in Dt. Eylau, war beheimatet in Insterburg. Wo sind die Angehörigen? Meine Meldungen an das Rote Kreuz hatten bisher keinen Erfolg. Bitte Rückporto beifügen.

*

Frau Kronshage, (16) Oberrückersbach, Post Tann (Rhön), kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Pallasch, Zollbeamter, früher Fischmeister in Lyck, als Kennzeichen hatte er durch Kriegseinwirkung obere gespaltene Lippe; 2. Frl. Bublitz, Erna, und Mutter, Königsberg, Gen.-Litzmann-Str., gegenüber der Flakkaserne, wohnend; 3. Frau Rimkus, der Mann war Reichsbahnsekretär; 4. Frau Luise Liedtke und Mann, Zollbeamter, Ratshof, Methgether Str. 9. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift.

*

Fräulein Traute Bergatt, früher Königsberg, Lobeckstr. 17-18, jetzt Hamburg-Fischbeck (Pflegeheim), kann Auskunft erteilen über Unteroffizier Gert Pukies, geb. Oktober 1926. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Frau Minna Janetzki (24 b) Itzehoe, Breitenburger Str. 15, kann Auskunft erteilen über Herrn Sullus und Frau Botzke, Königsberg-Ponarth, Brandenburger Str. Zuschriften an obige Anschrift unter Beifügung von Rückporto.

*

Stadtverwaltung Königsberg. Branddirektor Rauschning meldet sich mit den Worten: „Nachdem ich in der November-Ausgabe Ihrer Zeitung (Seite 506; es handelt sich um die Suchmeldungen der Anschriftenstelle der Stadtverwaltung Königsberg von Landsmann Walter Kolbe, Biedenkopf, Hospitalstraße 1) sang- und klanglos bereits begraben worden bin, melde ich mich als von den Toten auferstanden wieder zu den Lebenden. Ich wohne zur Zeit in Wiesbaden, Neugasse 6 II." Eine Verschüttung auf Brandstelle mag Anlaß zu der Falschmeldung gegeben haben.

Der Verein der Ostdeutschen in Wunsiedel (Fichtelgebirge) beschloß, zur Erinnerung an die Verstorbenen ein Gedenkbuch anzulegen. Für jeden Verstorbenen stehen zwei Seiten zur Verfügung. Eine Seite ist für das Bild des Verstorbenen, die andere für seinen Lebenslauf mit Angaben aus seinem Heimatort vorgesehen. Es soll damit auch für die junge Generation der Heimatvertriebenen ein Denkmal der Erinnerung zwischen alter und neuer Heimat geschaffen werden. Zur Nacheiferung empfohlen! (?)

Heimkehrer melden

Ueber nachstehende Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Schmidt, Wilhelm, geb. ca. 1905, aus Gumbinnen, Poststr. 14; 2. Bader, Anna, geb. 1926, Haustochter, ledig, aus Battatron, Krs. Heilsberg; 3. Balla oder Ballo, Frau, geb. ca. 1896 in Ostpreußen; ein Enkelkind, zuletzt in Birkenstein, Krs. Tilsit; 4. Becker, Hermann, geb. 1921—22, Gefr., Zimmermann, led., aus Ostpreußen; 5. Döppler, Karl, geb. ca. 1888, Volkssturmmann, Spediteur, verh., aus Königsberg; 6. Erdmann, Vorname unbekannt, geb. ca. 1908, Oberleutnant, verh., aus Königsberg, Schrötterstraße 15; 7. Falk, Alex, geb. ca. 1922, Masch.-Maat, Schlosser, ledig, aus Schönfelde/Allenstein; 8. Hoff, Günter, geb. ca. 1921—1922, Schmied, ledig, aus Ostpreußen; 9. Kümpfer, Alex, geb. ca. 1910, Obergefr., Maler, zuletzt Beamter, verh., aus Wartenburg; 10. Kaschewsky, Vorn. unbek., Oberzahlmeister, Beamter, aus Ostpreußen; 11. Köpke, Helmuth, geb. ca. 1927, Soldat, Schüler, ledig, aus Osterode; 12. Lange, Otto, Meister der Schutzpolizei, verh., aus Königsberg, Hansaring; 13. Minter, Hermann, Polizeimeister, verh., aus Sudauen; 14. Peplau, Erich, geb. ca. 1909—12 in Ostpr., Gefreiter oder Obergefreiter, verh.; 15. Reimers, Erna, geb. ca. 1923 in Rastenburg, verh., aus Rastenburg; 16. Reddig, August, geb. 2. 12. 1902, Reiter, verh., aus Stabigotten, Kreis Allenstein; 17. Sablodni, Erich, geb. ca. 1898—1902, Unteroffz., Landvermessungsinspektor, verh., aus Königsberg; 18. Salewski, Paul, geb. 1924 in Rominterheide, Obergefr., ledig, aus Rominterheide, Kreis Goldap, Schloßberg; 19. Sedelke, Alfred, geb. ca. 1905 Bezirksoberwachtmeister, aus Kreuzdorf oder Gr. Retzken, Krs. Treuburg; 20. Sprang, Johann, geb. 6. 4. 1912 in Angerer/Ostpr., Schneidermeister, verh., zwei Kinder; 21. Schiebat, Franz, geb. ca. 1913 in Ostpr., Obergefr., Landwirt, ledig; 22. Schmick, Walter, geb. ca. 1892, Mechaniker (Fahrradgeschäft), verh., aus Palmnicken, Krs. Samland. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. S. U. St. 3 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Ueber nachstehende Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Schulz, Helmut, geb. 1912, verh., zwei oder drei Kinder aus Kahlberg (Nehrung), 2. Schwak, Friedrich, geb. 1900, Soldat, verh., Maurer aus Korschen b. Rastenburg, 3. Zimmermann, Paul, geb. ca. 1907, Holzarbeiter, verh., aus Ostpr. 4. Zwingelberg, Vorname unbek., geb. ca. 1922/23, led., Landwirt, aus Ostpreußen, 5, Blumenreuter, Emil, geb. ca. 1903, Gefr., verh., Landwirt, hatte keine Kinder, aus Ostpreußen, 6. Brandenburger, Edith, geb. 30. 11. 1919 aus Gumbinnen, 7. Buczko, Friedrich, Obgefr., led., Zimmermann, aus der Nähe von Königsberg, 8. Freitag, Hermann, geb. ca. 1914/15, akt., Uffz./Feldw., led., Bauernsohn aus Angerapp, 9. Gretsch, Fritz, geb. 1919, Uffz. Landwirt, led., aus Tannenberg, Ostpr., 10. Harder, Rudi, geb. 6. 7. 1925, led., aus Gallingen, Krs. Bartenstein, 11. Huber, Georg, geb. 13. 4. 1904, Förster, Forstamt Wilhelmsgut, Elchniederung (Ehefrau soll in Potsdam sein), 12. Jakobinski, Vorn. unbek., geb. 1927, Tischlerlehrling aus Lötzen, 13. Kroll, Paul, geb. 29. 10. 1904, verh., aus Rößel, 14. Larzas, Werner, Soldat, Schüler, led., aus Königsberg, war Lehrling im Schlosserberuf, 15. Lauterbach, Vorn. unbek., geb. ca. 1915/1920, Obgefr. (war im Lager Norkitten als Sattler beschäftigt, ist aber nicht sein Zivilberuf), verh., aus Königsberg, 16. Morzel, Helmut, geb. 28. 3. 1927, Zivilintern., led., Schlossergeselle aus Tankheim, Krs. Allenstein, 17. Mostrak, Rudolf, geb. ca. 1905, Sonderführer, Beamter der Luftwaffe, aus Königsberg, 18. Narewski, Anni, geb. 1925, led., aus Ostpr. (Vater Landwirt), 19. Neujahr, Ludwig, geb. 1908, Obgefr., Postangestellter, verh., aus Ostpr., 20. Neumann, Ernst, geb. 13. 12. 1894/98, Ob.- od. Hauptfeldw., Tischler aus Rastenburg, 21. Olschewski, Fritz, Obgefr. aus dem Kreis Treuburg, 22. Paulukuhn, Willi, geb. 16. 5. 1902 aus Seehausen, Kr. Ebenrode, 23. Pentzelt, Gustav, geb. 1901, Soldat aus Lyck, 24. Quasz, Gustav, geb. ca. 1905, Volkssturmmann, verh., Landwirt aus Kitlanen, Krs. Treuburg, 25. Reichardt, Heinz, geb. 1921, Finanzamtsangest., ledig aus Schloßberg, 26. Rittkowski, Otto, geb. 1910, Landarbeiter, verh., hatte zwei Kinder aus Groß-Steinort, Kr. Elbing, 27. Rutzkowski, Adam, geb. ca. 1899, Feldw., verh., aus Ostpr. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. S. U. St. 2 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstr. 29b.

Auskunft wird erbeten

Tilsit-Ragnit. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib oder die jetzige Anschrift nachstehend benannter Landsleute?: 1. Lehrer Georg Hennig aus Waldheide. Soll in Gegend Verden sein. 2. Otto Welsch, früher Landwirt und Müller in Sandfelde. 3. Johann Wirbitzki, geb. 16. 2. 78, Emma Wirbitzki, geb. 2. 11. 71, Anna Wirbitzki, geb. 29. 3. 04, alle aus Memelwalde. 4. Marta Pukies, geb. Steguweit, aus Wilkenau. 5. Otto Urban, geb. 27. 5. 05 und Frau Emma, geb. Frenkler, aus Jurken bei Kindschen oder Angehörige derselben. 6. Die Familien Hennig, Wedler, Kruwinus und Stölger aus Schanzenkrug. 7. Witwe Frida Radszun, geb. Singer, aus Ragnit, Schloßplatz 2. 8. Familie August Willuschat aus Birkenhain. 9. Arno Deglau, geb. 17. 10. 26, aus Kellen/Kellmienen. 10. Albert Maschkat, geb. 2. 3. 90, aus Heidenanger-Bambe. 11. Gend.-Wachtm. Ennulat aus Angerwiese (soll am 16. 5. 50 in Hamburg gewesen sein). 12. Marta Salecker, geb. 5. 10. 79, aus Ragnit, Hindenburgstr. 33. War 1944/45 nach Stralsund evakuiert. 13. Friedrich Milentz, geb. 22. 6. 09 (wurde im März 1945 von den Polen Richtung Greifenberg in Pom. zivilverschleppt) und Berta Panzer, geb. Krusch, geb. 22. 2. 13, beide aus Argenbrück. 15. Elfriede Urmoneit, geb. Metschurat, geb. 22. 5. 1906, und Tochter Waldtraut, geb. 30. 10. 32 aus Szillen-Hochmooren. 16. Siegfried Müller, geb. 30. 4. 28 aus Reinicken (zuletzt März 45 verwundet in Danzig). 17. Eva Sauff, 30 Jahre alt, aus Graudau bei Hohensalzburg, wurde März 1945 nach Nischny-Tagil verschleppt und ist dort erkrankt. 18. Helmut Schmidt, geb. 7. 9. 29 aus Stannen. 19. Erich Streich, geb. 1914, früher Reichsbahn-Weichenwärter in Rautenberg; soll jetzt im Reichsbahn-Direktions-Bez. Köln sein. Im Interesse der schwergeprüften Angehörigen bitte ich jeden Landsmann, der etwas näheres über diese gesuchten Personen weiß, um sofortige Nachricht an: Dr. Hans Reimer, (23) Holtum-Marsch, Kr. Verden/Aller.

Gumbinnen: Es möchten sich folgende Personen bei mir melden, bezw. es wird gebeten, mir ihre Anschriften mitzuteilen: 1. Otto Schawaller, Friseurmeister, Gumbinnen, Herm.-Göring-Str. 2. Fritz Trunnat, Schuschkehmen. 3. Kurt Becher geb. 4. Juli 1909, Gumbinnen. 4. Wallunat, Paaringen, Kr. Labiau. 5. Angehörige von Kurt Lieber, Gumbinnen, Franz-Schubert-Str. 15. — Kuntze, Kreisvertreter von Gumbinnen, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Lötzen. Wer von den Lötzener Landsleuten kann etwas über das Schicksal von Herrn Heinrich Kammer aus Pammern, Kreis Lötzen, mitteilen? Herr K. ist am 24. 1. 1945 mit dem Haupttreck von Pammern in Richtung Rhein abgezogen, in Rhein von den Russen abgefangen, nach Pammern zurückgebracht, dort wie alle anderen schikaniert und am 20. 2. 45 durch die GPU abgeholt, über Widminnen angeblich nach Lötzen gebracht, dann fehlt jede Spur. Nachrichten erbittet Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Lötzen. Ueber Wilhelm Pietzarka, Kraftfahrer, geb. 16. 1. 18, liegt eine Nachricht vor. Die Ehefrau Ida, geb. Bernitzki, Heimatanschrift Lötzen, Boyenstr. 16, oder Angehörige werden gebeten, sich zu melden. — Weiterhin wird Kaufmann Rogowski aus oder bei Rhein, Kreis Lötzen, gesucht. Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Johannisburg. Gesucht werden: Doering, Kreditbank Arys. Walter Mehs, Reichbahnassistent in Johannisburg. Emma Lilienthal, geb. Gullasch, Dreifelde. Karl Duddek und Heinz Böttcher, beide Johannisburg und vom Sportverein Lötzen. Duscha-Morgen wird um Auskunft über Verbleib Brodowski-Kosken gebeten. Frau Praetorius, die mit Frau Trojan in russischer Gefangenschaft war und jetzt bei Löhne wohnen soll. Erika Drewollo, geb. Kasimir, Schwiddern. Ruth Purwien, Arnswalde. Makulskie, Gehlenburg. Elfriede Semicken, Helene Adam und Familie Henze, Johannisburg. Nachrichten erbittet Kreisvertreter Fr. W. Kautz, (21 a) Bünde (Westf.), Hangbaumstraße 2—4.

Johannisburg. Gesucht werden Anschriften oder Nachrichten über den Verbleib von Adolf Brodowski, Kosken, zuletzt beim Volkssturm Johannisburg oder bei der Wehrmacht; Weingosch oder Wielgohs (Tochter Ruth), Welker, Podschul, Kuschmierz, alle aus Ludwigshagen; Rudolf Lüneburg, Schwiddern. Dringend gesucht werden Nachrichten über Lotte Joswig-Drigelsdorf von ihrem Verlobten Friedmuth Wagner. Angehörige oder Bekannte werden dringend um Hinweise gebeten. Alle Zuschriften sind zu richten an Kreisvertreter Fr. W. Kautz, Bünde, Hangbaumstraße 2—4.

Kreis Sensburg. Gesucht werden die Angehörigen des Gerhard Haritz, geb. 5. 1. 1927 in Neuproberg, zuletzt angeblich Rechenberg wohnhaft gewesen. Wer kennt die Anschrift von Christof Sdunzig aus Koslau. Wer weiß etwas über den Verbleib der Familie Karl Rosengarten und Frau Selma, geb. Heske, nebst Kind Gisela aus Koppenhof bei Hoverbeck? Letzte Spur Gegend Bartenstein. Bauer Gustav Mekelburg aus Inulzen (Neufasten) wurde Februar 1945 verschleppt. Wer weiß etwas über den Verbleib von Obergefr. Oskar Großmann, Erlenau, zuletzt Nachschubkomp. 106, FP.-Nr. 42 214, in Rumänien, Raum Kischinew. Nachrichten bitte an Albert von Ketelhodt, Kreisvertreter, Breitenfelde über Mölln (Lauenburg).

Sensburg. Wer kann die derzeitige Anschrift von Bauer Buyny aus Gollingen mitteilen? Die mir mitgeteilte Anschrift Bad Bollenhagen, Mekelbg., stimmt nicht. Ich bitte dringend um Angabe der richtigen Anschrift an mich. Albert v. Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln.

Gerdauen. Gesucht werden Erich Kucherski aus Schönwiese; Siedler Klein aus Hochlindenberg; Habicht aus Plaitil; Gefr. Karl Schaknowski (7. 12. 04) aus Adolfswalde, Feldp.-Nr. 19 365 A. Sch. war 1945/46 im Lager Georgenburg bei Insterburg; Volkssturmmann Heinrich Lucht (12. 11. 09), Schmied aus Adolfswalde, wurde am 5. März 1945 von Gründemannshof bei Greifenberg (Pom.) verschleppt; Otto Hoffmann, Treckerführer (3. 12. 06) aus Kl.-Gnie; Fam. Karl Mollenhauer, Gerdauen, Danziger Str. 24; Feldw. Klimaschewski aus Gerdauen, war zuletzt im Lager Georgenburg bei Insterburg; Familie Gustav Mollenhauer aus Gerdauen, Zoppoter Weg; Familie Spanopka aus Rosenberg oder Umgebung; Gebrüder Glaubitt aus Kinderhof bei Gerdauen; Franz und Herta Hasselhuhn aus Kl.-Gnie; Gärtner Mattern aus Birkenfeld. Meldungen erbittet Erich Paap, Kreisvertreter, (20 a) Stelle ,über Hannover, Kreis Burgdorf.

Allenstein. Gesucht werden die Anschriften folgender Landsleute aus Allenstein: Leo Gosse; Dr. Zeppke, Schillerstraße 13; Studienrat Prank, Kaiserstraße 41; Maria Bulitta, Rathkestr. 11. Nachrichten erbittet Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65 a.

Achtung, Klein-Heidenauer! Wer kann bestätigen, daß Familie Domurath (Frau Karoline Domurath, geb. Bialobrzeski, geb. 26. 8. 1866 in Montwitz, Kr. Ortelsburg, August Baranowski, geb. 14. 8. 1898? in Klein-Heidenau, Kr. Ortelsburg, Emma Domurath, geb. 7. 11. 1910 in Klein-Heidenau, Hedwig Domurath, geb. 27. 5. 1913 in Klein-Heidenau) in Klein-Heidenau eine Landwirtschaft besaß, wann Frau Domurath geheiratet hat und ob die angegebenen Geburtsdaten stimmen? Familie Domurath benötigt dringend Bestätigungen zur Erlangung neuer Personalpapiere, da die alten angeblich verloren gingen. Insbesondere werden Lehrer und Pfarrer von Klein-Heidenau gesucht, die eventuell genaue Angaben über Familie Domurath machen können. Angeblicher Wohnsitz am 1. 9. 1939 war Klein-Heidenau. Zuschriften erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Elchniederunger! Wer von den Friedeberger Einwohnern kann bestätigen, daß Ewald Prusseit, geb. 7. 10. 1907 in Grietischken, Kreis Tilsit, zuletzt wohnhaft gewesen in Friedeberg, Kr. Elchniederung, Landarbeiter auf dem Gut Valtinhof, verheiratet mit Frau Gertrud, geb. Schmidt, am 2. 6. 1944 in Rußland (Südabschnitt) gefallen ist? Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Eine Zeitschrift sucht nach Angehörigen eines ostpreußischen Mädchens. Sie schreibt: Hier der „Steckbrief". Name: Elett (wahrscheinlich), Vorname: Helga, geboren: 29. 9. 1938 (wahrscheinlich), Augen: grau-blau, Haare: mittelbraun, Karteinummer: 1430. Bis auf den an der Front stehenden Vater war die Familie auf dem Allensteiner Bahnhof noch beisammen: Mutter, Tochter Helga, die Söhne Alfred und Walter. Als für Helga im Westen die Flucht zu Ende war, stand sie . . . allein! Schon vor der Abfahrt hatten die Kinder im Durcheinander der Flüchtlingsmassen die Mutter aus den Augen verloren. Während des Transports verschwand Alfred. Im Gewühl des überfüllten Zuges bemerkte man zu spät, daß sich eine Tür geöffnet hatte. Alfred war hinausgestürzt. Die entsetzten Halterufe konnten den Jungen nicht zurückholen. Als Helga den Zug verließ, war Walter noch bei ihr. Aber im Gedränge der flüchtenden Massen ging ihr auch noch dieser zweite Bruder verloren. Als ihren Nachnamen gibt das Mädchen „Elett" an. Er kann aber ebensogut auch Erett, Edelt, Ehlert oder ähnlich lauten. Sie stammt aus einem Dorf in der Nähe von Stradaunen im Kreise Lyck (Masuren). „Das Dorf lag an einem See nahe der polnischen Grenze", sagt sie. Der Vater war Soldat; die Brüder sollen

Zwillinge gewesen sein. Von Vater, Mutter und Brüdern fehlt bisher jede Spur.

Wer etwas zu diesem Fall weiß bzw. Angehörige des Mädchens nennen kann, teile das bitte mit der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 B.

Zum Zwecke der Todeserklärung: Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Frau Marta Döbler, geb. Michaelis, geb. am 11. 3. 1894, von Essen nach Heiligenwalde, Krs. Samland, evakuiert. — Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Frau Frieda Gehlhaar, geb. Pertenbreiter, geb. 16. 9. 1913, aus Kobbelbude bei Königsberg. Nachricht erbittet in beiden Fällen die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Zum Zwecke der Todeserklärung. Wer kann Auskunft geben über Robert Kratel, geb. am 20. 3. 1896, von 1920 bis 1945 in Königsberg, Wagnerstraße 49 wohnhaft, Besitzer des Restaurants „Wagnerklause", Anfang November oder Dezember 1944 zum Volkssturm eingezogen, am 7. April 1945 sah Frau Kratel ihren Mann das letzte Mal. Nachrichten werden an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen erbeten.

Es werden die nächsten Angehörigen gesucht von: 1. dem ehemaligen Wehrmachtsangehörigen Walter Klein, geb. 17. 8. 05 zu Dortmund. Klein soll im Jahre 1941 von Dortmund-Derne, Hochstätter Heide 29, nach Tilsit verzogen sein; 2. dem ehemaligen Wehrmachtsangehörigen Kurt Hammler, Tilsit, Parkstr. 7. — Ferner werden gesucht: Edith Luttkus, geb. 15. 12. 25 Tilsit, Sommerstr. 27; Frau Auguste Delkus, geb. 26. 9. 78 zu Tilsit; Frau Helene Gudat, geb. Delkus, ca. 37 Jahre alt. — In einer Ermittlungssache werden nachstehende Anschriften gesucht, von: Frau Erika Grase, verw. v. Claer, geb. Schäfer, geb. 1908 in Poforten, Krs. Mohrungen. Frau Grase soll zuletzt in Elbing wohnhaft gewesen und von dort nach Westdeutschland umgesiedelt sein. — Familie Schäfer aus Poforten bei Maldeuten, Krs. Mohrungen. — Es werden Angehörige gesucht von: Neumann, Tilsit, Garnisonstr. 40 oder 42 und der nach Stettin evakuierten Frau Marie Mauer, geb. ca. 1880/85, Gegend von Tilsit, und deren Tochter Helene Mauer. Der Ehemann der Frau Marie Mauer hieß mit Vornamen Fritz oder Wilhelm und soll von Beruf Eisenbahner gewesen sein. Wichtige Hinweise erbeten an: E. Stadie, Kreisvertreter (24 b) Wesselburen in Holst. — Postfach.

*

Ein 1937 geborener Junge Klaus-Peter Glambowski sucht seine Eltern Bäckermeister Karl Glambowski und Ehefrau Elli, aus Königsberg. Die Eltern oder Angehörige, bzw. Landsleute, die etwas über den Verbleib der Gesuchten mitteilen können, werden gebeten, sich bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, zu melden.

*

Das Kind Karl-Fred Walter, geb. 17. 3. 1943, wurde am 30. 1. 1945 dem Roten Kreuz in Pillau übergeben, seitdem fehlt jede Spur. Welche Schwester des Deutschen Roten Kreuzes, die zu dieser Zeit in Pillau gearbeitet hat, kann Auskunft erteilen, wohin das Kind gekommen ist? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Ursula Brigitte Hundrieser, geb. 14. 2. 1933, aus Königsberg, soll auf einer Fahrt von Königsberg nach Litauen im Juli 1947 in Insterburg von der russischen Polizei vom Zug gejagt worden sein. Als die anderen Kinder wieder auf den fahrenden Zug sprangen, war Brigitte Hundrieser nicht mehr dabei, sie ist aber einige Tage später in Insterburg gesehen worden. Wer weiß etwas über den Verbleib von Brigitte Hundrieser oder wer war in Litauen mit ihr zusammen? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Das Kind Gertrud Trzenski, geb. 25. 8. 34 in Farienen, Kr. Ortelsburg, durch die Flucht nach Straubing gekommen, sucht seine Geschwister, die im Jahre 1946 mit einer Tante, Frau Lukas aus Farienen, ausgewiesen wurden. Die Mutter ist im Herbst 1945 an Typhus in Farienen verstorben. Frau Lukas soll mit den Kindern nach Westdeutschland gekommen sein. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Wer kann Nachricht geben über Fritz Woop, geb. am 16. 7. 1899 in Königsberg. Von 1926 bis zur Einberufung zur Wehrmacht 1939 lebte er bei den Eltern in Königsberg, Neuendorfer Straße 22b. Nachricht vom Jahre 1946 aus dem Reservelazarett in Bamberg. Nachricht 1947 aus Kriegsgefangenschaft „German P. O. W." ISN 31-G 1 051 790 The Provost Marshal Europan Command PWIB Us Army APO 757. Lt. Nachricht von 1947 Bestätigung der wahrscheinlichen Entlassung. Mitteilung vom 9. 2. 1948 vom Genfer Roten Kreuz, daß der Gefangene Fritz Woop zuletzt am 19. 1. 1946 im General Hospital Gonferville Nr. 8279 in Frankreich festgestellt worden ist. Über seinen weiteren Verbleib war weder bei der französischen noch amerikanischen Militärbehörde eine Auskunft zu erlangen. Die Angehörigen haben bisher mit dem Genannten noch keine Verbindung herstellen können. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Es werden Angehörige gesucht der Frau Juliane Bankmann, geb. Brschuzka (oder Barbutzka oder ähnlich), geb. 6. 2. 1874 in Barthkow, Kr. Neusburg, Heimatanschrift Elchwinkel, Kr. Niederung bzw. Rautersdorf (oder Rauters k i r c h)/Elchniederung, Ehe mit Eduard Bankmann, geb. 21. 3. 1877 in Neu-Schemeiten, Kr. Niederung, gestorben 23. 4. 1944 in Heinrichswalde / Ostpreußen, angeblich 1943 geschieden. Aus der Ehe sind drei Söhne mit Vornamen Ernst, Willy und Konrad und eine Tochter (Name unbekannt) hervorgegangen. Alle drei Söhne waren landwirtschaftliche Arbeiter auf einem Gut bei Tapiau und wohnten vor der Flucht angeblich mit ihren Familien in Rautersdorf/Elchniederung. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, unter dem Zeichen V.

In einer Ermittelungssache (Zeugen) wird die jetzige Anschrift des Landwirts Christof Skippa aus Babenden, Krs. Sensburg, benötigt. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Die Landsmannschaft bittet um Uebermittlung der Anschrift des ehemaligen Wachtmeisters Engel (4. Battr.Pz.Artl.Regt. 89), der am 2. 2. 43 einen Ausbruchversuch bei Stalingrad unternahm, oder dessen Bruder Oberzahlmeister Engel, Pz.Gren.Regt. 21, 24. Pz.Div., bis 47 noch in Gefangenschaft gewesen, oder der Eltern Engel, anscheinend aus Insterburg stammend. Zuschriften bitte an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Die Anschriften folgender Landsleute werden gesucht bzw. wird um Mitteilung des Schicksals gebeten: 1. Bolgehn, Fritz, und Ehefrau Gertrud, geb. Hildebrandt, aus Nöttnicken bei Palmnicken (Samland); 2. Thimm, Wilhelmine (Minna), geb. Morr, geb. 1. 4. 1872 in Pillau, Lotsenwitwe und Tochter Erna-Irene, geb. 18. 11. 1902 in Königsberg, Büroangestellte der Stadtverwaltung Königsberg, beide zuletzt wohnhaft gewesen Königsberg, Lizentgrabenstraße 8 III.; 3. Schulz, Bruno, Kaufmann aus Königsberg, Wrangelstraße 40; 4. Eschmann, Elise, Kassiererin aus Königsberg, Herbertstraße 14. Zuschriften unter C/btse erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Gesucht wird die jetzige Anschrift von Reinhard Poetschlack, geb. 20. 12. 1914 in Insterburg, letzter Wohnort Königsberg/Pr., Philosophendamm 6. Zuschriften erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Wo sind diese Kinder geblieben?

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehend aufgeführter K i n d e r :

1. Müller, Manfred, geb. 18.6.43, aus Bergenthal, Krs. Gerdauen. Das Kind befand sich zuletzt mit der Großmutter Helene Hadien, geb. Schimanski, im Gefängnis in Lötzen. 2. Bernstein, Lieselotte, geb. 22.12.37, und Manfred, geb. 12.5.42, aus Blumstein über Zinten, Krs. Heiligenbeil. Die Kinder befanden sich zuletzt im April 1945 in Pillau, Seetief 1, bei Kantel. 3. Rieleit, Edith, geb. 30.11.35, und Hella, geb. 7.1.37, aus Bönheim, Krs. Pr. Eylau. 4. Nietsch, Frieda, geb. 23.7.33, Heinz, geb. 12.12.34, und Christel, geb. 24.6.36, aus Böttchersdorf, Krs. Bartenstein. Die Kinder sind in Gr. Schönau geboren. 5. Krefft, Gisela, geb. 13.5.37, in Gr. Astrau, aus Bokollen, Krs. Gerdauen. 6. Bauchrowitz, Hildegard, geb. 13.3.41, aus Darethen, Krs. Allenstein. Sie befand sich 1945 im Kinderheim in Neidenburg. 7. Becker, Wolfgang, geb. 11.6.34, und Klaus-Dieter, geb. 5.6.38, aus Deutsch-Wilten, Krs. Bartenstein, bei den Großeltern Friedr. Schiborr. 8. Reimann, Christa, geb. 27.6.37, in Königsberg, aus Döbern, Krs. Pr. Holland. 9. Scheffler, Irene, geb. 7.5.35, und Hans, geb. 15.9.37, aus Döhrings, Krs. Rastenburg. 10. Behrendt, Inge, geb. 29.2.36, aus Domnau, Krs. Bartenstein. Sie soll angeblich im Nov. 47 mit einem Transport in die russische Zone gekommen sein. 11. Klinger, Barbara, geb. 24.1.35, und Martin, geb. 17.10.33, aus Dreihornswalde, Krs. Schloßberg. Die Kinder befanden sich zuletzt in Gr.-Hubnicken. 12. Maste, Gudrun Irmela, geb. 9.3.39, aus Dreimühlen, Krs. Lyck. Sie war am 9.2.45 in Allenstein, Schillerstr. 21a, bei ihren Großeltern. Volksdeutsche Leute sollen das Kind nach Tauroggen mitgenommen haben. Der Name der Leute ist unbekannt, sie wohnen in Tauroggen, Siedlungstr 3, Haus rechts vom Bahnhof. 13. Alexander, Manfred, geb. 20.2.36, aus Eichendorf, Krs. Johannisburg. 14. Auksutat, Siegfried-Herbert, geb. 1.5.40, aus Eichenhorst, Krs. Tilsit-Ragnit. 15. Berger, Heinz-Günther, geb. 6.2.38, aus Eydtkau, Hermann-Göring-Str. 2. Er befand sich am 20.1.45 in Schlobitten. 16. Lemke, Liesbeth, geb. 12.5.35, aus Fichtenfließ. 17. Huhn, Anni, geb. 15.9.34, Helmut, geb. 19.10. 1935, und Ruth, geb. 3.2.38, aus Friedland, Mühlenstr. 24. 18. Kasper, Waltraud, geb. 26.7.33, und Horst-Willi, geb. 35, aus Friedrichsberg, Krs. Ortelsburg. 19. Manske, Herbert, geb. 27.1. 1940, in Neuhausen-Tiergarten, aus Gallbergen bei Schaaken, bei den Großeltern Gottfried Wegner. 20. Arndt, Rosemarie, geb. 5.10.38 in Klausitten, aus Gedau, Krs. Heiligenbeil. Sie befand sich im Juni 45 noch mit der Mutter in Zinten. 21. Zander, Edelgard, geb. 38, aus Gedwangen, Krs. Neidenburg. 22. Kwiedor, Gerda, geb. 11.6.38, aus Georgenfelde, Krs. Gerdauen, bei Frau Auguste Rosner. 23. Onischke, Karl, geb. 19.6.36, und Helmuth, geb. 1.1.40, aus Gendern, Krs. Gerdauen. 24. Bobeth, Annemarie, geb. 29.6.35, Reate, geb. 3.10.38, Hans-Eckert, geb. 4.4.40, und Joachim, geb. 26.12.41, aus Gerdauen, Neuendorfer Straße 12. 25. Langhaus, Hildegard, geb. 29.3.39, aus Glommen, Krs. Pr. Eylau. 26. Rautenberg, Horst, geb. ca. 1940, aus Glommen, Krs. Pr. Eylau. 27. Welz, Hannelore, geb. 19.4.40, aus Glommen, Krs. Pr. Eylau. 28. Braun, Hans, geb. 1940, aus Goldap, Treuburger Chaussee 10. 29. Schliessis, Claus-Georg, geb. 19.7.38, aus Grabstein. Er befand sich am 15.2.47 in Tilsit, Scheunenstr., bei der Großmutter, Witwe Else Scheidereiter. 30. Kalinowski, Horst, geb. 13. 5. 37, aus Gr.-Albrechtsort, Krs. Ortelsburg. Er befand sich im Januar 1945 im Krankenhaus in Sensburg. 31. Arndt, Dietrich, geb. 15.6.34, aus Gr.-Heydekrug, Krs. Samland. Er wurde im Januar 1945 mit der Großmutter, Frau Auguste Kepp, nach Dänemark verschifft. 32. Bromm, Helga, geb. 17. 11. 39, und Monika, geb. 23. 9. 42, aus Groß-Krösten, Krs. Lötzen. 33. Hirth, Benno, geb. 10.6.39, und Martin, geb. 23.9.41, aus Groß-Lindenau. Sie befanden sich zuletzt in Hermannshagen, Krs. Bartenstein, bei Falk. 34. Blumenthal, Willi, geb. 30.3.38, aus Gr. Lüdtkenfürst, Krs. Heiligenbeil. 35. Jonetat, Siegfried-Paul, genannt Kanscheit, geb. 18.11.34, aus Groß-Pöppeln bei Labiau. 36. Berner, Günther, geb. 4. 12. 42, aus Groß-Protauern, Krs. Gerdauen. Er befand sich im Januar 1945 in Schippenbeil, Krs. Bartenstein. 37. Jacksteit, Heinz, geb. 1936, Gundel, geb. 1939, und Elli, geb. 1941, aus Grünfließ, Krs. Neidenburg. 38. Dittombee, Friedel, geb. 22. 4. 39, und Rudi, geb. 20. 11. 41, aus Gumbinnen, Goldaper Straße 84. 39. Sareyka, Horst, geb 17.3.36, aus Gurkeln, Krs. Sensburg. 40. Meletzus, Erwin, geb. 18.8.36, aus Gutfließ, Krs. Labiau. Er ist am 19.1.45 auf der Strecke Labiau-Königsberg abhanden gekommen. 41. Stier, Helmut, geb. 1938, und Horst, geb. 1939, aus Guttstadt, Alleesiedlung 14. 42. Rautenberg, Helmut, geb. 19.1.42, aus Guttstadt, Kirchenstr. 22. 43. Bluhm, Karin, geb. 17.4.42, aus Hartenstein, Krs. Angerburg. 44. Schwarz, Albert, geb. 5.2.34, und Gerda, geb. 10.5.38, aus Haselberg, Schillfelder Straße 1. 45. Neumann, Brigitte, geb. 18.9.41 in Berlin-Charlottenburg, aus Heydekrug, Adolf-Hitler-Straße 51. 46. Bludau, Sigrid, geb. 26.2.33 aus Heiligenbeil, Feierabendplatz 5. 47. Backhaus, Berthold, geb. 11. 1. 45 aus Heiligenbeil, Rosenberger Straße 8. 48 Atzpodin, Irene, geb. 20. 8. 37, und Siegfried, geb. 29. 3. 39, aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung. Sie befanden sich zuletzt in Eisenberg, Kreis Heiligenbeil. 49. Batschkowsky, Helmut, geb. 29.3.38, aus Hoffnungsmühle, Krs. Mohrungen. Er befand sich im Februar 1945 im Kinderheim Pontat Paslek Pruszi Woschodnie. 50. Aschmann, Ida, geb. 12.12.34 in Pucknen, aus Kallehnen, Krs. Tilsit-Ragnit. 51. Arndt, Günter, geb. 20.5.39, und Erich, geb. 11.5.41, aus Ernsthof bei Tharau, Krs. Pr.-Eylau.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. KSD 1 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Wer kennt die Anschrift des Lehrers Eduard Scheske, geb. 3. 7. 1915 oder 1916, aus Sensburg, geboren in Ganten. Angehörige von Otto Buks, Eichelswalde, Gustav Popka, Wesselhof, werden um Angabe ihrer Anschrift betr. Operation Link gebeten. Albert von Ketelhodt, (24 a) Breitenfelde über Mölln.

*

Gesucht werden die Anschriften nachstehender Landsleute: 1. Dipl.-Ing. Baltrusch, Königsberg; 2. Kaufmann Otto Kulessa, Altkirchen, Kr. Ortelsburg; 3. Max Hoyer, Ortelsburg, Markt; 4. Willi Zimmek, Maurer, Ortelsburg; 5. Bruno Skretzka, Holzkaufmann, in Fa. Krüger, Ortelsburg; 6. Textilkaufmann Erich Berg, Friedrichsruh, Kr. Ortelsburg. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Es wird um Auskunft über den Verbleib bzw. um die jetzige Anschrift von nachstehend aufgeführten Personen gebeten: 1. Karl-Heinz Barrakling, zuletzt wohnhaft gewesen Königsberg, Auguste-Viktoria-Allee 2; 2. Familie Gustav Berthold, zuletzt wohnhaft gewesen Königsberg, Yorckstr. 40/1; 3. Frau Emma Rothgänger, geb. Klein, geb. 9. 6. 1894 in Kehninen, Kreis Wehlau, zuletzt wohnhaft gewesen Kordmedien, Kr. Wehlau; 4. Hermann Krejewski, geb. 3. 11. 1896. Seine Heimatanschrift: Mensguth, Kreis Sensburg.

Rückführung von Kindern

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit: Alle Kinder beziehungsweise Kinder mit nächsten Angehörigen, die sich noch außerhalb des Bundesgebietes befinden (zum Beispiel Polen, Länder der UdSSR, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Tschechoslowakei, Oesterreich usw.) können zur Rückführung unmittelbar oder über die örtlichen Wohlfahrtsverbände bei der

Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Kinderdienst
(Kinderrückführung)
Hamburg, Harvestehuderweg 26 c

gemeldet werden. Antragswiederholung ist nicht notwendig, wenn bereits in früherer Zeit ein Antrag bei der Arbeitsgemeinschaft Kinderrückführung gestellt wurde.

---

*

In der Vormundschaftssache Frank Liepelt wird der jetzige Aufenthalt des Kindesvaters Eduard Ringat, geb. 5. 11. 1916 oder 1917, benötigt. R. ist Berufssoldat gewesen. Wo wohnen die Angehörigen des Eduard Ringat? Um Nachricht bittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Ein Landsmann, der seit 27 Jahren in Argentinien lebt, sucht die jetzigen Anschriften der Familien Lehrer Kirsch und Lehrer Wollmann, die 1920 in Raschung, Kreis Rößel, tätig waren. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Der Spätheimkehrer Franz Rockel, geb. am 22. 12. 1886 in Gr. Latkeim, Ostpr., jetzt wohnhaft in Hamburg-Altona, hat durch die Flucht und Gefangenschaft sämtliche Papiere verloren. Die Angehörigen des R. sind in Königsberg umgekommen. Der Nachweis der geklebten Invalidenmarken kann von R. nicht erbracht werden. Es werden ehemalige Arbeitskameraden, die von 1909—1925 bei der Reichsbahndirektion Königsberg, Bahnstation Seepothen, mit R. zusammen gearbeitet haben, gebeten, sich zu melden. Von 1925—1945 war R. als Straßenwärter beim Landesbauamt-Straßenbauamt Königsberg beschäftigt, er versah seinen Dienst in Mansfeld, Kreis Königsberg. R. hat im August 1940 von Provinzialrat Dr. Mende-Königsberg die Silberne Dienstmedaille für 25jährige Tätigkeit verliehen erhalten. Wer kann obige Aussagen bestätigen, so daß eine Berechnung der Invalidenrente erfolgen kann? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Emil Paul Buttgereit, geb. am 13. 6. 1897 in Palmnicken, bis 1945 in Cranz, Kirchenstr. 38/39, wohnhaft, war bis zum 44. Lebensjahr als Maurer in verschiedenen Firmen und ab 1941 als Angestellter des Gemeindeamtes Cranz tätig. Frau Buttgereit hat auf der Flucht die Papiere verloren und kann keinen Nachweis über geklebte Versicherungsmarken erbringen. Wer kann Bescheinigungen über Arbeitsverhältnisse und Lohnhöhe ausstellen? Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Gesucht wird die Familie Engel aus Insterburg mit sämtlichen Angehörigen, vor allem Wachtmeister Engel aus der IV. Btr. Pz.-Art.-Rgt. 89 und Oberzahlmeister Engel aus dem Pz.-Gren.-Rgt. 21, 24. Pz.-Div., der sich 1947 noch in russischer Gefangenschaft befand. Nachrichten und Hinweise erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft in Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Zur Beantragung der zusätzlichen Waisenrente aus der Invalidenversicherung für die drei minderjährigen Kinder des am 3. 8. 44 in Lettland gefallenen Fritz Schmuck, geb. 26. 4. 1904 in Albrechtsdorf, Kr. Pr. Eylau, zuletzt wohnhaft in Bartenstein, werden Zeugen benötigt, die bestätigen können, daß Fritz Schmuck (gelernter Schmied) bis zur Einziehung zur Wehrmacht im Jahre 1939 bei der Firma Klammt, Hoch- und Tiefbau, in Bartenstein als Maschinenschlosser und davor beim Kreisbauamt Bartenstein beim Straßenbau als Lokführer tätig war. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Wer kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen: 1. Lehrerfrau Ella Jucknies, geb. Krazat, aus Goldensee, Krs. Lötzen, 2. Christa Mex aus Kraukeln, beide von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Gesucht werden die Anschriften folgender Landsleute aus Königsberg: Gerhard Haack, etwa 30 Jahre alt, zuletzt wohnhaft Holländerbaum 6; Minna Seifert, Parkstraße 3; Frau Dr. Skibba, General-Litzmann-Straße, Ecke Samlandweg; Siegfried Strauß, etwa 28 Jahre, oder Angehörige, Albrechtstraße 2. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg, Wallstraße 29b.

*

Die Witwe Stobbe, geb. Deim, sucht Personen, die mit ihrem verstorbenen Mann Gustav Stobbe, geb. 11. Mai 1892 zu Schreiblacken, vor dem 1. Juli 1921 in den Zellstoffabriken „Sackheimer Zellstoffabriken, Königsberg gearbeitet haben. St. war dort Ofenarbeiter und verstarb im Juli 1921 im Städtischen Krankenhaus Königsberg. — Ferner werden gesucht Karl Krebs (65 bis 70 Jahre) sowie Franz Deim, geb. 11. 1. 1895. Die Familie wohnte in Königsberg, Magisterstr. 27. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Hildegard Kowcun, geb. Zigann, geb. am 23. Juni 1923, hat durch die Flucht sämtliche Papiere verloren. Sie wohnte bis 1944 bei den Eltern in Rauschen-Düne, von 1944 bis zur Flucht in Königsberg, Nordbahnhof, Eisenbahner-Wohnheim. Frau H. Kowcun war bei der Reichsbahn als Schaffnerin tätig. Sie sucht Zeugen, die ihre Angaben bestätigen können. Nachrichten erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

In Kruppinnen, Krs. Treuburg, befindet sich ein zwölf- bis dreizehnjähriger Junge Reinhold Tiel, nach seiner Angabe aus Heilsberg stammend. Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, bittet die Angehörigen, sich zu melden.

*

Wer kann nähere Angaben über das Schicksal der Familie Wanfried, Lötzen, Schmidtstraße 8, geben? Herr Wanfried war in Lötzen auf dem Wehrbezirkskommando tätig. Nachrichten erbittet der Kreisvertreter des Kreises Lötzen, Werner Guillaume, Hamburg 21, Averhoffstr. 8.

*

Frau Frieda Großmann, früher Königsberg, Radialstr. 3, jetzt Leimen bei Heidelberg, Graupfädel 11, teilt uns mit, daß sie bis Ende 1947 in Königsberg gewesen ist. Beim Spiel in den Ruinen brachten eines Tages ihre Kinder die nachstehend aufgeführten und noch in ihrem Besitz befindlichen Bankbücher mit: 1. Sparkassenbuch der Kreissparkasse Samland, Inh. Witwe Rosine John, Königsberg, Hagenstr. 80; 2. Sparkassenbuch der Kreissparkasse Samland, Inh. Fuhrunternehmer Ernst John, Königsberg, Hagenstr. 80; 3. Sparkassenbuch der Stadtsparkasse Königsberg, Zweigstelle Flottwellstr., Inh. Ernst John, Königsberg, Hagenstr. 80; 4. Sparkassenbuch der Stadtsparkasse Königsberg, Zweigstelle Gen.-Litzmann-Str., Inh. Agnes Menzel geb. Benedeit, Königsberg, Hans-Sagan-Str. 94; 5. Sparkassenbuch der Deutschen Bank, Königsberg, Inh. Maria Rumler, Königsberg, Grünhofer Weg 7; 6. Sparkassenbuch der Bank der Ostpr. Landschaft Königsberg, ohne Namen Nr. 11 402; 7. eine Ausweiskarte zum Postsparbuch Nr. 7 128 087. Zuschriften der Eigentümer, oder, wenn diese verstorben sind, der Angehörigen, sind unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift zu richten.

Wir gratulieren ...

92 Jahre alt

92 Jahre alt wird am 5. Januar 1951 Herr Nickel Warschus. Er wurde am 5. Januar 1859 in Wischwill geboren und wohnte bis Ende 1944 in Willkischken, Kr. Tilsit-Ragnit. Ende 1944 flüchtete er mit seiner jüngsten Tochter Helene nach dem Sudetenland zu seiner mit dem Gendarmeriemeister Jagomast verheirateten Tochter Anna. Jetzt wohnt er mit seinen Töchtern in Wallach, Kreis Moers, (Niederrhein).

91 Jahre alt geworden

Ihr 91. Lebensjahr vollendet am Heiligen Abend Frau Pauline Zimbel aus Buchwalde im Kreise Mohrungen, jetzt in Mollhagen b. Trittau.

Am 14. November 1950 beging im Lager Husum-Lundberg Frau Johanna Dietrich, geb. Schmattke, aus Lyck, Straße der SA Nr. 69, die Vollendung ihres 91. Lebensjahres in Regsamkeit und Frische. Sie lebt dort in liebevoller Obhut und Pflege ihres ältesten Sohnes und ihrer jüngsten Tochter, während die anderen Glieder ihrer großen Familie, soweit sie nicht im Kriege und anläßlich der Vertreibung aus der Heimat ihr Leben gelassen haben, räumlich weit getrennt wohnen. Sie selbst hatte 1945 im großen Treck trotz ihres hohen Alters die Strapazen und Schrecken der Vertreibung aus der Heimat unter der Betreuung ihrer jüngsten Tochter gut überstanden. Ihre Kinder, Enkel, Urenkel und viele Seitenglieder der ausgedehnten Familie, zahlreiche Freunde sowie Vertreter des Handwerks und der Behörden übermittelten der Jubilarin Gratulationen und Gaben. Alle Landsleute aus dem Kreise Lyck und wer sonst die gütige und allseits hochgeachtete Jubilarin kennt, sie alle wünschen ihr für den weiteren Lebensabend Gesundheit und den Segen Gottes.

Am 3. Dezember feierte Rektor i. R. August Marder aus dem Kreise Johannisburg in (20) Immensen, Kreis Burgdorf, Hannover, seinen 88. Geburtstag. — Frau Marie Ottenberg aus Kromargen, Kreis Pr.-Eylau, wird am 20. Dezember 90 Jahre alt. Sie wohnt im Kreispflegeheim in Büllhorn bei Ashausen, Kreis Harburg. — Am 24. Dezember vollendet Frau M. Bertram, geb. Hinz, früher Hebamme in Ebenrode, jetzt in Bremervörde, Vorwerkstraße 3, ihr 75. Lebensjahr. — Frau Käthe Franke aus Gumbinnen begeht am 1. Januar ihren 73. Geburtstag. Sie wohnt in (16) Groß-Gerdau (Hessen), Rathenaustraße 49. — Am 3. Januar kann Adolf Piotrowski aus Roggenhausen, Kreis Neidenburg, jetzt wohnhaft in Schönhagen über Uslar, Kreis Vortheim, seinen 81. Geburtstag feiern. — Zu unserem Glückwunsch an Lehrer August Plenzat (in Folge 16) werden wir um eine Berichtigung gebeten: Der Jubilar lebt in der Sowjetzone, sein Sohn dagegen in der Westzone. Lehrer Plenzat ist in Dwarischken, Kreis Insterburg, geboren und lehrte dreißig Jahre in Gallwossen, Kreis Pillkallen. — Seinen 77. Geburtstag beging am 18. November Konrektor i. R. Max Plehn aus Königsberg-Ponarth in Bünsdorf, Kr. Eckernförde. — Verwaltungsinspektor a. D. Emil Rage aus Königsberg feierte am 23. November in Mägerkingen Nr. 189, Kreis Reutlingen, seinen 75. Geburtstag. — Am 22. Dezember begeht Johann Masan aus Reschken im Kreise Osterode seinen 80. Geburtstag. Er wohnt in Minstedt, Kreis Bremervörde. — Frau Olga Hennig, geb. Kröhnert, aus Tilsit vollendete am 27. November ihr 86. Lebensjahr; sie wohnt jetzt in Ahlbershausen über Uslar. — Der Sattlermeister Emil von Mirbach aus Ranterskirch, Kreis Elchniederung, jetzt in Karolinenkoog, Post Sunden-Land (24 b) begeht am 29. Dezember seinen 84. Geburtstag. — Kaufmann

Gustav Puschkewitz, früher in Ortelsburg, jetzt in Weißenportz, Post Much/Siegkreis, vollendet sein 70. Lebensjahr am 31. Dezember.

Am 17. Dezember feiert in Hannoversch-Münden, Burckhardtstraße 48, Frau Helene Tolkmitt, geb. Löfke, aus Königsberg ihren 78. Geburtstag. — Herr Karl Kaul aus Königsberg feiert am 28. Dezember seinen 86. Geburtstag. — Frau Henriette Antonowitz aus Rastenburg, jetzt in Fallingbostel, Freudentalstraße 8, vollendet am 2. Weihnachtsfeiertag ihr 85. Lebensjahr. — Am 13. Dezember beging Frau Rektor Emma Hardt, 1927—36 in Kreuzburg, dann Königsberg, jetzt in Lübbecke/W., Bergertorstr. 14, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 80. Geburtstag. — Am 12. Dezember feierte in Alfsfeldt-Bredemeke, Kreis Bremervörde, ihren 79. Geburtstag Frau Auguste Barkenings, geb. Becker, die Gattin des verstorbenen Landwirts Hermann Barkenings in Ginkelsmittel, Elchniederung.

Johanna Zander aus Heinrichswalde (Elchniederung), jetzt in Buchschwabach in Mittelfranken (Bayern), wird am 28. Dezember 81 Jahre alt. Ihr Mann, Robert Zander, vollendete am 11. Oktober sein 88. Lebensjahr. — Der frühere Lagerverwalter der An- und Verkaufsgenossenschaft Heiligenbeil, Franz Lötzke, wird am 23. Dezember 81 Jahre alt. Nach vierzigjähriger ununterbrochener Tätigkeit verlieh ihm die Industrie- und Handelskammer das Goldene Verdienstzeichen. Seinen Lebensabend verbringt er bei seinem Sohn in Hamburg-Neuenfelde 1, Kirchenstieg 382. — Am 11. Dezember vollendete Frau Lucia Romanowski aus Wormditt in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr. Sie wohnt jetzt (22a) Grevenbroich, Nordstr. 25. — Schneidermeister Hermann Kluke, (13a) Marktleuthen (Fichtelgebirge), dem wir im Laufe des Jahres bereits zum Goldenen Meisterjubiläum und zur Goldenen Hochzeit gratulieren konnten — er stammt aus Althof, Kreis Pr. Eylau —, feierte am 4. Dezember seinen 75. Geburtstag. — Am 28. Dezember begeht der Rentner Eduard Zimmermann, geboren in Trakehnen, Kreis Gumbinnen, seinen 80. Geburtstag in Schönwalde (Holstein) bei seiner Tochter Hedwig Zimmermann.

Goldene Hochzeiten

Am 26. Dezember feiert das in Sehestedt wohnende Ehepaar Mehlau aus dem Kreis Heydekrug das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich guter Rüstigkeit und nehmen regen Anteil am zeitlichen Geschehen. — Ebenfalls am 26. Dezember begehen Schneidermeister Franz Haugwitz und seine Gattin Maria, geb. Wölk, aus Johannisburg ihre Goldene Hochzeit im Alter von 76 und 73 Jahren. Sie wohnen in (24 b) Eckernförde, Vogelsang 21. — Ihre Goldene Hochzeit feiern am 29. Dezember A. Klöckner und seine Ehefrau. Das Paar wohnte früher in der Danziger Straße in Lyck und hält sich jetzt in Schierensee über Kiel auf. — Die Goldene Hochzeit feiern am 26. Dezember der frühere Stellmacher Karl Soboll aus Dargau, Kreis Pr.-Holland, im Alter von 75 Jahren und seine Ehefrau Dorothea, geb. Lenk, im Alter von 72 Jahren jetzt in Schönwalde (Holst.).

Sein 40. Berufsjubiläum als Pfarrer

feierte Otto Schmadtke am 30. Oktober. Der geborene Cranzer wurde in der Königsberger Schloßkirche im Jahre 1910 feierlich ordiniert und war 36 Jahre lang in Mohrungen tätig, wo er neben der zweiten Pfarrstelle das Amt des Provinzial-Jugendpfarrers versah. Er verließ die Stadt erst, als sie unter russischem Beschuß lag. In Lauterbach hat Superintendent Schmadtke im evangelischen Hilfswerk und als Vorsitzender einer Kreisarbeitsgemeinschaft freier Wohlfahrtsverbände, vor allem aber als Betreuer vieler Ost- und Westpreußen als „Ostpreußenvater", wie er genannt wird, ein reiches Tätigkeitsfeld gefunden.

Das Doktorexamen bestanden

Am 8. Dezember bestand an der Philosophischen Fakultät der Universität Köln das Doktorexamen mit dem Prädikat gut Lothar Klein aus Burscheid (Rhld.), Hauptstr. 22, früher in Insterburg wohnhaft, wo er das dortige Gymnasium besuchte.

Die Geschäftsführung teilt mit

Landsleute, die ein Konto beim Postscheckamt Königsberg unterhalten haben, können sich um Auskunft über die Kontonummer bzw. den Kontostand an die Nachforschungsstelle des Postscheckamts Hamburg, Alter Wall 55, wenden unter betreffend: Postscheckamt Königsberg.

*

Landsleute, die Auskünfte über Zuständigkeiten und Verfahrensfragen betreffend die Invaliden- und Zusatzversicherung bei der Bundesbahn - Versicherungsanstalt wünschen, wird empfohlen, sich an die Geschäftsführung der Landsmannschaft in Hamburg 24, Wallstr. 29b, zu wenden, die die notwendigen Informationen geben kann.

*

Begräbniskassen

Die „Evangelische Familienfürsorge e. V.", die in Detmold, Leopoldstraße 10, ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hat, nimmt die Interessen der früheren Mitglieder des „Verbandes der Begräbniskassen für die evangelischen Kirchengemeinden e. V. Königsberg, Vorderroßgarten" wahr. Anschriften anderer Sterbekassen können wir zur Zeit noch nicht mitteilen. Auch der „Bestattungsverein für die evangelischen Kirchengemeinden, Königsberg, Poststraße" gehörte dem genannten Verbande nicht an.

Ein Damenschirm mit Schutzhülle, der auf dem Elternabend der ostpreußischen Jugend am 28. Oktober in der Erikaschule in Hamburg vergessen wurde, kann in der Geschäftsführung der Landsmannschaft, Hamburg 24, Wallstraße 29b, abgeholt werden.

Um die Fahrpreisermäßigung

Eine Mahnung der Deutschen Bundesbahn.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit: Auf Wunsch der Deutschen Bundesbahn, Eisenbahndirektion Hamburg, geben wir aus gegebener Veranlassung bekannt, daß die Gewährung der für uns so wesentlichen Fahrpreisermäßigung für Heimatvertriebene durch häufigen Mißbrauch ermäßigter Fahrkarten gefährdet wird. Die unerlaubte Uebertragung der Fahrkarten auf andere nicht in der Ermäßigungsbescheinigung genannte Personen wird von verschiedenen Seiten zum Anlaß genommen, um eine Aufhebung der Ermäßigung zu fordern. Es liegt also im Interesse jedes Heimatvertriebenen, derartige Mißbräuche zu unterlassen und zu unterbinden.

Unsere Toten

Zum Tode von Meta Zilian

Die 15. Folge des „Ostpreußenblattes" brachte unter den Todesanzeigen auch die Nachricht vom Hinscheiden Meta Zilians, die fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat in Hagenau am Bodensee zur Ruhe gebettet wurde. Ihr, die ihr Leben lang der Journalistik gedient hat — „Kownoer Zeitung", „Allensteiner Zeitung", „Königsberger Hartungsche Zeitung" —, danken wir die Rettung eines noch unausgeschöpften Materials über unsere ostpreußische Heimat. Meta Zilian war jahrzehntelang die Mitarbeiterin Dr. Ludwig Goldsteins (1867—1943); sie war ihm nicht nur eine kenntnisreiche Helferin in der Berufstätigkeit, sie hat sich seiner in aufopfernder Fürsorge in den Jahren böser Verirrungen angenommen, ihr haben wir vor allem die Niederschrift und Erhaltung von über 700 Schreibmaschinenseiten wertvollster Heimaterinnerungen zu verdanken. Selbst literarisch reich begabt — sie hat drei Romane verfaßt —, hat sie Dr. Ludwig Goldstein veranlaßt, seine Erlebnisse und Eindrücke aus über sechs Jahrzehnten seines Wirkens als weit über die Grenzen Ostpreußens bekannt gewordener Redakteur und prominenter Kopf im Kulturleben aufzuzeichnen.

Diese beiden Erinnerungsbände, die sich zur Zeit in meiner Obhut befinden und auf eine hoffentlich bald möglich werdende Veröffentlichung durchgearbeitet werden, stellen eine Fundgrube ersten Ranges dar. Nicht nur das Leben Ostpreußens und Königsbergs vor der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges, nicht nur Dutzende und Aberdutzende von Begegnungen mit Dichtern und Künstlern des deutschen Geisteslebens und der ostpreußischen Heimat, sondern Hunderte von liebevoll festgehaltenen Einzelzügen, Episoden und Briefstellern machen den hohen Wert dieser Aufzeichnungen aus.

Wenn man in diesen Zeilen unzähligen Menschen begegnet, die man vor wenigen Jahren noch unter den Lebenden wußte, kommen einem angesichts soviel schmerzlicher Erinnerung die Worte in den Sinn, die Ernst Wiechert Ludwig Goldstein gewidmet hat, als er „des Wandels vieler Schicksale, die seither eingetreten sind", gedenkt und „eine tiefe Trauer nicht überwinden kann, daß so schnell vergänglich ist, was wir Schicksal oder Frieden oder einen geachteten Namen nennen". Und er tröstet Ludwig Goldstein damit, daß „die Frucht eines gut angewendeten Lebens" solchen Wechsel überdauern werde.

Das Original dieser Heimaterinnerungen mit zahlreichen Bilddokumenten war dem Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Dr. Diesch übergeben worden und ist vermutlich im Zeitensturm untergegangen. Meta Zilian kommt das hohe Verdienst zu, eine Abschrift durch alle Flüchtlingswirren gerettet und uns erhalten zu haben. Ihre letzten Gedanken auf dem Totenbett gehörten diesem Werk. Schließen wir uns den ehrenden Worten, die der Dichter Walter von Molo ihrem Tode nachschrieb, an und danken wir dieser treuen ostpreußischen Seele.

Mtll.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BAYERN

München

Die vier Münchener Bezirksgruppen des Ostpreußenbundes in Bayern e. V. schlossen sich Ende Oktober zu einem Kreisverband zusammen. Ein Heimattreffen und Bunter Abend am 24. November im Salvatorkeller Nockherberg gab der Arbeit des neuen Orts- und Kreisvereins den Auftakt. Die Jugendgruppe des Ostpreußenbundes brachte mit Liedern, Tänzen und Vortragsstücken die lebensbejahenden und geselligen Eigenschaften des ostpreußischen Menschen zum Ausdruck. Eine bayerische Jugendgruppe zeigte mit oberbayerischen Tänzen, daß sich bereits ein enges Freundschaftsverhältnis zwischen heimatvertriebener und einheimischer Jugend entwickelt hat. Kreisvorsitzender Jannermann gedachte in einer Ansprache der verlorenen Heimat und ihrer gefallenen und verschleppten Söhne und Töchter. Er schloß mit dem Bekenntnis, daß wir unseren Anspruch auf dieses kerndeutsche Land nie aufgeben werden.

*

Die erste große Kundgebung der ostpreußischen Landsleute in München am 3. Juli d. Js. gab den Anstoß zum Zusammenschluß der Ostpreußen in der bayerischen Landeshauptstadt. Es entstanden vier Gruppen in den einzelnen Stadtteilen, die in intensiver Kleinarbeit Mitglieder warben und in ihren Monatstreffen und geselligen Veranstaltungen sich u. a. die Aufgabe stellten, das kulturelle Heimatgut zu pflegen und zu erhalten, die Jugendarbeit zu fördern und durch engen Zusammenschluß aller Landsleute deren Belange auf sozialem Gebiet im Wege der Selbsthilfe zu vertreten. Die einzelnen Gruppen konnten in dieser Beziehung auch beachtliche Erfolge erzielen. Immer mehr wurde jedoch der Wunsch laut, Ostpreußentreffen für ganz München zu veranstalten. Aus diesem Grunde wurde am 20. 10. der Orts- und Kreisverein München des Ostpreußenbundes gegründet. Sein Vorstand besteht aus: Reichsbahnrat a. D. Jannermann (1. Vors.), Reg.-Rat Scharlach (Stellv.), Jahns (Schriftf.), Frau Skoda (Frauengruppe), Mehling (Jugendgruppe) und den Obmännern der vier Gruppen: Schulz (Nord), Klee (Süd), Koszenski (Ost) und Langecker (West).

Die erste Veranstaltung des Orts- und Kreisvereins München war der große „Bunte Abend" im Salvatorkeller am 24. November. Die Ausgestaltung hatte die ostpreußische Jugend unter Mitwirkung einer bayerischen Jugendgruppe übernommen. Aus dem reichhaltigen Programm seien besonders hervorgehoben: das Laienspiel von Hans Sachs „Franziska und die drei Freier", die Chorlieder und die ausgezeichneten Volkstänze sowie das dialektische Laienspiel „Der Postamentelmoa". Alle Darsteller waren mit viel Eifer und Liebe bei der Sache und ernteten reichen Beifall. Der Jugendleiter Mehling umriß in seiner Ansprache Aufgabe und Ziel der Jugendarbeit, der 1. Vors. Jannermann gedachte der vielen Opfer, die Ostpreußen hatte bringen müssen, erinnerte an die Schönheiten der ostpreußischen Heimat und ermahnte die Landsleute, dieses Land nie zu vergessen bis zu einer glücklichen Heimkehr. Mit beschwingten Tanzweisen wurde der Abend beendet.

*

Der Adventsabend der Gruppe Nord am 2. Dezember nahm einen schönen Verlauf. In liebevoller Weise hatten die Frauen das Vereinslokal festlich geschmückt. Tannengrün, Adventskränze mit vielen bunten Schleifen und viele Kerzen boten den zu diesem Abend erschienenen Landsleuten ein stimmungsvolles Bild. Nach einer kurzen Begrüßung durch Obmann Schulz übernahm die Frauenleiterin, Frau Skoda, die Leitung des Abends. Nach ihren Worten sollte diese Adventsfeier in erster Linie eine Stunde der Besinnung, dann aber auch ein Treffen ostpreußischer Gemütlichkeit sein. Sie regte ferner eine weitgehende Unterstützung der notleidenden Witwe des Dichters unseres Ostpreußenliedes, Erich Hannighofer, an. Nach dem gemeinsam gesungenen Ostpreußenlied trugen Frau Wandersleben „Die Frauen von Nidden" von Agnes Miegel und Frau Bronner „Der Tanz" von Agnes Miegel und zwei Gedichte von Joachim von Delbrück in sehr eindrucksvoller Weise vor. Landsmännin Bauhofer sang das „Ave Maria", Frau Lydia Ganzer brachte mehrere eigene Heimatdichtungen, und Frl. Kraschewski erfreute mit heimatlichen Versen zum Advent. Reicher Beifall lohnte die ausgezeichneten Darbietungen. Der ostdeutsche Heimatschriftsteller Joachim v. Delbrück dankte in warmen Worten allen Frauen, die diesen Abend in so hervorragender Weise ausgestaltet hatten. Der Bundesvorsitzende betonte, daß dieser Abend als ein vielversprechender Auftakt für die Arbeit des kommenden Jahres anzusehen sei. Heimatlich vertraute Lieder erklangen und alle verlebten einige besinnliche und frohe Stunden. Jg.

Bad Tölz

Auf unserem Treffen am 4. November wurde einstimmig die Einführung einer Mitgliedskarte und die Erhebung eines festen Monatsbeitrags von 50 Pfennig, für Arbeitslose 26 Pfennig, beschlossen. Die Mitgliedskarten werden am 6. Januar ausgegeben. — Trotz grauen Himmels und Schneetreibens hielten die Ostpreußen am Totensonntag am Kreuz der Heimatvertriebenen auf dem Waldfriedhof eine Feierstunde ab, bei der feierlich ein Kranz niedergelegt wurde. — Am 3. Dezember fand eine Adventsfeier statt. Knecht Ruprecht brachte Leben in die Gesellschaft der zahlreich versammelten Kinder, die mit Kakao, Streuselkuchen und einer bunten Tüte beschenkt wurden. Anschließend wurden Klein und Groß mit Spielsachen und praktischen Gegenständen beschenkt, die der Sammelausschuß zusammengebracht hatte. Allen Spendern und Mitwirkenden, besonders Professor Chereiks und Gattin, sei hier der herzlichste Dank gesagt. — Unser nächstes Heimattreffen findet am Sonnabend, dem 6. Januar, um 20 Uhr in unserem Stammlokal Schieß-Stätte in Bad Tölz statt. Kerscheit.

Hof-S.

In zwei Versammlungen im November wurde die Durchführung der Weihnachtsfeier besprochen. Vorsitzender Leneweit konnte bekanntgeben, daß mit ministerieller Genehmigung eine Sammlung für die Feier stattfindet, zu deren Durchführung sich Landsleute zur Verfügung gestellt haben. Mit den gewonnenen Mitteln soll eine Bescherung von 120 Kindern der Notgemeinschaft und 40 weiteren Ost- und Westpreußenkindern, die im Lager Moschendorf leben, durchgeführt werden. — Am 30. November kam als erster der neuen Jugend-Arbeitskreise der Singkreis zu Worte und erfreute die Landsleute mit den ersten Ergebnissen seiner Arbeit. Volkstanz-, Sport- und Laienspielkreis beginnen demnächst ebenfalls. Die bisher schwierige Frage der Musikinstrumente soll sich dank der Unterstützung durch das „Altehaus" in nächster Zukunft lösen.

Münchberg (Oberfranken)

Unter Leitung von Stadtbaumeister Ernst Borrmann führte der rührige Verein der Ost- und Westpreußen eine sehr gut gelungene kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltung durch, bei der Schulleiter Paul Kluke-Marktleuthen grundlegend das heimatpolitische Thema „Rückkehr in die Heimat nach den Grundsätzen der Menschenrechte" behandelte und anschließend in einem zweiten — der ostpreußischen Kultur gewidmeten — Teil besinnliche Mundartdichtung zum Vortrag brachte, die besonders in der zahlreich anwesenden Jugend die Liebe für die zur Zeit verlorene Heimat stärken sollte. — Die Sing- und Spielgemeinde Weißdorf rundete unter Leitung des bekannten ostpreußischen Kunstmalers Hinz den heimatlichen Abend mit wohlgelungenen Darbietungen ab. Am 22. Dezember veranstaltet der Verein eine „ostpreußische" Weihnachtsfeier, am 3. Februar Kinderfasching und Fastnachtstanz.

Neuburg (Donau)

Der Adventsnachmittag der Frauengruppe am 3. Dezember war ein voller Erfolg. Die Leiterin, Frau Semerak, konnte eine große Zahl von Landsleuten und Gästen begrüßen. Fleißige Hände hatten den Gastraum adventlich hergerichtet, besinnliche Worte, den Advent und die Heimat betreffend, sowie Weihnachts- und Heimatlieder ließen bei knisterndem Kerzenschimmer eine vorweihnachtliche Stimmung aufkommen. Herzliche Dankesworte des Vorsitzenden leiteten zum geselligen Beisammensein über. Nächste Treffen: Zwangloses Zusammensein am 2. Feiertag ab 20 Uhr, Jahres-Hauptversammlung am Sonnabend, dem 6. Januar (Dreikönigstag) um 15 Uhr, Hotel „Krone".

WÜRTTEMBERG

Ebingen, Kreis Balingen

Am Totensonntag wurde das Ehrenmal der Heimatvertriebenen im Land Württemberg-Hohenzollern auf dem Friedhof in Ebingen geweiht. Die ernste und eindrucksvolle Feier begann mit einem Gottesdienst in den beiden Kirchen. Im anschließenden Schweigemarsch bewegte sich die große Flüchtlingsgemeinde aus allen Orten des Kreises Balingen zum Friedhof, wo die Weihe des Ehrenmals vorgenommen wurde.

Das städtische Orchester leitete die Feier mit den Klängen des Chopinschen Trauermarsches ein. Die Gedanken der Flüchtlinge wanderten heim an die Gedenkstätten der Heimat, zu all den Lieben, die verschollen irgendwo unbekannt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Dem Weihespruch „Die große Heimat" von Richard Anton folgten die Ansprachen der Geistlichen beider Konfessionen. Nach den Gedenkworten des Kreisvertrauensrates Balingen und einer Ansprache des Vorsitzenden des Landesverbandes der Heimatvertriebenen Dr. Holland, Tübingen, sprach der Bürgermeister der Stadt Ebingen, der immer ein warmes Herz für die Heimatvertriebenen hat, im Namen der Stadt; er legte einen großen Kranz mit den Stadtfarben nieder. Nach einem Gedenken des Vertrauensmannes der Ebinger Heimatvertriebenen Alfred Schulz sang der Kinderchor das „Heilig, Heilig, Heilig" von Schubert. Danach folgten unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden Kranzniederlegungen an den einzelnen Gedenksteinen der Landsmannschaften.

Als sichtbares Zeichen der Verbundenheit steht nun hier inmitten der Gräber der Einheimischen das Mahnmal unserer Toten. Damit haben wir Heimatvertriebene uns eine Stätte des Gedenkens und der Besinnung geschaffen.

HESSEN

Kassel

Die Ostpreußengruppe Lossetal lädt alle Landsleute zu ihrer Weihnachtsfeier ein, die am ersten Weihnachtsfeiertag um 17 Uhr im Gasthof „Zum Neubau" beim Bahnhof Eschenstruth stattfindet. Nach einer Weihnachtsansprache von Pfarrer von Freyhold werden ein Weihnachtsspiel und Puppenspiele aufgeführt. Heimatvertriebene anderer Landsmannschaften und einheimische Gäste sind willkommen. — Am 28. Dezember um 19.30 Uhr wird im „Haus Heimatland" eine landsmannschaftliche Feierstunde zum Jahresausklang stattfinden, an der Eberhard Gieseler und Frau Siedler-Reuter (Sopran) mitwirken. Ein Eintritt wird nicht erhoben. — Die Jahreshauptversammlung ist auf Sonnabend, den 13. Januar, 19 Uhr, im „Haus Heimatland" festgesetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung, um deren Wichtigkeit willen um zahlreiches Erscheinen gebeten wird, werden zwei Kurztonfilme zur Aufführung kommen.

Der Chor der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Kassel veranstaltete im Saal Crede in Kassel-Niederzwehren gemeinsam mit dem ersten Kasseler Mandolinenorchester 1913, verstärkt durch Holzbläser und Pauker, ein Konzert unter Leitung von Hermann Hungerland. Zur Uraufführung kam eine Komposition von Hermann Hungerland, „Mein Heimatland", ein Zyklus für Gemischten Chor und Orchester. Dieses Werk mit alten und neuen Weisen aus unserer unvergeßlichen Heimat ist ein Geschenk des Komponisten an die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Kassel und wurde mit herzlichem und dankbarem Beifall aufgenommen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Köln

Der Jugendzirkel Ostpreußen in Köln hatte seine Landsleute und Gäste in den Heidehof Dellbrück zu einer Adventsfeier eingeladen. Der Stellvertretende Vorsitzende der Ostvertriebenen, Franz Laschat, begrüßte die zahlreich er-

---

Ein Wiedersehenstreffen

In Treysa trafen sich Angehörige der Pi.-Bataillone 11 und 126, um ein Wiedersehen zu feiern. Generalleutnant a. D. Dittmar, der „Vater der ost- und westpreußischen Pioniere", gab dem Treffen durch seine Anwesenheit eine besondere Note. Oberst a. D. Neumann schilderte die Friedenszeit der Truppe im schönen Lötzen und ihre Erlebnisse auf den Schlachtfeldern dieses Krieges und gedachte der unvergessenen gefallenen Kameraden. Auch Generalleutnant a. D. Dittmar ergriff das Wort zu nachdenklichen Ausführungen. Stunden der Geselligkeit schlossen sich an. Am Sonntag nach Pfingsten 1951 soll ein weiteres Treffen in Treysa stattfinden. Inzwischen werden alle Angehörigen der Bataillone gebeten, Gerhard Marklewitz (20a) Celle-Wietzenbruch, Waldschmiede 53, ihre Anschriften mitzuteilen.

schienenen Freunde und Gönner der Jugend mit herzlichen Worten. Das umfangreiche Programm, das von dem Jugendleiter Josef Wilkowski und dem Chorleiter Walter Kleikamp sowie anderen ehrenamtlichen Kräften recht nett und vielseitig gestaltet worden war, brachte im ersten Teil Weihnachtslieder und ernste Rezitationen. Während der Kaffeetafel wurden dann mundartliche Gedichte, heitere Schwänke aus der Heimat und musikalische Vorträge geboten. Allmählich löste sich die zunächst ernste vorweihnachtliche Stimmung der Heimatlosen in eine echte Fröhlichkeit auf.

Der Jugendzirkel, der von Josef Wilkowski und dem „Jugendvater" Franz Laschat im Februar d. J. gegründet wurde, zählt 60 Mitglieder, die sich allwöchentlich am Dienstag im Schweizer Dorf zur Pflege ostpreußischen Volks- und Brauchtums (Volkstanz, Heimatlied, Mundart usw.) zusammenfinden. Leider fehlt es dieser jungen Gemeinschaft an finanziellen Mitteln, um den Musikkreis mit den notwendigen Instrumenten auszustatten. Auch dieser Abend mußte aus eigenen Mitteln von der Jugend selbst finanziert werden. Besonderes Verständnis wird ihnen von der Kreisflüchtlingsstelle (Frl. Comos) und dem Jugendamt (Frl. Fuß) entgegengebracht. Vielleicht erinnert sich demnächst auch einmal die Regierung daran, daß hier einem Jugendkreis geholfen werden muß, der vom Idealismus allein auch im bescheidensten Rahmen nicht existenzfähig bleiben kann. -rff.

Neuß am Rhein

Die Ortsvereinigung Ostpreußen hält am 5. Januar um 20 Uhr im Saal „Drei Glocken" die erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre ab. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich, zumal der Vorstand für das kommende Jahr neu gewählt werden soll. Herr Wenzel vom Kreisvorstand des Landesverbandes der Heimatvertriebenen wird sprechen. Selbstverständlich sind auch alle Heimatfreunde eingeladen, die noch nicht Mitglieder der Vereinigung sind.

Meyerich

Die in Meyerich (Kreis Soest, Westf.) lebenden ostpreußischen Heimatvertriebenen veranstalteten hier vor kurzem eine Ostdeutsche Gedenkstunde, zu der sich Vertriebene wie Einheimische sehr zahlreich eingefunden hatten. Es galt, den vor 500 Jahren in Meyerich geborenen größten Sohn der Soester Börde, den nachmaligen Hochmeister des Deutschen Ritterordens in Livland, Wolter von Plettenberg, zu feiern; auch die noch in der Nähe lebenden Träger des Namens von Plettenberg waren erschienen. Im Mittelpunkt der Feier stand ein vorzüglich unterrichtender Vortrag von Superintendent Clarenbach aus Soest über die Geschichte des deutschen Ritterordens, seine Bedeutung und sein Wirken im Osten und anschließend die besondere Würdigung von Wolter von Plettenbergs Leben und Werk. Schon als Kind dem Orden zugeführt, wuchs er rasch in immer verantwortungsvollere Aemter hinein; er wurde 1494 einstimmig zum Hochmeister von Livland gewählt. Glänzende Siege über die an Zahl weit überlegenen Russen, gegen die er ständig im Kampf liegen mußte, konnte er erringen. Dadurch wurde ein langjähriger Friede erzielt und der Grund zu höchster kultureller und wirtschaftlicher Blüte Livlands gelegt. Er starb 1535. Seine Größe bestand darin, für Jahrhunderte ein festes Bollwerk gegen die Russen gelegt zu haben, und mit voller Berechtigung steht sein Standbild unter den Großen aus allen Gebieten in der Walhalla zu Regensburg. — Westfalens Anteil an die Ostkolonisation sei so groß, führte der Vortragende weiter aus, daß ein Historiker Livland eine westfälische Kolonie nennen konnte; seit 1350 seien fast alle dortigen Hochmeister Westfalen gewesen. Deshalb sollten die Ostvertriebenen merken, daß sie eigentlich in das Land ihrer Väter gekommen seien, und die Hiesigen sollten sie als ihre Sippenangehörigen betrachten. — Zahlreiche schöne Lichtbilder ließen die Erschienenen den Spuren des Ordens nachgehen und zeigten das kerndeutsche Gesicht des Baltikums auf. M. P.

NIEDERSACHSEN

Northeim

Mit Beginn der langen Winterabende weisen wir unsere Landsleute auf die regelmäßigen Landsmannschaftsabende hin, die an jedem ersten Sonnabend am oder nach dem Monatsersten um 20 Uhr im Gasthaus „Niedersachsen" stattfinden. An jedem Mittwoch von 20 bis 22 Uhr finden im kleinen Saal der Bürgerschule II, Arendschildstr., Uebungsabende des Singkreises unter Leitung von Lehrer Gawehn statt. Unkosten entstehen nicht, der Saal ist geheizt. Alle sangesfreudigen Landsleute, besonders Männerstimmen, bitten wir um ihre Teilnahme.

Am 2. Dezember veranstalteten die Ostpreußen in Northeim anläßlich der einjährigen Wiederkehr der Gründung einen Kulturabend mit einer Vorweihnachtsfeier. Vor vielen Heimatvertriebenen und Gästen wurde ein reiches künstlerisches Programm geboten, unter anderem das Weihnachtsstück „Heimkehr" und das Lustspiel „De kleen Dommenjoaksche" von Dr. Karl Bink, dem Gründer der Niederpreußischen Bühne in Königsberg. Die Anwesenden spendeten den Mitwirkenden starken Beifall. Allen Landsleuten in Northeim und in Deutschland diesseits und jenseits der trennenden Grenzen wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein segenbringendes Jahr 1951. P. Naujokat.

Celle

Am Totensonntag hielten die Ost- und Westpreußen in Celle eine Gedenkstunde für die Toten unserer Heimat. Mit etwa 1000 Landsleuten nahm an der eindrucksvollen, von ernster Würde getragenen Veranstaltung der Sprecher unserer Landsmannschaft, Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber teil. Der Vorsitzende der Ostpreußen, Heinz Novak, sprach über das Leid der Heimatvertriebenen, zu dem es gehöre, nicht an den Gräbern der Lieben stehen zu dürfen. Nachdem im Namen ihrer Konfessionen Vikar Fröhlich und Pfarrer Baron von Tiesenhausen gesprochen hatten, ergriff Dr. Schreiber das Wort. Er stellte die Bedeutung der menschlichen Gemeinschaften in Zeiten der Not dar und sagte, wie wir früher bereit gewesen wären, unter Opfern die Heimat zu verteidigen, so würden wir auch jetzt nicht auf den inneren Zusammenhalt verzichten. Stehend und in tiefer Ergriffenheit sangen die Versammelten das Niederländische Dankgebet.

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V.

Termine der nächsten Zusammenkünfte:

Kreisgruppe Allenstein am 19. Dezember um 18 Uhr im Restaurant Feldeck, Hamburg 6, Feldstraße 60 (Linie 6 und 12 bis Sievekingsplatz). Es wird gebeten, mit den Kindern, die beschert werden sollen, pünktlich zu erscheinen.

Memelkreise am 20. Dezember um 19 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Kreisgruppe Bartenstein am 13. Januar um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Kreisgruppe Braunsberg am 17. Januar um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Kreisgruppe Tilsit und Tilsit-Ragnit am 31. Januar um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Das Treffen der Kreisgruppe Königsberg im Monat Januar 1951 fällt aus. Nächstes Treffen am 6. Februar um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus.

Vorweihnachtliche Feierstunde

Am 10. Dezember trafen sich alle Kreisgruppen des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg zu einer vorweihnachtlichen Feierstunde. In den Räumen der Elbeker Bürgersäle waren weit über 500 Mitglieder zusammen gekommen. Nach einleitender Musik brachte der Singkreis der Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg die rechte Vorweihnachtsstimmung. Der 1. Vorsitzende des Heimatbundes, Herr Tintemann erinnerte zuerst an das einjährige Bestehen des Heimatbundes und betonte, daß es der Sinn des Abends sei, einige Stunden wie in einer großen Familie zusammen zu sein. Alle Kräfte und Mittel des Heimatbundes sollen nicht für große Feste, sondern für die Weihnachtsbescherung der Kinder der Mitglieder des Heimatbundes eingesetzt werden. Der Singkreis erfreute dann mit einigen heiteren Liedern. Unsere Landsmännin Edith Schroeder leitete mit ostpreußischem Humor zu dem Spiel „Ok Herr — Du Herr" über, daß mit viel Lust und Liebe von der Laienspielgruppe der Vereinigung der ostpreußischen Jugend gespielt wurde. Der dann folgende Tanz hielt noch alt und jung lange zusammen.

Kreisgruppe Gumbinnen

Der 2. Dezember vereinte im Restaurant Paul Bohl, Mozartstr., wieder viele Gumbinner Landsleute. Verschönt wurde das Treffen durch ausgezeichnete musikalische Vorträge unserer Landsmännin Frau Elyda Riedelsberger. Ebenso kam ein sinnvolles Weihnachtsgedicht unserer Heimatdichterin Toni Schawaller zum Vortrag. Für die nächste Zusammenkunft am 4. Februar um 16 Uhr bitten wir um noch regere Beteiligung. F.R.

Die vier Memelkreise

Am 30. November trafen sich die Angehörigen der vier Memelkreise in Hamburg im Winterhuder Fährhaus. Nach kurzem Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und die weiteren Absichten erfolgte die Neuwahl, die durch das Ausscheiden von Frau Janzen-Pock notwendig geworden war. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus Herrn Rademacher-Winge, Frau Herta Gibbisch, Herrn Rich. Grigat, Leo Böttcher, Herrn Buntin und Frau Gertrud Fröse. Frau Erika Janzen wurde zur Ehrenvorsitzenden gewählt. Herr Guillaume sprach u. a. zum Thema „Landsmannschaft und örtliche Gruppen". Wie die Memelländer s. Z. unter dem Zeichen der Elchschaufel für ihr Recht und

die Heimkehr zum Reich gekämpft hatten, so kämpft heute die Landsmannschaft Ostpreußen um unser Recht auf die Heimat und die Rückkehr dorthin. Dieses Ziel kann erreicht werden wenn alle einig sind und jeder seine Pflicht tut und sich überall für Heimat und Recht einsetzt. Er forderte zum Eintritt in den Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V. auf, einen Appell, der sehr zahlreich befolgt wurde. — Es folgten noch ernste und humoristische Vorträge in bestem ostpreußischem Platt von Fräulein Edith Schröder, die mit größtem Beifall aufgenommen wurden, abwechselnd mit Tanz nach den flotten Weisen der Kapelle des Winterhuder Fährhauses. Frohe Stimmung und Entspannung lag über dem wohlgelungenen Abend.

Kreisgruppe Wehlau

Zu einer harmonischen Vorweihnachtsfeier hatten sich über hundert Landsleute aus dem Heimatkreis, die jetzt in Hamburg und Umgebung wohnen, am 7. d. Mts. im Bürgerkeller eingefunden. Herzliche Begrüßungsworte des Kreisvertreters klangen in dem Wunsch aus, daß das nächste Jahr uns unsern Wünschen näher bringen möge. Die folgende Totenehrung umfaßte alle unserer Lieben. Die von Frau Geheimrat Weber dem Kreis Wehlau gestifteten Lichtbilder wurden mit größter Aufmerksamkeit besichtigt. Die verbindenden Worte, einem Expose von Frau Weber entnommen, fanden großen Beifall. Bei flotter Musik und Tanz blieben die Landsleute noch lange zusammen. — Bei dieser Gelegenheit entbiete ich allen Landsleuten aus dem Kreis Wehlau ein geruhsames und frohes Weihnachtsfest und ein gesundes hoffnungsvolles Neues Jahr. Alle unsere Wünsche nehmen wir in das neue Jahr und erhoffen von dem Lenker aller Geschicke, daß er sich unseres Vertriebenenloses gnädig annehmen und uns in die ostpreußische Heimat zurückführen möge! — C. E. Gutzeit-Seeckshof.

Allenstein Stadt und Land

Am 28. November trafen sich ungefähr fünfzig Allensteiner Landsleute zu ihrer Monatsversammlung im Restaurant „Feldeck" in Hamburg 6, Feldstraße 60. Landsmann Tebner wies auf die Dringlichkeit der Erfassung aller Allensteiner hin. Er erläuterte die Möglichkeit einer Sterbegeldversicherung, in die jedes Mitglied bis zum 75. Lebensjahr ohne ärztliche Untersuchung aufgenommen werden könne. Es handelt sich um eine Gruppenversicherung mit sehr geringer Beitragsleistung; die ausführlichen Bestimmungen können vom Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg, Wallstraße 29 b, angefordert werden.

Kreisgruppe Tilsit und Tilsit-Ragnit

Am 30. November trafen sich eine große Anzahl Tilsiter und Tilsit-Ragniter im Bürgerkeller. Kreisobmann Sommer begrüßte die Erschienenen und berichtete über die Arbeit des Heimatbundes. Er hob besonders hervor, daß der enge Zusammenschluß aller Landsleute in Hamburg äußerst wichtig ist. Eine ganze Reihe neuer Mitglieder erklärte den Beitritt. Nach Erledigung des offiziellen Teiles blieben alle noch einige Stunden zusammen. Bei dem nächsten Treffen am 31. Januar im Bürgerkeller um 19.30 Uhr sollen einige Schmalfilme aus unserer ostpreußischen Heimat gezeigt werden.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Burg auf Fehmarn

Im November veranstalteten die Ostpreußen in Burg ein Wohltätigkeitsfest im „Kaiserhof", dessen Reinertrag zur Weihnachtsbescherung der Kinder verwandt werden soll. Nach Rezitationen, Vorträgen und Liedern des Ostpreußenchores führte die Laienspielgruppe das Lustspiel „Die Pferdekur" auf, das ebenso wie Theodor Körners Lustspiel „Die Gouvernante", das von ostpreußischen Mädchen der Mittelschule dargeboten wurde, mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Die Ostpreußen in Burg besitzen eine eigene Bühne, die Landsmann Bock, Leiter der Laienspieler und auch des Abends, mit einigen Spielern und dem Kulturwart errichtet hat. In froher Stimmung blieben die Landsleute noch lange zusammen.

Preetz

Wenn hier aus der landsmannschaftlichen Arbeit in dem Landstädtchen Preetz in Holstein berichtet wird, so kommen die „Stillen im Lande" auch einmal zu Worte. Denn lange bevor der BdH zu wirken begann, schon in der verworrenen Hungerzeit des Jahres 1945, sammelte Superintendent Wahlsdorf die Ostpreußen in Stadt und Umgebung, um mit ihnen in Heimatabenden das Andenken der Heimat zu pflegen. Damals schon arbeiteten wir daran, versprengte Familienangehörige zu suchen und zusammenzubringen und durch Sachspenden hiesiger Freunde Notleidenden, besonders in durch Krankheits- und Todesfällen bedrängten Familien, zu helfen. 1946 übernahm nach der Versetzung unseres ersten Leiters Frau von Lorck die Führung der Gruppe und gewann in uneigennütziger und sachverständiger Tätigkeit fast alle hier wohnenden Ostpreußen. Herr Sinjen stellte uns seinen „Schützenhof" zu allen Zusammenkünften kostenlos zur Verfügung, so daß wir uns bei ihm ganz „zu Hause" fühlen. Zu herzlichem Dank verpflichteten uns hiesige Firmen, die uns, besonders bei unseren Weihnachtsfeiern, gerade in der schlimmsten Zeit mit Spenden bedachten, und ebenso dankbar sind wir den Landsleuten und Familien, die die Arbeit von Frau von Lorck aufopfernd unterstützten und unsere Heimatabende zu reichhaltigen Erlebnissen werden ließen, ohne daß wir alle Namen der einen und der anderen hier aufzählen könnten. Die oft über ihre Kraft sich einsetzende Kindergärtnerin Fräulein Jortzick baute eine kleine Kinderschar auf, die mit ihren Leistungen all und jung oft große Freude bereiten konnte. Ebenso zu aller Freude wirkte der Chor unter Leitung von Landsmann Hermes. Dem Beispiel der Ostpreußen folgten die Danziger, Pommern und Schlesier, so daß dann unter Leitung des Stettiners Joachim Schulz eine Gruppe des BdH entstand. Preetz wurde dann sogar Tagungsort zweier Großkundgebungen, auf denen Dr. Gille und Dr. Kather sprachen. Leider folgt Frau von Lorck bald ihrem Gatten, der übrigens im Verein mit unserem Staatssekretär Dr. Schreiber die Belange der Vertriebenen mit Erfolg in England vertreten hat, nach Schleswig, wo er Senatspräsident wurde. Wir werden beider Einsatzfreudigkeit sehr vermissen, uns jedoch bemühen, in ihrem Geiste weiterzuwirken. Fritz Meding.

Pinneberg

In herzlicher Gemeinsamkeit legten die Vereinigten Landsmannschaften und die Stadtverwaltung von Pinneberg am Totensonntag Kränze und Sträuße am Ehrenmal für die Toten des Ostens nieder, das vor einigen Monaten im Drosteipark errichtet wurde. In einer anschließenden Totengedenkfeier zeigten die Versammelten, daß sie die Verpflichtung den Toten gegenüber nicht vergessen und nicht aufhören werden, an die Rückkehr in die Heimat zu glauben.

Reinbek

Unter dem Motto „Wat mi geföllt" fand im Kaffeehaus Nagel ein großer „Ostdeutscher Abend" statt, dem neben etwa 700 Heimatvertriebenen auch zahlreiche Einheimische beiwohnten. Ansprachen, musikalische Darbietungen, Heimatlieder und Gedichte bildeten ein buntes Programm, das, belebt durch Chor und Kapelle, lebhaften Beifall fand. Der Reinertrag der Veranstaltung findet ausschließlich in einer Weihnachtsfeier für Vertriebenen- und Waisenkinder Verwendung.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, Tel. 42 72 13. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L.O. e. V. Hbg. 7557. „Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 68 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Postscheckkonto: Das Ostpreußenblatt Hbg. 8426.

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31. Ruf: Leer 3041.

Zur Zeit Preisliste 1 gültig.

Grigat, Reinhold, Bauer, geb. 12. 9. 08, aus Kleedorf, Kr. Angerapp, lag bis Dez. 44 in Braunsberg im Lazarett, kam dann zur Genes.-Komp. nach Gnesen, von dort z. Einsatz nach Glogau/Schlesien; letzte Nachr. vom 28. 1. 45. Gefr. G., Pion.-Ers.-Batl. 213, Komp. Wiesner, Glogau (8). Wer war mit ihm zusammen oder weiß etwas ü. sein Schicksal? Nachr. erb. Fr. Minna Grigat, Campemoor, Post Ahe über Damme i. O.

Heimkehrer! Groenke, Hermann, geb. 22. 5. 26, stud. rer., nat. R. O. B. b. d. Granatwerfer-Ausb.-Kp. 491 Dt. Eylau, vermißt seit 20/22. Jan. 45 in Dt. Eylau. Kp.-Führer Oblt. Narejcek, Elbing. Kamerad. d. Kp. bittet um Nachr. Fr. Groenke, (14 b) Metzingen, Stuttgarter Str. 31.

Königsberger Aerzte und Schwestern! Wer kann Ausk. geb. üb. **Grommball, Auguste,** geb. 11. 11. 98, zuletzt wohnh. Königsberg? Wurde b. Einmarsch d. Russ. verwundet u. ins Laz. Trommelplatzkas. eingel. Nachricht erb. Franz Grommball, (16) Darmstadt, PTZ Rheinstraße 110.

Kuhn, Karl, geb. 25. 12. 1889 in Hermsdorf, Pr. Holland, aus Karwitten b. Mühlhausen Krs. Pr. Holland. Letzte Nachricht Febr. 1945. Nachr. erb. Wilhelm Scklomski, (24 b) Alt-Duvenstedt, Krs. Rendsburg.

Königsberger-Kohlhof! Kugland, Herta u. Betty, geb. 20. 1. 1903 u. 28. 7. 1904. Sie sollen 1945 u. 1946 in Kohlhof verstorben sein. Wer kann Auskunft über das Schicksal meiner Töchter geben? Nachr. erb. Berta Kugland, Tönning, Eiderstedt, Deichstr. 20.

Erwin Rommler, geb. 2. 12. 1929 in Peterkehmen (jetzt Peterstal), Kr. Insterburg/Ostpr., zuletzt im Januar 1945 in Mohrungen (Abbau Gottfr. Rommler) gewesen. Wer ist in der Lage, darüber Auskunft zu erteilen? Nachr. erb. G. Rommler, (21 a) Silixen 114 über Rinteln a. W.

Gronau, August, geb. 31. 1. 1880, **Gronau, Wilhelm,** geb. 15. 7. 75, früher Lindenau, Kreis Labiau, mit Treck auf d. Flucht zul. ges. in Pommern, **Gronau, Lotte,** geb. 4. 8. 1918, früher Lindenau, Kreis Labiau, letzte Nachr. im Febr. 45 aus d. Med. Univ.-Klinik Königsberg, verwundet d. Bordwaffen, rechter Oberschenk. (Knochenbr.), Kranke der Klinik Anf. März 45 nach Pillau gebracht. Nachr. erb. Frau Auguste Gronau, Bebensee, Kreis Segeberg.

Grunwald, Gustav, geb. 12. 4. ?, Kreis Marienwerder/Westpr. Im Kriege Sonder-Stabsführer in der Ukraine. Wer kann über ihn Auskunft geben? Nachr. erb. E. Unruh, früh. Bladiau-Ostpr., jetzt (20a) Celle - Westercelle Nadelberg 1.

Grusdat, Franz, geb. 11. 4. 91, fr. Heinrichswalde/Ostpr. Hauptzugf. b. Volkssturm, DVST Batl. 25/18 Gruppe Nord. Letzte Nachricht v. März 45 aus Pillau. Nachr. erb. an Lina Grusdat, Gehlenbeck Nr. 13, Kr. Lübbecke, Westf.

Haeske, Richard, Lehrer, geb. 2. 4. 95, Neudorf b. Schönlanke/Netzekreis, geriet mit dem Volkssturm am 13. 2. 45 in Schneidemühl in russ. Gefangenschaft, 22. 2. 45 als Zivilgefangener in Czarnikau. Nachr. erb. an Frau Anna Urban geb. Haeske, Hinzbeck, Schulstr. 2, Kr. Kempen-Krefeld, Niederrh.

Königsberger! Hausendorf, Hermann, geb. 10. 12. 77, und Luise, geb. Tafel, geb. 13. 1. 76, wohnhaft gewesen in Königsberg, Blücherstraße 17. Wer weiß etwas über das Schicksal meiner Eltern? Dieselben sind im März 45 noch in Königsberg gewesen. Nachr. erb. Fr. Irene Schettler geb. Hausendorf, Flensburg, Waitzstraße 53.

Herrmann, Herbert, geb. 8. 1. 01, Königsberg/Pr., zul. wohnh. Wiesbaden, Feldw. i. Büro Oberstltn. v. Platen, in letzter Zeit Feldpostn. L 6200, letzte Nachr. v. Jan. 45. Nachr. erb. Gustav Herrmann, Grünberg / Oberhessen, Schulstr. 30 (Unkost. werd. erst.)

Fliegerhorst-Kommandantur Heiligenbeil! Hermann, Herbert, geb. 8. 1. 01 in Königsberg, Feldwebel, letzte Nachr. v. Jan. 44. Nachr. erb. G. Hermann, Grünberg/Hessen, Schulstr. 30.

Hilger, Kurt, Obergefr. geb. 14. 6. 1924 in Hagendorf, Kreis Löwenberg/Schlesien, Feldp.-Nr.



01354 / E. Letzte Nachricht 18. 2. 45 aus einem Lazarett in Pillau. Nachr. erb. Paul Hilger, Seelze bei Hannover, Wehrberg 3.

Hinz, Willi, geb. 22. 11. 1913 aus Königsberg/Pr., Schwalbenweg 69, Obergefr., Feldpn. 31 375 A (Inf.-Nachr.) Am 16. 10. 44 südl. Willkowischken (Litauen) mit fast der ganz. Einh. vermißt. Nachr. unt. Nr. 18/12 erb. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24 Wallstraße 29 b.

Hübner, Anna-Aug., geb. Bersinski, geb. 12. 10. 84, **Hübner, Hermann-Aug.,** geb. 9. 8. 74, zul. wohnh. Königsberg, Hippelstr. 14, am 28. 1. 45 m. Fam. Scharnefski (Lok-Füh.) u. Herrn Karpa Kbg. verlassen. Nachr. erb. zur Weitergabe Gerda L. Eske, Köln, Blumenthalstr. 25 pt.

Huhn, Hubert, geb. 4. 9. 23 in Heinrikau, Kr. Braunsberg, vermißt seit 29. 8. 42 südl. Ladogasee, Inf.-Rgt. 176, FPNr. 16 869 B. Nachr. erb. Julius Huhn, (24b) Sommerland, Post Siethwende, Holstein.

Suche **Arbeitskollegen u. Frl. Jablonski** von der Baufirma **Klapproth u. Groß,** fr. Königsberg/Pr., General-Litzmann-Straße. Nachricht erb. Gustav Nauruhn, (16) Ippinghausen, Kreis Wolfhagen, Kassel 7.

Heimkehrer! Johannes, Kurt, geb. 16. 6. 25 in Toppienen, Kreis Pr.-Eylau, letzte Nachr. 3. 1. 45 aus dem Westen. Nachr. erb. unter Nr. 18/99 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Jonkuhn, Helmut, geb. 9. 8. 29 in Tellrode, Kr. Gumbinnen, evakuiert in Seubersdorf, Kr. Osterode, wurde in Osterode von Russen zur Kdtr. geholt, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Albert Jonkuhn, (24b) Hohenfelde über Elmshorn, Holstein.

Jorroch, Ewald, Stabs-Gefr., zul. wohnhaft Eckertsdorf, Kr. Sensburg, F.P.Nr. 08191 C, r. A.R. 47, verm. seit 20. 7. 44 bei Parzew, Reg.-Bez. Lublin; mitverschollen folgende Kameraden: Gustav Schudi, Klaus Viarka, Alois Art, Emil Schulte, Uffz. Autzuk. Nachricht üb. E. Jarroch od. Kameraden erb. Theodor Czerbakowski, Schönböken, Post Bornhöved, üb. Neumünster.

Kadzik, Otto-Georg, geb. 16. 9. 23 in Schwenteinen, Kr. Osterode, Obgefr. b. Feldpn. 05 833, letzte Nachr. zw. Insterburg u. Gumbinnen v. 10. 1. 45. Nachr. erb. Julius Kadzik, Heroldsberg b. Nürnberg, Hauptstraße 50.

Rußlandheimkehrer! Kaesler, Gerhard, geb. 25. 8. 21 in Friedland, Ostpr., Obergefr., Inf.-Rgt. 95, 14. Komp., FPNr. 24 170. Letzte Nachr. Jan. 45 aus dem Brückenkopf Pudawy im gr. Weichselbogen. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Sohnes? Nachr. erb. Paul Kaesler, Lehrer, (24a) Labenz, über Mölln, Kr. Lauenburg, Holstein.

Königsberg, Steinstraße! Kadura, Heinrich, und Familie, Königsberg, Steinstraße. Nachr. erb. Hans Schniewindt, Gut Berentrop, Post Neuenrade i. W. (21b).

Feldpn. 22 298 B! Kalkbrenner, Christian, Schützen - Regt. 912. Nachr. erb. Dr. Kalkbrenner, Berlin-Tempelhof, Kranzlerw. 14.

Rosenstock, Frau Elisabeth, Kbg., Luisenhöh 3, geb. 4. 9. 75, zuletzt im Lager Carmitten. Nachr. erb. an Hans Rosenstock, Bonn, Königstraße 65.

Karschewski, Franz, geb. 22. 4. 85, **Karschewski, Bertha,** geb. 2. 2. 83, wohnhaft Königsberg, **Karschewski, Ernst,** geb. 6. 12. 09, **Karschewski, Dora,** wohnhaft Gutenfeld, **Limon, Louise,** geb. 20. 12. 89, wohnhaft Königsberg. Wer kann über diese Personen Auskunft geben? Nachr. erb. Karl Schenk, Zwiefalten, Kreis Münsingen (Württ.).

Kather, Otto, u. Fam., Bahnassistent, wohnh. gew. Grünberg b. Allenstein, 1. Nachr. Königsberg, Hauptbahnhof a. d. J. 45, **Eschenhorn, Johanne,** aus Allenstein, **Kleeberger Str.,** Fam. **Preuß, August,** Maurer, wohnh. gew. Allenstein, Siedig. Schönwalder Straße. Nachr. erb. Franz Preiß, Buchau a. Federsee, Kr. Saulgau/Wttbg., Schmiedegasse 4.

Kattoll, Erich, geb. 23. 1. 1893, aus Liebwalde, Kr. Mohrungen, Feb. 1945 von Russen verschleppt, März 1945 noch in Zichenau gesehen. Welcher Rußlandheimkehrer weiß etwas von ihm? Nachricht an Frau Anna Kattoll, Scharzfeld 242, Südharz.

Katschorreck, Fritz, Uffz. geb. 7. 12. 1916 in Meldienen, Kreis Goldap. Am 11. 3. 45 Fp.-Nr. 08 273 A, letzte Nachricht 19. 3. 45. Am 26. 2. 45 Fp.-Nr. 16 829/1 Sp aus Ungarn am Fluß Gran bei der Stadt Lewa. War bei den



freiw. Spaniern Uffz. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Frau Herta Katschorreck geb. Packwitz, Düsseldorf-Rath, Bochumer Str. 4, fr. Gumbinnen, Blumenstr. 11.

Klanka, Heinz, geb. 23. 10. 27, zul. wohnh. Willkischken (Memelld.) Mitte Febr. 45 v. d. Wehrm. in Heiligenbeil zurückgehalten. Nachr. erb. Frau Frieda Hoffmeister, Gummersbach, Oberbergischer Kreis, Rhld., Wasserfuhrstr. 17.

Klafke, Anna (damals ca. 22 J.), aus Peterswalde b. Mehlsack, Kr. Braunsberg. Zus. verschl. v. Danzig ungef. 12 bis 15 km bis zu einem kl. Ort (Bhf. Straschin-Pranschin), dann auseinand. gek. Nachr. erb. Maria Grunwald, Solingen-Ohligs, Baustraße 15.

Königsberger! Klautke, Karl, geb. 1892, Reichsbahn-Ob.-Sekr., soll v. 1945 — 1947 b. ein. russ. Kdtr. als Tischler gearb. haben, vermutl. in Rosenau od. Aweiden. Nachr. erb. Frau Aug. Klautke, Oldenburg i. O., Am Alexanderhaus 112.

Klein, Karl, geb. 10. 2. 1872, Ehefrau **Klein, Anna,** geb. Detki, geb. 29. 9. 1884, **Karrasch, Renate,** geb. 15. 6. 1940 in Königsberg, **Karrasch, Irmgard,** geb. 2. 2. 42 in Königsberg. Alle zuletzt wohnhaft in Worplack bei Rößel, Ostpreußen. Nachricht erb. Bruno Klein, (20) Bodenburg, Evensener Straße 131, Bez. Hildesheim.

Klickner Otto, Beschl.-Uffz., geb. 12. 2. 98 in Schmilgen, Kr. Schloßberg, b. Jan. 45 in Heilsberg, Mackensenkaserne, letzte Nachr. im März 45, Kr. Heiligenbeil. **Klickner, Alfred,** Grenad., geb. 20. 5. 26 in Cäsarsruhe, Kr. Schloßberg, letzte Nachr. Febr. 45 v. Dresden. Nachr. erb. Fr. Helene Klickner, Wiemersdorf, Bad Bramstedt, Kr. Segeberg/Holst.

Rußlandheimkehrer! Klink, Rudolf, geb. 16. 9. 21, Obgefr. b. FP.-Nr. 05 101 B. 61. Inf.-Div., 1. Nachr. v. Eins. i. Ostpr. v. 11. 1. 1945, **Klink, Hans,** geb. 2. 11. 14, wurde i. Urlaub v. Hause durch Russ. am 8. 2. 45 i. Richtg. Marienburg verschl. Beide zul. wohnh. Petershof, Kr. Stuhm/Westpr. Nachricht erb. Karl Klink, Amelinghausen 2 a, Kr. Lüneburg.

Koesling, Bruno, geb. 16. 8. 1912, Uffz., zul. b. FP.-Nr. 02 210 B, vermißt seit März 1944. Nachricht erb. Franz Koesling, Datteln i. W., Nonnenrott 34.

Der M.T.V. Lyck sucht Feldw. **Hans Kohn,** Kgb., Seligenfelder Str. 25, in Stalingrad verm. Nachricht erb. H. Gronen, (20a) Celle, Hugo-Weg 2 I.

Achtung! Rußlandheimkehrer! Kollien, Fritz, Heiligenbeil/Ostpr. geb. 20. 3. 1901, April 1947 Lager Ogre 7291. Nachr. erb. Hildegard Kollien, Eystrup/Weser, Hauptstr. 60.

Korsch, Johanna, geb. Schulz, verw. Joth, geb. 6. 9. 57. Zuletzt im Kreisaltersheim Fischhausen/Ostpreuß. bis etwa Febr. 1945. Wer weiß etwas über den Verbleib od. das Schicksal meiner Mutter? Nachr. erb. Anna Bludau, (13b) Schongau (Lech), Löwenstr. 22.

Krantz, Hermann, Gärtnereibesitzer aus Königsbg., Hufenallee 52, bzw. s. Tochter **Eva K.,** Gartenarchitektin, od. Obergärtner **Radowski, Gustav.** Nachr. erb. Kurt Günther, (20a) Rosenthal 46 über Peine.

Krauskopf, Fritz, Photograph, und Familie, Königsberg Pr., Steindamm (Atelier), Privatwohnung Tragh. Kirchenstr., sowie **Bendig, Anni,** aus Tutteln, Kr. Stonischken (Memelgebiet). Nachr. erb. Frau Luise Schmodsien, (20b) Wiershausen 31 üb. Seesen, Kr. Osterode/Harz; fr. Königsberg Pr., Moltkestraße 1.

Krüger, Eliese, geb. Riemann, geb. 5. 1. 97 in Eisenbarth, Krs. Pr. Eylau, zul. wohnh. Kloschenen, Krs. Bartenstein, 4. 2. 45 v. Russ. v. Friedland/Ostpr. verschleppt. Nachr. erb. Wolf Krüger, (24) Itzehoe, Lindenstraße 10.

Kubbutat, Otto, geb. 19. 3. 1899, wohnh. Essen bei Grünheide, Kr. Insterburg/Ostpr. Im Dez. 44 zur Umsch.-Battr. le. Artl.-Ers.-u. Ausb.-Abt. I, Heilsberg/Ostpr. einberufen. Letzte Nachricht v. 20. 1. 45 (als sie zur Front rückten). Nachr. erb. Helene Losereit geb. Kubbutat, (22b) Katzenelnbogen (Taunus), Parkstr. 11.

Königsberger! Martha Kühn und **Hildegard Kühn,** wohnhaft bis 30. 8. 1944 Sackh. Mittelstr. 10a. Letzte Wohnung im März 1945 Siechenhaus, Waisenhausplatz. Wer kann über meine Mutter u. meine Schwester Auskunft geben. Nachr. erb. Frau Lilli Neumann, (21a) Heepen 219 über Bielefeld II, fr. Königsberg/Pr., Kohlmarkt 1.

Kunter, Otto, geb. 11. 12. 69 in Friedland, Ostpr., u. seine Hausdame **Gribat, Minna** (ca 75 J.), beide zul. wohnh. Königsberg, Waldburgstraße 3. Nachr. erb. H. Kunter, Hannover, Noltestraße 7.

Lange, Hermann, Schlossermstr. aus Gerdauen, Somm. 48 aus d. Gef.-Lag. Heydekrug/Ostpr. entl., soll jetzt in Schleswig-Holstein wohnen. Nachr. erb. fr. Kamerad Otto Gant aus Dt. Eylau, Blücherstr. 9, jetzt Elmlohe 40, Krs. Wesermünde über Bremerhaven.

Lange, Walter, geb. Jan. 1910 Königsberg (?), Dipl.-Handelslehrer, tätig gew. in Tilsit, Heeresfachsch. Nachr. erb. Nr. 18/112 Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Rußlandheimkehrer! Lange, Walter, geb. 3. 5. 30 in Willnau, Kr. Mohrungen, am 13. 2. 45 v. Russ. verschleppt. Nachricht erbittet Emil Klautke i. Rheinhausen/Niederrhein, Saarstraße 5.

Leng, Walter, geb. 14. 11. 02 in Warschkeiten, zuletzt wohnhaft Warschkeiten, Kr. Pr.-Eylau, zul. gesehen 1945 in Danzig, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Erna Schulz, (22c) Dansweiler (Schule), Post Brauweiler b. Köln.

Lengling, Erich, geb. 7. 11. 20., letzte Anschr III. Standort Ers.-Batl. Königsberg, Stägemannstr. 56. **Augart, Karl,** geb. 25. 12. 60, letzte Anschr. Altersheim Malchow, Mecklenburg, Heimatanschrift von beiden Wehlau—Allenberg. Nachr. erb. Betty Lengling, Wedel, Holst., Hohner Str. Nr. 52.

Lendzian, Erich, geb. 28. 9. 19, Lyck, Straße der SA 62. Nachr. erb. Annemarie Herzner, (20) Wintermoor.

Ludwig, Margarethe, geb. Stöppke, mit Gatten und Tochter **Helga-Renate,** zul. wohnh. Königsberg, Kohlhof 1050/54 (Onkel u. Tante Gottlieb hatten in Allenstein ein Spirituosengeschäft). Nachr. erb. u. Nr. 18/121 Geschäftsführung d. Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Lüdtke, Emil, Meister der Schutzpolizei Königsberg Pr., Kraftfahrstaffel, FPNr. 65 100, geb. 28. 1. 96. Zuletzt gesehen am 6. 4. 45 in Königsberg. Nachr. erb. Frau L. Lüdtke, (13a) Kitzingen a. M., Uraniastr. 16.

Moll, Nicolaus, geb. 13. 11. 1900 in Mörchingen, seit 2. 8. 43 südw. Orel i. Rußl. vermißt, zul. Hauptmann u. Batl.-Führer d. Feldpn. 38 366 A, 5 Tg. bevor er verm. wurde, neues Div.-Batl. übernommen, Nr. unbek., Verm.-Nachr. von Dienstst. Feldpn. 36 318, Angehöriger des 478. Inf.-Rgt. Nachr. u. Nr. 18/33 erb. Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Nitschmann, Hans Georg, geb. 19. 6. 27, zul. wohnh. Insterburg, Gerichtstr. 10, kaufm. Lehrling. Seit Anfang 45 evak m. sein. Tante Berta Marquardt nach Gut Kl.-Reichow, Kr. Belgard/Pomm. bei Schneider. Fr. M. soll nach poln. Bes. ins Reich gefl. sein, H. G. Nitschmann soll evtl. noch z. Pz.-Div.-Hitl.-Jugd. eingez. worden sein. Nachr. erb. Erwin Nitschmann, Frankfurt a. M., Ilbenstedter Straße 16 I.

Noske, Hans, Dipl.-Ing., Königsberg, Wildenbruchstr. 12, Pionier b. Feldpn. 17 209 A, April in od. bei Kbg. in Gefangensch., soll im Sommer 46 bei bester Gesundheit zus. mit sein. Oblt. Riehl v. Jelabuga b. Moskau abtransport. word. sein. Seitdem keine Spur. Nachr erb. Fr. M. Noske, Winterthur (Schweiz), Anton-Graff-Straße 45.

Rußlandheimkehrer d. Landesschtz.-Einh. Feldpn. 01 618 D! Penner, Horst, geb. 14. 3. 12, zul. wohnh. Kl. Wolfsdorf, Kr. Rastenburg, Gefr., seit März/April 44 im Nordabschn. Rußld. verm. Nachr. erb. u. Nr. 18/80 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Peschutter, Liesbeth, geb. 17. 3. 28, aus Brasdorf, Kr. Samland, als Hauswirtsch.-Lehrlg. in Skandlack, Kr. Rastenburg. Seit Jan. 45 fehlt jede Nachricht. Wer kann Nachr. über meine Schwester geben? Nachr. erb. Gertrud Peschutter, Oldendorf über Itzehoe.

Podschadly, Albert, Volkssturmmann, geb. 21. 9. 1892, zul. wohnhaft Königsberg/Pr. Buddestr. 3, letzte Nachricht April 1945 aus dem Ausländerlager Dirschauer Str., Königsberg/Pr., Nachr. erb. Frau Maria Podschadly, Ebstorf/Uelzen, Hohenbünstorfer Str. 14.

Poppe, Anna, geb. Schimkus, geb. 10. 9. 1877, **Moritz, Helene,** geb. Poppe, geb. 10. 1. 1907 Georgenswalde, Kr. Samland. Zuletzt gesehen worden in Asslacken, welches zur Kolchose Guttschallen gehörte, mit 3 Kindern, 12, 7 u. 5 Jahre. Nachr. erb. u Nr. 18/11 erb. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Plievier, Elfriede, geb. 28. 4. 28, wohnh. gew. Königsberg, Kurfürstendamm 4, im April 1945 in Königsberg von den Russen mitgenommen; **Engelmayer, Meta,** geb. 9. 3. 17, zul. wohnh. Königsberg, Kurfürstendamm 4; **Pfeiffenberger, Charlotte,** geb. Anderweit, zul. wohnh. Königsberg, Kurfürstendamm 24; **Piechottka, Fritz,** zul. wohnh. Königsberg, Kniprodestr. 3. Nachr. erb. unter Nr. 18/122 die Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Rahnenführer, Helmut, geb 12. 3. 25 in Wehlau, Gefr. b. Feldpn. 17 144 C, letzte Nachr. v. 17. 1. 45 aus Eckersberg, b. Arys. Welche Fam. kannte ihn von Allenstein? Nachr. erb. Fam. Rahnenführer, (23) Bretel-Bahnhof, Post Wittorf, Kr. Rotenburg, Bez. Bremen.

Rattay, Friedrich, geb. 4. 5. 1886, letzter Wohnort Bertienen, Kr. Rastenburg/Ostpr., **Rattay, Paula** geb. 28. 11. 1928, Bertienen, Kr. Rastenburg/Ostpr. Beide wurden im Febr. 1945 von den Russen verschleppt. **Behnke, Georg,** geb. 27. 7. 1903, aus Rastenburg, Freiheit 15, von Russen verschleppt. Nachr. erb. Frau Maria Rattay, Bledeln 25, üb. Lehrte/Hannover.

Standortlohnstelle Königsberg/Pr.! Reich, Hans-Werner, geb. am 25. 8. 1911 in Tilsit. Letzte Nachricht vom 15. 1. 1945 aus Guttstadt, wohin Dienststelle verlegt. Nachr. erb. Elsa Kuster, geb. Reich, Rendsburg, Flensburger Str. 48 c.

Reichert, Hermann, Wachtmeister, geb. 9. 9 11, zuletzt Führer einer Verpflegungskolonne im Raum v. Stalingrad. Wer war mit ihm in d. Gefangensch. zusammen? Eine ungewisse Nachricht von ihm erhielt ich vom Herbst 1945 aus einem Lazarett in Insterburg. Nachr. erb. Grita Reichert, Auer/Ostpr., jetzt Marienwalde b. Mölln (Lüneburg.)

Reichert, Max, geb. 28. 12. 77, Justiz-Obersekr. in Lyck, Blücherstr. 7, zul. geseh. Jan. 45 in Rastenburg, Luisenschule, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Frau Elma Reichert, Gerstedt/Hamburg, Birkenweg 1.

Riechert, Emil, Königsberg, Hindenburgstraße 58, verm. seit Februar 45. Nachr. erb. Hans Riechert, (13a) Herzogenaurach, Albrecht-Dürer-Straße 10, b. Lochner.

Achtung, Königsberger! Ritter, Frieda, geb. Werner, geb. 28. 10. 90, zul. Kbg., Königstr. 8 II **Werner, Paul,** geb. 1. 5. 94 in Kbg., dessen Ehefrau **Herta geb. Schulz** und Sohn **Reinhold,** Steinhauptstraße 29 (Schloßhalle), zul. Tannenwalde/Ostpr. Nachr. erb. Gertrud Kosakowski geb. Werner, (23) Elm 135, Kr. Bremervörde.

Rogalla, Julius, u. Maria geb. Elbing (Fleischermstr. b. Schlachthof) zul. wohnh. Allenstein, Liebstädter Str. 14. Nachr. erb. Ella Fischer, Hamburg-Duvenstedt, Farkenwisch 13.

Ruloff, Günter, geb. 10. 11. 1925, Palmnicken-Samland, Obergefr., 2. Kp. Funker, Nachr.-Abtlg. 349, Fp.-Nr. 08 642 c, ab 6. 4. 45 bei einer Kampfgruppe der 21. I.-D. im Raum Peyse—Neblerken/Samland. Welcher Kamerad war nach diesem Tage noch mit ihm zusammen und kann Auskunft über seinen Verbleib geben? Nachr. erb. **Franz Ruloff, (22a) Mülheim a. d. Ruhr, Virchowstr. 3, fr. Pillau, Oberst-v.-Hermannstr. 4.**

Feldp.-Nr. 35 655! Rosenow, Friedrich, Obergefr., 2. Batt Art.-Rgt. 138. Letzte Nachricht 6. 8. 44 aus Rumänien. Nachr. erb. Rosenow, (16) Kohlgrund 64 über Arolsen (Waldeck)

Schall, Walter, geb. 20. 6. 04, Ob.-Wachtmeister der F.-Sch.-Polizei, Abt. 2/7 (mot.), FPNr. 36 317, zul. wohnh. Königsberg, Aweider Allee 54, letzte Nachr. Jan. 50 aus Berlin-Köpenick. Nachr. erb. Lisbeth Schall, Veltheim 265 bei Rinteln i. Westfalen (23a)

Schemmert, Elise, geb. Schittig, letzter Wohnort Heiligenwalde/Samland. Wer kann mir Auskunft über den Verbleib meiner Frau geben? Otto Schemmert, (24) Poyenberg über Hohenwestedt (Holstein).

Schaltinat, Wilhelm, geb. 11. 7. 16 in Eckertsberg, Kr. Goldap, Sold. b. Feldpn. 33 240 D, letzte Nachr. 3. 3. 45 aus dem Osten. Nachr. erb. Fr. Elsa Ernst, Osterode/Harz, Kurzes-Krummebruch 13.

Königsberg-Ratshof! Schaul, Margarethe, geb. 9. 9. 65, d. zus. m. **Wisskandt, Johanna,** geb. 4. 12. 86, in ihr. Hause Wiebestraße 86, im Januar 1945 zurückblieb. Nachr. erb. Schaul, Hans, Mölln i. Lauenburg.

Schmischke, Jul., Kunstmaler, Königsberg/Pr., Hindenburgstr. 1c, geb. 20. 9. 90, **Schönfelder, Heinrich,** Schloßberg/Ostpr., geb. 30. 7. 90, bei der Fp.-Nr. 65 100 C. Königsberg, L.S.P. Nord. Letzte Nachricht aus Königsberg 28. 3 45 Nachr. erb. Dora Schmischke, (24a) Wentorf bei Reinbek, Schulstr. 17.

Schmidt, Fritz, geb. 14. 5. 16 in Pr.-Wilten, Kr. Bartenstein, zul. als Unterfeldwebel bei 2. Ausb.-Abtlg. f. Pz.-Werkstatt in Wien; **Schmidt, Heinz,** geb. 11. 11. 21 in Pr.-Wilten, Kr. Bartenstein, Obergefreiter b. d. FPNr. 45 927, letzte Nachr. 24. 12. 44 aus Budapest. Nachr. erb. Gottfr. Schmidt, (24a) Lübeck-Reecke. Letzter Wohnort Domnau, Ostpreußen.

Schwaarck, Karl, geb. 24.12. 1872, wohnhaft Althof, Kr. Bartenstein. Bei Dt.-Thierau—Heiligenbeil Ende Jan. 45 vom Treck abgekommen. Wer weiß etwas üb. sein Schicksal? Nachr. erb. Fritz Schwaarck, Oberhausen-Sterkrade, Friedrichstr. 31.

Rußlandheimkehrer! Schwarz, Fritz, geb. 20. 10. 03 in Susannenthal b. Heiligenwalde, Kr. Königsberg, Brillentr., Obergefr. b. Feldpn. 29 389 A, letzte Nachr. im Jan. 45 v. d. ostpr.-poln. Grenze. Nachr. erb. Gertrud Schwarz geb. Böttcher, Battenfeld (Eder), Kr. Frankenberg/Hessen, Edertalstr. 44.

Heimkehrer! Scheffler, Heinz, geb. 26 9. 26. zul. wohnh. Condehnen-Conradswalde bei Königsberg, Gefr. b. 2. Ausb.-Kp. Panz.-Regt. 35 Bamberg, letzte Nachr. März 45 nach Westdeutschld. **Kendelbacher, Dieter,** (25 J.) aus Kgb., Gustloffstr. b. Verteidig. Königsbergs einges. u. seit 45 keine Nachr. **Kruck, Albert,** Masch.-Vertr., Kbg.-Ponarth, Schönbuscher Weg 8. **Fischer, Heinrich,** Sarkenkrug, Kr. Labiau. Nachr. erb Hans Scheffler, Singen Htwl., Freiheitstraße 51.

Scheidereiter, Franz, geb. 14. 10. 79 (?), und Frau **Lina** geb. Wiesberger, zul. wohnh. Warnien, Kr. Wehlau; **Balschuweit,** Lieschen, und Tochter **Heidi** (damals ca. 3 J.), zul. wohnh. Insterburg. Nachr. erb. Toni Schawaller, Hamburg-Stellingen, Wieckstr. 37.

Seiffert, Emil, geb 6. 4. 89, Rev.-Ltn. d. Schp. beim Abschn.-Kdo. Nord d Schp. Kbg., 9. 4. 45 in Kbg. in Gefgsch. geraten, letzte



Nachr. aus den Heimkehrerlagern Prora/Binz und Stralsund/Rügendamm, seither vermißt. Nachr. erb. Günter Seiffert, Krefeld, Baakesweg 114.

Rußlandheimkehrer! Severin, Friedrich, geb. 24. 2. 99 in Tapiau, zul. wohnh. Ortelsburg, Kaiserstr. 49, Obgefr. b. FP.-Nr. 20 168 B (Landessch.). Angebl. 20. 1. 1945 bei Torffelde, Kr. Insterburg in russ. Gefangensch. gerat. u. etwa Juli 1945 in Hauptlaz. Kowno verst. Nachr. erb. Lisbeth Severin, (22a) Willich bei Krefeld, Krefelder Straße 258.

Schwarz, Walter, Gärtnereibes., zul. wohnh. in Arnau b. Königsberg, soll 1945 im Lager Neuendorf bei Königsberg, Lager-Nr. 74 45?, gewesen sein. Nachr. erb. Frau Konstanze Schwarz, Haus Aspel, Post Rees a. Rh.

Königsberger! Familie Siebert, Erwin, zul. wohnh. Hindenburgstraße 23, Bezirksdirektor **Hopp, Paul,** Paulstr. 2 oder 4, Kaufmann **Tritscher,** Gustav, Hindenburgstraße 23, Frau **Eggert,** Frieda, geb. Dörhsen, Litauer Wall 64. Nachr. u. Nr. 18/13 erb. Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

Rußlandheimkehrer der Feldpn. 66 828 D! Soult, Herbert, geb. 19. 12. 26 in Königsberg/Liep, Kufsteiner Weg 12, letzte Nachr. im Jan. 45 aus Arys. Nachr. erb. Erich Soult, Vossloch b. Barmstedt/ Holst.

Speckmann, Siegfried, geb. 1. 9. 27, in Stümswalde, Kr. Pr. Holland. Am 12. 2. 45 von Liebwalde, Kr. Mohrungen, verschleppt, wurde noch in Trommnau Kr. Rosenberg, gesehen. Nachr. erb. Th. Grub, (22b) Reckweilerhof über Lauterecken (Pfalz).

Spitzkowski, Amalie, geb. Komm, geb. am 19. 2. 91 i. Nußkern, zul. wohnh. Königsberg-Ratshof, Gerlachstr. 96 k, wollte nicht aus Ostpr. heraus, viell. hat sie den Entschluß nach dem 11. 3. 45 (Tag d. Fl. mein. Angeh.) aufgegeben? Nachr. erb. Bruno Spitzkowski, (17 a) Adelsheim/Baden, Eckenberg 126 b.

Szameitat, Mia, geb. 6. 6. ? 1910, zul. wohnh. Memel, Hermann-Göring-Straße 2. Nachr. erb. u. Nr. 18/82 Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpr., Hambg. 24, Wallstraße 29 b.

Thiel, Gerhard, geb. 28. 2. 25, wohnh. Insterburg, Spritzenstr. 16, Obgefr. Division Großdeutschland, FPNr. 65 900, zuletzt Oderfront. Letzte Nachr. 10. 4. 45. Auskunft erb. Fritz Thiel, Rethen/Leine, Hildesheimer Straße 106, fr. Insterburg, Spritzenstraße Nr. 16.

Urban, Herbert, Oberltn., geb. 17. 7. 08, wohnhaft Königsberg/Pr., Cranzer Allee 155a, wurde am 20./21. Jan. 45 mit neu aufgestelltem Batl. (Inf.-Ers.-Rgt. 1) von Braunsberg/Ostpr. als Eingreifreserve bei Packhausen/Ostpreußen eingesetzt, von da ab fehlt jede Nachricht. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erb. Herta Urban, Hannover, Alfred-Wilm-Str. 6.

Wilhelm, Anna, geb. 21. 5. 25 in Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, am 12. 3. 45 auf der Fl. in Neuhof b. Hoppendorf, Kr. Karthaus, von Russ. verschl. Befand sich nach Ang. ein. Heimkehrerin im Lager 7777 i. Nähe Ufa, wurde v. dort krankheitshalb. in eine Krankenbar. verl., sollte anschl. z. Erholung u. dann nach Hause gesch. werden. Nachr. erb. Franz Wilhelm, Othfressen üb. Goslar, Schulsiedlung 54.

Königsberger Volkssturm! Will, Albert, Dipl.-Ingenieur, geb. 16. 12. 05, war Anf. März 45 mit seiner Gruppe bei Schichau untergebracht. Wer war mit meinem Sohn zus.? Wo kam diese Gruppe zum Einsatz? Nachr. erbittet Fr Auguste Will, (24b) Luhnstedt Krs. Rendsburg.

Königsberger! Wer kann Auskunft geben üb. Tod meines Mannes' **Woelke, Franz,** geb. 15. 5. 81. Glasermeister, Hochmeisterstr. 1, nach der Ausbombung Königsberg-Ballieth, Warnicker Weg 11 od. Plantage 32 od. Friedrichstr. 7 Nachr. erb. Frau Anna Woelke Bielefeld, Westf. (21a), Melanchthonstraße 79.

Wunder, Ingrid, geb. 14. 7. 1932 in Königsberg/Pr., zuletzt wohnhaft Königsberg, Schleiermacherstraße 63. Wurde am 4. 3. 1945 in Poggenfuhl bei Labiau von den Russen der Mutter weggenommen. Sie war zusammen mit einer Frau Wiesenberg (genannt Oma). Seitdem fehlt jede Spur Nachr. erb. Gustav Wunder. (13b) Hainhofen 3 / Augsburg II

Wischnewski, Alfred, geb. 11. 9. 04, Reg.-Insp., zul. wohn. Königsberg, zul. geseh. in Kbg. März 45. Nachr. erb. Frau Elsa Wischnewski, Hamburg-Altona, Thadenstraße 130 a.

Zorn, Fritz, Hauptlehrer od. Schulleiter in Popelken, zuletzt Kdr. einer Ers.-Abt. in Köslin. Nachr. erb. Kurt Wolff, Damendorf, Kr. Eckernförde.

Wir melden uns

Dr. phil. Werner Knapke, früher Königsberg/Pr., jetzt Helsingfors-Esbo/Finnland, „Villa Epikuros", bittet herzlichst alle Bekannten um Postverbindung.

Allen lieben Freunden und Bekannten aus der Heimat herzliche Weihnachtsgrüße und alles Gute! **Familie Robert Schlenther,** (20 b) Northeim, Einbecker Landstr. 31, früher Königsberg/Pr., Hermann-Göring-Straße 55.

Oskar Dröse, Musikgeschäft, früher Königsberg Pr., Vorstädt. Langgasse 115, jetzt Düsseldorf, Birkenstraße 13, grüßt alle Bekannten und früheren Geschäftsfreunde.

Schmidtke, Gerda, geb. Wisnewski, fr. Königsberg/Pr., Jägerhof 5 I, jetzt Hamburg-Altona, Bahnhofstr. 28.

Leo Patz, früher Allenstein, Viehauktionshalle, jetzt Wietzen 101, Kr. Nienburg/Weser.

Gillgasch, Wolfgang, fr. Königsberg, Tresslerstr. 9, jetzt Schashagen b. Neustadt (Holst.), aus russ. Kriegsgefangenschaft zurück, grüßt alle Bekannten und wünscht ein frohes Fest.

Durchholz, Erich, und Frau Gertrud, geb. von Woizicki, fr. Angerapp, jetzt Opladen/Rhld., Birkenbergstr. 4.

Margarete Braun, Kinder **Ingrid** und **Wolfgang,** jetzt Oberschopfheim, Kr. Lahr/Baden, Bundesstr. 196, fr. Königsberg-Ponarth, Godriener Straße, Gartenbaubetrieb.

Osteroder! Frau Berta Erdmann, jetzt (13b) Oberaudorf am Inn, Oberbayern, Kreis Rosenheim, Haus Nr. 202; **Erdmann, Hanna,** jetzt (13b) Kaufbeuren im Allgäu, Schwaben, bei Herrn Dr. Volkmar, Bürgermeister-Haffner-Str. 1.

Heiser, Karla, geb. Steinberg, fr. Insterburg, jetzt Montabaur, Westerw., Eschelbacher Straße 2, grüßt zu Weihnachten ihre Bekannten.

Bartsch, Joseph, nebst Frau (Hebamme), fr. Benern, Kr. Heilsberg, Ostpr., jetzt 36 Demarest Ave, Englewood, N.J. USA, grüßen alle Bekannten.

Kriese, Helene und Alice, fr. Königsberg Pr., Schrötterstraße 1, jetzt (13b) München 9, Schönchenstraße 29.

Neumann, Willi, fr. Königsberg Pr., Richard-Wagner-Straße 23, jetzt Troisdorf b. Köln, Friedr.-Ebert-Straße 58, grüßt alle Bekannten und Freunde. War bekannt als U.-K.-Neumann beim Bezirkskdo. I Königsberg.

F. W. Krüger, Damenschneidermeister, und Frau **Anna** geb. Mattern, früher Königsberg Pr., Französische Straße 4. Wir grüßen alle lieben Königsberger, alle lieben Kunden und besonders die lieben Kolleginnen und Kollegen. Unsere Anschrift ist zu erf. u. Nr. 18/59 bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Neumann, Gustav, u. Frau geb. Lewitzki, fr. Königsberg/Pr., Kronchenstraße 10, u. **Lewitzki, Elisabeth,** fr. Kuckerneese, Kr. Niederung. Wer unsere jetzige Anschrift erfahren will, wende sich unt. Nr. 18/32 an die Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Dettmann, Curt, Stadtobersekretär, **Charlotte** geb. Neßler, und **Edeltraut,** Königsberg/Pr., Schützenstraße 17, Abbau Lauth u. Rauschen, jetzt Kiel-Elmschenhagen, Tiroler Ring 126.

Riechert, Wilhelmine, geb. Plep, geb. 6. 7. 83, früher Königsberg/Unterhaberberg, Thomasstraße 1, jetzt (24 b) Burg/Dithm., Meldorfer Straße 10, grüßt alle Verwandten und Bekannten und wünscht ihnen ein frohes Weihnachtsfest und glückliches Neues Jahr!

Ernst Groß und Familie, früher Kbg., Gesekusplatz 7 (Bildergeschäft), priv. Hans-Sagan-Str. 19a, jetzt Glaserei u. Bildereinrahmungen, Frankfurt/M., Auerfeldstr. 11, grüßen alle Freunde u. Bekannte und wünschen gleichzeitig frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr!

William Pfeffer nebst Familie, früher Königsberg, Hermann-Göring-Str. 86/88, jetzt Dornstetten/Württbg., Hauptstr. 125

Helfensteller, Wilhelm, und **Gustav Götzki,** wohnh. gew. in Haselberg, Ostpr., jetzt in Ebratshofen, Kr. Lindau (Bayern/Allgäu), bitten alle Verwandten u. Bekannten, sich zu melden.

Familie Richard Rosenmeyer, fr. Königsberg/Pr., Steinhauptstr. 1 und Löbenichtsche Schlachthofg. 3 grüßen alle Freunde und Bekannte. Jetzt Eschede, Kr. Celle, Uelzener Str. 153, Tel. 352

Heiratsanzeigen

Lehrer, Wtw., 52/1,72, ev., wünscht kinderliebe Dame von angenehmen Aeußeren, tadelloser Vergangenheit und Herzensbildung kennenzulernen. Bildzuschr. mit Lebenslauf u. Nr. 4612 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Landwirt, Anf. 50, 173, ev., Witwer o. Anh., solide u. strebs., des Alleinseins müde, sucht auf diesem Wege wieder Lebenskameraden mit gutem Char. kennenzulernen. Kriegerwitwe mit Kind oder Rentnerin ang. Ernstgem. Bildzuschr. (zurück) u. Nr. 4607 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Müllergeselle, 22 J., 1,68, ev., sucht Bekanntsch. m. nettem Mädel zw. spät. Heirat. Bildzuschr. erb. u. Nr. 4608 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Bauernsohn, 35 J., ev., solide, wünscht ein liebes, nettes Mädel kennenzulernen zwecks baldiger Heirat, die gewillt ist, später einen Geschäftshaushalt zu führen. Zuschr. m. Bild (zur.) u. Nr. 4610 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpreußischer Bauernsohn, 35 J., 1,78, schlank, wünscht Bekanntschaft mit ev., geb., lb., ostpr. Bauernmädel bis 30 J., die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft hat und nach Rückkehr in die Heimat einen größeren Bauernhof versehen kann. Bildzuschrift erwünscht u. Nr. 4614 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Westpreuße, 40 J., ev., gesund u. i. ordtl. Verhält. lebd., wünscht baldige Heirat mit Mädel oder Witwe m. Kind, nur aus d. dtsch. Osten. Ernstgem. Bildzuschr. Nr. 4601 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Bauer, f. Zimmerer, 38 J. 180, dkl., schlk., ev., led., einwandfr. Vergangenh., wünscht Bekanntsch. m. aufr. Mädel zw. bald. Heirat. Ernstgem. Zuschr. m. Bild u. Nr. 4617 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Student, Ostpr., 24 J., 1,79, blond, wünscht mit gebild. idealdenkendem Mädchen in Briefwechsel zu treten. Zuschr. mit Bild (zurück) erb. u. Nr. 4604 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Gebildete Ostpreußin, 52 Jahre, ev., ledig, mit gutem Charakter, sehr wirtschaftlich, wünscht Briefwechsel mit gebildetem Herrn zwecks spät. Heirat. Witwer mit Kindern angenehm. Zuschr. unt. Nr. 4621 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Ermländer, Masseur, kriegsversehrt (ein Auge verloren), led., 30/168, dkbld., kath., sucht anst., sparsame, kinderliebe und treue Lebensgefährtin von 17 bis 40 J., auch körperbehinderte, keine Raucherin. Bildzuschr (zurück) unter Nr. 4625 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Gebild. blonde Ostpreußin wünscht aufrichtigen Freund, Dreißiger, evtl. zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter Nr. 4620 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, 27 J., kath., 1,67, schlank, Büroangestellte, sucht Briefwechsel m. charakterfestem, gebildetem Ostpreußen zw. späterer Heirat. Bildzuschriften u. Nr. 4605 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr 29/31.

Ostpr. Landwirtstochter, kath. mittelgroß, 34 J., von gutem Aussehen, in Südbaden wohnend, sucht Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschrift. u. Nr. 4606 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpreußin, Abiturientin, 26/1,75, ev., viels. interessiert, sucht liebevoll. Ehekameraden. Ernstgemein. Bildzuschr. u. Nr. 4618 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpreußenmädel, 21/160, ev., sucht auf diesem Wege christlich denkenden jg. Mann bis zu 28 J. zwecks sp. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. u. Nr. 4603 „Ostpreußen", Dahlerbrück postlagernd.

Ostpreußin, 34 J., gutaussehend, ruhiges Wesen, mit Herzensgüte u. tiefem Empfinden wünscht, weil sehr einsam, regen Gedankenaustausch. Zuschriften u. Nr. 4602 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Welche gutaussehende, ehrl., liebevolle Frau, schl. bis vollschl., am l. Heimatvertriebene o. Anhang, 50 bis Anf. 60, mögl. nicht über 1,67, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herrn, Witw. o. Anh., 68 J., ostpr. Landwirt, gesund, frisch, gutaussehend, um mit ihm den Lebensabend in guter Eintracht zu vollbringen; evtl. Heirat. Zuschr. u. Nr. 4627 „Das Ostpreußenblatt" Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, 32 Jahre, 165, evgl. ledig, dunkelblond, aus gutem Hause mit Wäscheaussteuer und 2500 DM in bar, wünscht mit nettem Herrn bis 40 Jahre (Beamten oder Handwerker) in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (zurück) u. Nr. 4171 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesld., Norderstraße 29/31.

Welcher gutgesinnte gebild. **Herr** möchte gutaussehende Anfang Dreißigerin, kath., berufstätig (früher Eigenbetrieb Ostpr.), einwandfreie Vergangenheit, zwecks Heirat kennenlernen? Zuschriften mögl. mit Bild (zurück) unter Nr. 4622 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfrld., Norderstr. 29/31.

Weihnachtswunsch! Ostpr. Bauernmädel, ev., dkl., 1,67, jetzt selbst. berufst., sucht mangels anderer Gelegenheit auf diesem Wege Gedankenaustausch mit ostpr. Landsmann. Evtl. spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschr. u. Nr. 4609 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Gebildete Königsbergerin, 48 J., gt. Hausfrau, wünscht Herrenbekanntschaft zw. spät. Heirat. Zuschriften u. Nr. 4626 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Stellenangebote

Suche von gl. unverh., **tüchtigen, erfahren., selbstdenkend. Wirtschafter,** der alle Arbeiten mitmacht, für 35 Mrg. Zuckerrübenboden u. kl. Holzfuhrunternehmen. Hilfskräfte u. eigenes Zimmer vorhanden. Bewerbg. an Mack - Althof, Eddinghausen, Post Elze, Hann.

Suche für meinen Haushalt 6 Personen, tüchtige, kinderliebe, ehrliche und zuverlässige **Hausgehilfin.** Zuschriften an Frau A. v. Ribbentrop, W-Elberfeld, Westfalenweg 175.

Ostpreußische Arztfamilie, jetzt in Westfalen-Land, sucht zum 1. 3. 51 oder 1. 4. 51 eine **Wirtin** oder **perfekte Kraft,** die den Haushalt selbständig leitet da beide berufstätig. Gewährt wird gutes Gehalt bei vollem Familienanschluß. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen u. Nr. 4615 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Tüchtiges, zuverl. **Mädchen in ländlichen Haushalt,** mit Interesse für Geflügelzucht zum 1. 1. 51 bei Fam.-Anschl. gesucht. Bewerb. mit Gehaltsforderung an Frau L. Teschke, Geflügelfarm, Gruiten (Rhld.), Osterholz.

Zum baldigen Antritt, möglichst 1. Jan. 1951, wird für 23 ha gr. Hof tüchtiges **junges Mädchen** das melken kann, für Haushalt und Landwirtschaft gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Voller Familienanschluß und gutes Gehalt. Dr. Arnold Neugebohrn, Dipl.-Landwirt, (16) Berfa über Alsfeld/Oberhessen.

Eilt! Deutsche Fachleute f. Argentinien gesucht (nur nachweisl. qualifizierte Kräfte): 1. 30 Kräfte f. Bau eines großen Elektrizitätswerkes, gut ausgebild., bes. in Kupferarb., nicht über 45 J.; 2. Blechschlosser (auch f. Autobau u. Reparat.), Matritzenmacher f. Tiefziehmatr. usw.; 3. Ing.-Chemiker z. Fabrikat. von Leichtbauplatt. (Sägesp.); dringend, b. wirkl. Spez.-Eigng. Reisebevorschußung. Spanischkenntnisse u. Reiseselbstfinanzierung bevorzugt. Unterlagen: Vor- und Fam.-Name, Geb.-Tag, -Ort und -Land; Staatsangehörigkeit; Religion; Fam.-St.; Beruf m. voll. Ausbildgs.-Gang.; hierzu entspr. Arbeitsnachweise; Gesundheitszustand; Aufenth. in den letzt. 5 Jahren; Angabe der vorh. Personal-Ausweise; Entnazifizierung m. Ang. von Bürgen; sinngem. Angab. f. alle mitreisenden Familienangehörigen. Alle Dokumente in Abschrift, keine Originale! Antr. u. Abschr. nur Luftpostpapier! Ang. werd. z. gg. Zt. im Heimatland amtl. nachgepr. Zuschriften z. Weiterleitung erb. an Ing. Helmut Bürger, Hann.-Münden, Kasseler Str. 12. Rückporto beilegen.

Suche erfahrene Köchin als erste Kraft im Haush. f. Niederbayern. Zuschr. unt. Nr. 4619 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfrld., Norderstraße 29/31.

Ostpr. Landhandelskaufmann, sehr rüstig, repräsentative Erscheinung, 59 J., verh., ehem. langj. Geschäftsführer einer Raiffeisen-An- und Verkaufsstelle, sucht Vertrauensposten gleich welcher Art innerhalb der Trizone. Führerschein 3, beste Zeugn. und Ref. Wer bietet mir einen Arbeitsplatz oder vermittelt mir einen solchen? Ang. erb. u. Nr. 4694 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpreußen! Habe ca. 50 Morgen große Landwirtschaft gepachtet, suche ab 1. 1. 51 tücht. Mädchen, die alle Arb. verricht., und landwirtsch. Hauswirtsch.-Lehrling b. voll. Fam.-Anschl. Heinrich Freiheit, Weyhers, Rudolfshof 64, Kr. Fulda/Hessen.

Suche für sofort oder später für städtischen Landhaushalt (acht Personen) im Kochen und Einmachen **erfahrene Kraft** mit besonderem Interesse für Geflügel. Antwort m. evtl. Zeugnisabschr. erb. an Frau Teise Loos, Gut Kogel über Ratzeburg, Holstein.

Selbständige Hausgehilfin in Dauerstellung sofort gesucht. 22—30 Jahre, erfahren in allen Hausarbeiten, treu, ehrlich, zuverlässig und kinderlieb. Mod. Haushalt, 2 Erwachs., 1 Kind (5 J.), eigenes Zimmer, Familienanschluß. Bew. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnis-Abschr. und Lohnforderungen an **HASKA**, Hans Schmitz, Krefeld, Bismarckstraße 27.

Biete einem 2. ehrl., zuverlässigen Jungen bis 17 Jahren eine zweite **Heimat und Arbeitsstätte** in meinem 10 Morgen gr. Obst- u. Gartenbaubetrieb. Helmut Skupio, Oberhone, Kr. Eschwege, Bez. Kassel, früher Lyck.

Eilt! Hausgehilfin nach Schweden gesucht, F. 5-Pers.-Haush. (3 Jung. 6—15 J.), mod. Etagen-Wohng. in Stadtmitte, eigenes Zimmer m. Radio, geregelte Arbeitszeit, Lohn ungef. 125 Kr. 100 DM). Alter üb. 20 J., hauswirtschaftliche Kenntnisse erforderlich (Zeugnis). Unkost.: Beschaffg. von Visum ca. 50 DM. Bei einj. Arbeitszeit Reise frei. Nähere Angaben und Meldg. an Eleonore Skorsinski c/o Tham, Föreningsgatan 51 b, Malmö, Schweden.

Ich suche ehrl., ev. **Hausangestellte**, nicht unter 20 J., für Haushalt v. 3 Erwachsenen in Einfamilien-Haus. Gerhard Schumacher, Wuppertal-Barmen, Am Dausendbusch 5.

Verschiedenes

Wer kann bestätigen, daß Alexander Bergau, Königsberg, Herm.-Göring-Str. 165, ein 2-Familien-Haus, Gärtnerei und 2 Gewächshäuser besessen hat? Nachr. erb. Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Warum Baukosten-Zuschuß? Dafür eigenes **Blum-Fertighaus** auf Teilzahlung. Blum & Cie., 439a, Bielefeld.

Luftgaukommando I Königsberg! Kameraden, Beamte und Angest. bitte um ihre Anschrift zwecks Personalienfeststellung u. Angestellt.-Vers. (Unkost. werden erstattet). Willy Altenberg, **Bortfeld 72 üb**, Braunschwg.

Wer war im Sommer 46 i. Gefang.-Lag. Stantau b. Königsberg und kann mein. Unfall bescheinigen? Nachr. erb. Katharina Kratel, Hambg. 6, Grabenstr. 33, b.Blume.

Wo findet **Ostpreußin**, 62 J., rüstig, alleinst., eine Heimat gegen Mithilfe im Haushalt? Evtl. etwas Zuzahlung. Bevorzugt Konditorei oder Geschäftshaushalt. Zuschr. u. Nr. 4613 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Wormditter! Arbeitskameraden d. **Firma R. Neubarth, Fahrzeugbau** sowie alte **Bekannte** aus Wormditt. Nachr. erb. Johann Schmidt, (20 a) **Stadorf** Kr. Uelzen/Hann.

Mioduszewski, Ruth, Anna Maria und **Werner**, angebl. aus Nordenburg, Kr. Gerdauen, werden in der Erbschaftsangelegenheit J. L. von Mioduszewski gesucht. Zuschr. u. Nr. 18/119 erb. Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Plehn, Ernst, fr. Königsberg/Pr., Seligenfelder Str. 17. Erb. Anschriften von Verwandten, Freunden und Bekannten. (14b) Hinznang, Post Friesenhofen, Kr. Wangen i. Allgäu.

Königsberger Wach- und Schließgesellschaft! Alle ehem. Mitarbeiter, bzw. der. Angeh. bitte melden. Nachr. erb. Paul Wilhelm, Hamburg-Wilhelmsburg, Ewersween b. Silo-Ströh.

Weihnachtsbitte! Wer verhilft **Kriegerwitwe, 32 J.**, Königsbergerin mit 3 Töcht. (9—12 J.) zu einer besch. Wohngelegenheit in Hannover, Off. u. Nr. 4611 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Wohnungstausch! Biete im Ostseebad Heiligenhafen (Holstein) **2 Zimmer**, Neubau, **Wohnung, mass. Stall und gr.** Garten, **Miete DM 32,50. Gut geeignet für Pensionäre. Suche: 2- bis 3-Zimmer-Wohnung in** Hamburg, Nordrhein/**Westf.** oder Süddeutschland, wo Industrie und Arbeitsmöglichkeit vorhanden. H. Zude, (24b) Ostsee-Heilbad Heiligenhafen (Holst.), Schulstr. 11b.

Reit- und Wagenpferd, Trakehner Abstammung, gesucht. Preisangebot mögl. m. Lichtbild u. näh. Angaben erb. an Schneider, (13b) Wolfratshausen, Obere Bahnhofstraße 35.

Unsere ostpreußische Jugend

was weiß sie von unserer Heimat? Sechs Jahre schon ist es her, daß wir aus ihr vertrieben wurden. Soll das Bild der Heimat bei unseren Kindern nicht verblassen, dann müssen wir es bei ihnen lebendig halten mit allen Mitteln: in der Familie, in der Schule, im Verkehr untereinander und in unseren heimatlichen Zusammenschlüssen.

Ein Helfer dabei will ein Buch sein, das noch rechtzeitig vor dem Osterfest und dem Schulanfang erscheinen wird. „Ostpreußen erzählt" soll es heißen. Unsere geliebte Heimat wird erzählen, von sich selbst, von allem, was den Begriff Heimat ausmacht. Da das Buch noch gestaltet wird, können Einzelheiten über den Inhalt noch nicht mitgeteilt werden, aber es wird interessant und fesselnd zu lesen sein und nicht nur ein „belehrendes Buch". Und es ist nicht nur für unsere Jugend gedacht, sondern für alle, die in ihrem Herzen jung geblieben sind und sich die Liebe zur Heimat bewahrt haben.



Mindestens 200 Seiten stark soll das Buch werden. Es wird in Halbleinen gebunden und erhält einen mehrfarbigen künstlerischen Schutzumschlag.

Mancher möchte dieses Buch seinen Kindern oder Freunden oder Verwandten schon zu Weihnachten schenken, und deshalb legen wir dieser Nummer einen Gutschein für den Weihnachtstisch bei. Er hat zudem den Vorteil, daß bei jeder Buchbestellung, die bis zum 31. Dezember d. J. bei uns eingeht, —,50 DM vergütet werden. Das Buch kostet 4,85 DM, für die Vorbesteller also nur 4,35 DM. Benutzen Sie also die eine Hälfte des Gutscheines als Weihnachtsgeschenk und schicken Sie die andere Hälfte mit dem Gutschein über —,50 DM, mit deutlicher Schrift ausgefüllt, möglichst sofort an unsere Anschrift. Wir können Ihnen dann „Ostpreußen erzählt" nach Erscheinen liefern.

Rautenberg & Möckel

Druckerei und Verlag

LEER-Ostfriesland, Norderstraße 29/31

Heim-Existenz
bietet mod. Schnellstrickmaschine. Ausführlichen Prospekt gratis.
Gustav Nissen & Co., Hamburg 21/88



Telefunken Super S K 40
DM 169,—, Anzahlung DM 20,— 11 Raten zu DM 15,—
Lorenz „Alster"
4 Röhren, 6-Kreis-Super, hochglanzpoliert, Holzgehäuse
DM 236,—, Anzahlung DM 34,— 11 Raten zu DM 20,—
Andere Markengeräte
zu günstigen Bedingungen.
5 % Sonderrabatt (Heimatvertriebene)
6 Monate Garantie
Dieckmann
Hamburg 1
Ballindamm 26 / Tel. 33 61 13.
Allen meinen Kunden u. Landsleuten wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest!

Allen unseren Kunden, Freunden u. Bekannten
wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr!
Auch im Jahre 1951 empfehlen wir unser reichhaltiges Lager zu niedrigsten Preisen.
Möbelhaus Gebr. Sollenski
Hamburg 24, Wandsbeker Chaussee 279, Ruf 25 47 14
früher Königsberg u. Lyck.

Wir wünschen unseren zahlreichen ostpreußischen Landsleuten, die wir zu unseren treuen Kunden zählen dürfen, ein
recht frohes Weihnachtsfest
und ein
glückliches Neues Jahr!
Radszat & Offenberg
Wäscheherstellung und -Versand
(20b) Göttingen
Kurze Geismarstraße 13/14

Meinen lieben Verwandten, Bekannten, Freunden sowie meinen fr. Königsberger Kunden u. jetzigen Kunden wünsche ich ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr!
Paul Ostwald
Möbelhaus
Borghorst/Westf., Münsterstr. 58

Frohe Weihnachten!
Georg Stutz und Frau
früher Königsberg/Ostpr., jetzt
(16) Wetzlar/Lahn
Gabelsbergerstr. 52 b, Tel. 3075.

Frohe Weihnachten
wünscht allen Bekannten und ehem. Schülern
Gewerbeoberlehrer
Heinrich Wilgenbus u. Familie
z. Zt. (21a) Borken i./W., Raesfelder Str. 32,
früher Königsberg/Aweiden, Graf-von-Spee-Str. 28.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr
wünschen wir allen Verwandten und Bekannten,
F. Woischwill und Frau
Neuland, Post Wolfsbrucher-moor, Krs. Stade
früher Königsberg/Pr., Kaporner Str. 18 c

Gesegnete Weihnachtsgrüße
wünscht seiner lieben Argenbrücker Gemeinde
Pfarrer Braun
jetzt (22a) Sonsbeck, Niederrhein.

An Gottes Hand ins Heimatland
wünsche ich zum Neuen Jahr allen lieben Freunden und Bekannten von Drengfurt, Kreis Rastenburg.
Albert Schiemann, Sattlermstr.
Drengfurt,
jetzt Seestermühe über Elmshorn/Holstein.

Herzliche Weihnachtsgrüße
Ziegler, August, Friseurmstr., und Frau Berta
fr. Königsberg, Weißgerberstraße 13,
jetzt (22a) Sonsbeck Kr. Memmingen

Allen Freunden und Bekannten von Zinten und Umgebung wünscht
gesegnete Weihnachten
Meta Neumann
ehem. stellvertr. Geschäftsführerin bei der Raiffeisenbank in Zinten,
jetzt Dortmund, Lübkestr. 5.

Ein frohes Neues Jahr
allen Verwandten und Bekannten wünschen
Walter Gutzeit und Frau
Institut für Massage, Bestrahlung, Fußpflege,
(20) Hildesheim, Alfelder Str. 13
(früher Königsberg/Pr., Kniprodestraße)

Frohe Weihnachten sowie ein gesundes Neues Jahr
wünscht
Dent. Franz Pohlmann
Schnega in Hannover über Uelzen
früher Gerdauen/Ostpr.

Allen Freunden und Bekannten wünscht auf diesem Wege ein
gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und viel Glück im Neuen Jahr
Familie G. Pohlenz,
Lehrer i. R
Bodenburg - Hildesheim
früher Friedland/Ostpr.

Allen Verwandten Bekannten und Kolleginnen der K. M. G. Königsberg, Tragh. Kirchenstr. einen Weihnachtsgruß
Dora Engelberg
früher Königsberg, Scheffnerstr. 12/13, z. Zt. Lüneburg, Volgerstr. 10.

Allen Verwandten und Bekannten Braunsbergern ein
frohes Weihnachtsfest und gesundes Neues Jahr
besonders den Arbeitskameraden der Techn. Werke, wünscht
Familie Joseph Lehmann
(Bitte um Nachricht), früher Braunsberg/Ostpr., Herbert-Norkus-Str. 18, jetzt Korbach (Waldeck), Skagerrakstr. 41.

Allen Freunden u. Bekannten
ein frohes Weihnachtsfest
wünscht **Frau H. Kopka,**
früher Arys/Ostpr.,
jetzt Fornsbach/Württbg.

Wünsche meinen lieben Arbeitskameraden der Prang-Mühlen-AG., Gumbinnen,
ein fröhliches Weihnachtsfest sowie ein glückliches Jahr 1951.
Kameraden, meldet euch!
Fritz Fischer, Beckum,
Bez. Münster, Nordstr. 27.

Liebe Weihnachts- u. Neujahrsgrüße allen Verwandten und Bekannten aus Königsberg/Ostpreußen. Bitte meldet Euch!
William Pfeffer und Familie,
Dornstetten/Wbg., Hauptstr. 125.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr
wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten
Matratzen- und Gestellfabrik A. Langner & Sohn, Lutzhorn
üb. Barmstedt/Holstein
fr Königsb., Schönfließer Allee

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr
wünscht allen Bekannten
Emil Klabunde, Barkhausen
a. d. Porta, Fernr. Minden 2178,
fr. Königsb., Gerichtskantine.

Emil Arnswald, Pfullingen, Kr. Reutlingen (Württbg.), früher Königsberg/Pr., wünscht allen seinen Freunden u. Bekannten ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr!

Herzliche Weihnachtsgrüße
und ein
frohes Neues Jahr
wünsche ich allen Bekannten fern von der Heimat
Artur Abel
Lebenstedt, Schleusenweg Nr. 7
früher Wißritten, Krs. Labiau

Allen Freunden, Kunden und Landsleuten frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr!
Heinrich Berg, Bäckermeister,
jetzt (20a) Leese, Kr. Nienburg (Weser).

Wir grüßen und danken allen unseren früheren Kunden für ihr Wohlwollen, das sie uns entgegengebracht haben. Desgleichen grüßen wir auch alle lieben Verwandten u. Freunde u. wünschen ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein frohes Neues Jahr!
R. Rescher, Schmiedemeister, nebst Frau und Kindern
Gladbeck/Westfal., Heidkampstr. 8, früher Cronau b. Wartenburg/Ostpr.

Allen Kunden und Bekannten wünschen wir ein
frohes Weihnachtsfest
und ein
gutes Neues Jahr!
Horst Glaubitz u. Frau
Central-Drogerie Sulingen
(Hann.), Lange Straße 70
früher Königsberg/Pr.

Allen ehem. Kunden, Freunden u. Bekannten ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches Neues Jahr!
Fam. Reinhold Przywarra
Friseurmeister, (24) Malente in Holst., früher Liebstadt/Ostpr., Markt 27.

Allen lieben Verwandten und Bekannten herzliche
Weihnachts- u. Neujahrsgrüße
Auguste Ussat
(13 b) Dürrlauingen üb. Günzburg a. d. Donau
fr. Blumenfeld, Kr. Schloßberg

Masurat, Gustav und Thea
früher Königsberg, Brismannstraße 6,
jetzt Hamburg 39, Hölderlinsallee 5,
grüßen alle Bekannten und Freunde zum Fest und Neuen Jahr.

Allensteiner,
herzliche Weihnachtsgrüße allen Bekannten und Verwandten!
Fam. Erich Oltersdorf Witwe Amalie Oltersdorf und Familie Hans Lemke
Wermelskirchen (Rhld.), Eich 6,
fr. Allenstein/Ostpr.

Familienanzeigen

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes Susana an
Waldemar Schwab und Frau Hildegard geb. Heinrichs
Hannover
Ferdinand-Wallbrech-Str. 29
früher Königsberg
Kneiphöfsche Langgasse 56
und die glücklichen Großeltern
Maria Schwab
Hannover
Am Schatzkamp 2
Gustav Heinrichs
Afferde 3 b, Hameln
fr. Königsberg, Theaterstr. 7

Ihre Vermählung geben bekannt:
ERNST TILLMANN
ILSE TILLMANN GEB. ZÄHME
26. Dezember 1950
Süchteln, Unterstraße 22/24 (früher Schippenbeil/Ostpr.)
Bilderlahe üb. Seesen/Harz

Wir geben die glückliche Geburt unseres dritten Kindes Manfred bekannt
In dankbarer Freude
Margarete Giele geb. Borgemien
Ernst August Giele
Hann. Münden, Aegidienstr 8 den 17. November 1950
früher Braunsberg/Ostpr.

Die Geburt unseres ersten Kindes Jörg-Ewald geben bekannt
Erika Albien geb. Pasternak
Ernst Albien
Wispenstein üb. Alfeld/Leine den 10. November 1950
früher Johannisburg/Ostpr.

Wir grüßen als Verlobte:
LIESELOTTE FRISCH
WILLY KLASK
Solingen-Ohligs Traumershausenstraße 30 / Gräfrath Unt. Holzstraße 8
früher:
Heilsberg/Ostpr. Markt 7 / Ukta/Ostpr. Kr. Sensburg
16. Dezember 1950

Ihre Verlobung geben bekannt:
WALTRAUT OPL
GÜNTER SIMON
Bauingenieur
(13a) Münchberg, Bayern Kulmbacher Straße 46 und 149
Früher:
Asch Sudetenland / Schloßberg, Ostpr. Tilsiter Str. 6
Weihnachten 1950

Die Verlobung unserer Tochter HELGA mit Herrn GÜNTHER SCHILLER geben bekannt
Max Zahlmann u. Frau Gertrud geb. Borchert
Büdelsdorf/Rendsburg, Kampstraße 50, früher Elenskrug-Samland (Königsberg Pr./Rosenau, Aweider Allee 109)
Weihnachten 1950

Ihre Verlobung geben bekannt
BRIGITTE ROHWERDER
HORST TIEDTKE
Weihnachten 1950
(22b) Plaidt Mühlenstr. 24 / (16) Darmstadt Kahlertstr. 36
früher Angerburg

Wir haben uns verlobt:
INGRID TRENKMANN
WOLFGANG REUTER
Weihnachten 1950
Immenhausen Bahnstr. 5 fr. Schirrau, Kr. Wehlau (Ostpr.) / z.Z. Offenbach am Main Austr. 9

Als Verlobte grüßen:
Elsbeth Tappert
Rudi Post
Mettmann/Rhld. Hammerstr. 9 fr. Gumbinnen/Ostpr.
Weihnachten 1950

Ihre Verlobung geben bekannt
Lieselotte Sooth
Walter Hoffmann
Attendorn in Westfalen
fr. Molsehnen, Kr. Samland
Weihnachten 1950

Ihre Vermählung geben bekannt:
HARRY WASCHK
RUTH WASCHK geb. Mäkelburg
fr. Gr.-Stürlack, Kr. Lötzen
Galkhausen b. Langenfeld, Rheinland
Dezember 1950

Als Vermählte grüßen
HENNING SIEBERT
MARGARETE SIEBERT geb. Jotzo
Freiwalde, Kr. Mohrungen/Ostpr.
Funken, Kr. Lötzen/Ostpr.
(22b) Mußbach/Pfalz, Gimmeldinger Str. 16, den 2. Dez. 1950

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Willy Kurrek
und Frau Marianne geb. Hübner
Bayreuth/Ofr., 27. Dez. 1950 Behringstr. 1
fr. Milken und Wissowatten, Kr. Lötzen/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt
GEORG ZIMMERMANN
früher Labiau-Memel
LIESELOTTE ZIMMERMANN
verw. Genserowski, geb. Reuter
früher Pobethen/Samland
Mülheim/Ruhr, im Dez. 1950
Arnoldstraße 16

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Rosenhoff
Hedi Rosenhoff geb. Koch
Hemer-Landhausen den 13. Dezember 1950
fr. Eichendorf, Kr. Johannisbg.

ROLF KUCHARSKI
WALDTRAUT KUCHARSKI geb. Kaminski
Vermählte
Hamburg Horner Landstr. 429 / Wehlau Neust. 18a

Wir feiern Weihnachten 1950 unsere Silberhochzeit
Heinrich Junker und Frau Helene geb. Suia
Früher Rastenburg, Wilhelmplatz 8, jetzt Köln-Ehrenfeld, Vogelsanger Straße 282

Für die vielen zu unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Gratulationen und Aufmerksamkeiten danken wir allen Bekannten und Freunden herzlichst.
Richard Kluwe.
Wegeleben, Ostharz.

Mein über alles geliebter Mann und treuester Kamerad, unser liebster Papi
Sägewerksbesitzer
Karl Reichenbach
Tilsit/Ostpr.
ist am 6. Juni 1950 nach langem, schwerstem Leiden im Alter von 52 Jahren in die Heimat der Heimatlosen gegangen.
Käte Reichenbach geb. Döllert
Rosemarie-Sigrid Rudolph,
Rüdiger-Hartmut Reichenbach.
Calw/Schwarzw., Schillerstr. 22,
Hamburg 13, Isestr. 53.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute mein geliebter Mann, mein lieber Papi, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter
Dr. med.
Lothar Fischer
im blühenden Alter von 30 Jahren heimgegangen.
Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen
Hanna Fischer geb. Schnepf mit Söhnchen Hans-Joachim
Emil Fischer u. Frau Hedwig früher Nikolaiken/Ostpr., jetzt Otterndorf N. E. Schleusenstr. 95
Georg Schnepf u. Frau Alma
Paula Schnepf
Nürnberg, Goethestr. 10 Otterndorf und Gunzenhausen, den 26. November 1950
Die Beerdigung hat am 29. November 1950 in Gunzenhausen stattgefunden.

Unser geliebter Vater und Opa
Richard Fahlke
folgte nun seiner vor einigen Monaten verstorbenen lieben Frau am 27. November 1950 im Alter von 79 Jahren in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer
B. Fahlke und Familie, Istrup bei Detmold
Dr. Oltersdorff und Familie, Kiel.

Nach jahrelanger Ungewißheit und immer auf ein Wiedersehen hoffend, erhielt ich durch einen Heimkehrer die erschütternde Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, mein treuer Lebenskamerad
Backmeister
Carl van Eckeren
geb. 21. Mai 1897
in einem russischen Kriegsgefangenenlager im Sommer 1945 verstorben ist.
Sein Leben war selbstlose Liebe und Arbeit.
In stiller Trauer:
Emilie van Eckeren geb. Prinz.
Wülfrath, Rhld., Süd-Erbach 12, früher Königsberg/Pr., Domnauer Straße 12/14.

In steter Trauer um die verlorene Heimat verstarb am 18. November 1950 unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der
Altbauer
Wilhelm Lotzkat
Mittelwarkau, Kr. Insterburg
kurz nach Vollendung seines 83. Lebensjahres.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Martha Columbus geb. Lotzkat.
Wewelsfleth-Hollerwettern, üb. Wilster, Holstein.

Joh. 14, 15
Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute im 79. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Bruder
Carl Bonaventura Graf von Finckenstein-Jäskendorf
Landrat und Rittmeister a. D.
Er folgte seinen drei gefallenen Söhnen in die Ewigkeit nach.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Paula Gräfin Finckenstein geb. Gräfin Kanitz.
Obernkirchen, den 26. Nov. 1950.
Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 30. Nov., statt.

Nach jahrelangem vergeblichem Hoffen erhielten wir am 28. November 1950 die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Karl-Otto Janke
als Soldat der Luftwaffe
Ende September 1944 im Alter von 18 Jahren für seine deutsche Heimat gefallen ist und auf dem Ehrenfriedhof Reillon (Frankreich) seine Ruhestätte gefunden hat.
In stiller Trauer:
Karl Janke
Anna Janke geb. Leppert
Hermann Janke
Brigitte Janke.
Nordstemmen (Hann.), Hauptstraße 108, früher Neidenburg (Ostpr.), Markt 5.

Zum fünften Male jährt sich in diesem Herbst der Tag, da unsere so sehr geliebte Tochter und Schwester von uns ging. Die
Diplom-Bibliothekarin
Lucie Marter
geb. 20. Dez. 1901, Leiterin der Städt. Volksbücherei 5, Schröterstraße, blieb in Königsberg zur Betreuung unserer alten, lieben Tante
Anna Butsch
Beide erlöste Gott der Herr im Sept. 1945 durch den Tod von Hunger, Not und Verlassenheit.
Sie leben unvergessen weiter unter uns.
Magdalene Marter geb. Butsch
Georg Weyer und Frau Luise geb. Marter
Walter Fischer und Frau Edith geb. Marter
Gertrud Marter
Walter Steiner und Frau Susanne geb. Marter
Buxtehude, Kr. Stade
Karl-Christ-Str. 7

Nach langem Warten erhielt ich jetzt die traurige Gewißheit durch eine aus russisch. Zivilgefangenschaft heimgekehrte Frau, daß meine lieben Eltern
Otto Ringlau
geb. 16. 12. 1884
und
Wilhelmine
geb. Goebel
geb. 9. 5. 1873, aus Pickeln
im Januar 1947 im Lager der Militärstrafkolchose Ströpken, Kreis Angerapp, verhungert sind.
In tiefer Trauer:
Richard Ringlau
Lindau/Bodensee, Kreiskrankenhaus.



Nach jahrelangem, sehnsuchtsvollem Warten erreichte uns nun die erschütternde und schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter, unvergeßlicher Mann, unser sehr guter, unermüdlich sorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

kaufm. Angestellte

Hermann Schossau

im Oktober 1945 in Königsberg im Gefangenenlager verstorben ist.

In unsagbarem Leid:

Martha Schossau
Gerhard Schossau
Willi Kirschner
Hanni Kirschner geb. Schossau
Dietmar Kirschner
als Enkelkind.

Z. Zt. Dingden, Kreis Borken (Westfalen), früh. Königsberg, Juditter Allee 14

Am 3. Oktober 1950 verstarb ganz plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls fern unserer lieben Heimat mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, mein herzensguter Vater, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Landesobersekretär

Max Packschies

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gertrud Packschies geb. Darge
Günther Packschies
und alle Angehörigen.

Oldenburg i. O., Friesenstr. 49, früher: Königsberg, Kalthöfsche Kirchenstraße 5.

Durch einen tragischen Unglücksfall verstarb am 10. November 1950 mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Onkel, Schwager und Verlobter

Alfons Mattern

im 34. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Margarete Umlauf, Kiel
Herta Umlauf, Kiel
Familie Gerhard Umlauf Kiel
Familie Günther Umlauf Teuschnitz/Oberfr. früher Pobethen/Ostpr.
Elsa Daebler als Braut Kiel
Familie Paul Kretschmer Kiel, fr. Labiau/Ostpr.

Kiel, Schillstraße 1

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat verstarb am 28. November 1950 plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Opa, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Franz Witt

früher Schanzenort, Kr. Ebenrode, Ostpreußen, im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Witt geb. Paulekuhn
Franz Witt, vermißt, und Frau Margarete geb. Kroll
Emil Krafft und Frau Elisabeth geb. Witt
Artur Korff und Frau Gertrud geb. Witt
Otto Witt und Frau Gertrud geb. Fischer
Alfred Witt
Erwin, Irmgard, Eckhard, Jürgen und Hubert als Enkelkinder
und alle Verwandten.

Steinau, Nieder-Elbe.

Nach langer Ungewißheit, immer hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir nun die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser liebevoller Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Eisenbahnbeamter

Gustav Falkowski

geb. 16. Dez. 1909 i. Sonnenborn

am 12. Februar 1945 in Koserow, Kr. Usedom, gefallen ist. Er folgte seinem Schwager

Reinhold

gefallen am 8. April 1944, in die Ewigkeit.

Viel beweint und nie vergessen. — In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Maria Falkowski
geb. Amling

(24b) Hasloh, Kr. Pinneberg
fr. Königsberg, Steindamm 174

Zum einjährigen Todestag

Im Dezember 1949 verschied plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter, herzensguter Mann, der

Kriminalsekretär

Ernst Fischer

aus Königsberg

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen aller Trauernden

Lotte Fischer
geb. Kallinowski

jetzt Bremerhaven
Neue Str. 46

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt die Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser jüngster Bruder, der

Kaufmann

Georg Briese

Obergefr. in ein. Inf.-Regt.

mit einem der letzten Oderkähne von Hela kommend, in der Nacht vom 8.—9. 5. 1945 unweit Bornholm sein kühles Grab fand.

In stiller Trauer:

Martha Briese geb. Blumenau
Else Briese, Gerhard Briese

fr. Löwenstein, Kr. Gerdauen, jetzt Goslar, Mauerstr. 1 D.

Am 25. Nov. 1950 entschlief nach schwerer Krankheit, jedoch ganz unerwartet, mein lieber Mann, mein guter Papa, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Eugen Wormit

im vollendeten 40. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Christel Wormit
Gisela Wormit.

Gelsenkirchen, den 29. 11. 1950. Zoo,
fr.Tykrigehnen/Rettauen/Ostpr.

Die Beerdigung fand in Alfeld/Leine statt.

Nachträglich zur Kenntnis

Am 5. Dez. 1948 aus russ. Kriegsgefangenschaft schwerkrank heimgekehrt, starb wenige Tage nach seinem 30. Geburtstag am 4. Januar 1949 unser geliebter Sohn, mein einziger Bruder

stud. phil.

Reinhart Dick

Unvergessen von seinen Eltern

Gertrud und Erich Dick
und seiner Schwester Lilly

Celle, Kronestr. 21
Früher Königsberg/Pr.

Offb. 21, V. 4.

Gott der Herr vollendete im Sommer 1945 das arbeitsreiche und dann so schicksalsschwere Leben meines innigstgeliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Fleischermeisters i. R.

Fritz Justus

Königsberg, Scharnhorststr. 7.

Einsam in der geliebten Heimat verblieben, erlitt er im Gefangenenlag. Pr.-Eylau den Hungertod. Er folgte seinem lieben Schwiegersohn Dr. Heinrich Heiser nach nur 3 Jahren in das himmlische Friedensreich. Sein Leben war Liebe und Güte.

In tiefer Trauer:

Mathilde Justus geb. Meyer
Käthe Heiser geb. Justus
und Töchterchen Roswitha
Herbert Justus u. Familie.

jetzt Landsberg (a. Lech), Breslauer Straße 17.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden!

Am 1. Dezember 1950 entschlief im 77. Lebensjahr fern der Heimat mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Zollinspektor i. R.

Franz Wittrien

Sein Leben war Liebe und Sorge für die Seinen.

Im Namen aller Angehörigen

Helene Wittrien
geb. Freudenreich

Hannover, im Dezember 1950 Möckernstr. 23, früher Königsberg/Pr., Galtgarbenstr. 3

Nach schwerer Krankheit verstarb im Krankenhaus zu Eckernförde (Holstein) am 19. November 1950, fern seiner über alles geliebten Heimat, mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Bauer

Richard Bombien

im Alter von 60 Jahren.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Unter diesem Wort wollen wir ihn nie vergessen.

In tiefer Trauer:

Maria Bombien
geb. Baginski
und Kinder.

Kosel, Kr. Eckernförde, fr. Pr.-Eylau, Ostpreußen.

Am 20. November 1950 um 13 Uhr nahm Gott nach langer Krankheit meinen lieben Mann, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Albert Meyer

früher Mixein
Kr. Gumbinnen/Ostpr.

im Alter von 70 Jahren durch einen sanften Tod zu sich in die himmliche Heimat.

In stiller Trauer

Maria Meyer geb Pinkel als Gattin
Willi Meyer, Sohn
Ida Meyer geb. Barkowski Schwiegertochter
Eva-Maria, Enkelkind

jetzt Schwerte/Ruhr
Kr. Iserlohn, Gartenstraße 14

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 19. Nov. 1950, fern der Heimat, mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Kaufmann

Emil Grollmus

im Alter von 53 Jahren.

In stiller Trauer:

Marie Grollmus, Cappel über Marburg/Lahn, früh. Gehlenburg/Ostpr.
Edith Worms geb. Grollmus
Karl Worms, Gisela u. Karl-Heinz in Witten/Ruhr.

Nach jahrelangem Warten erhielten wir die schmerzliche Gewißheit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Bruder

Schmiedemeister

Robert Buske

im Alter von 62 Jahren in einem Gefangenenlager bei Gumbinnen (Krankenhaus Brakupönen) Anfang September 1945 an Typhus verstorben ist.

Im Namen aller Angehörigen:

Malwine Buske geb. Grigull
(24b) Pinneberg (Holst.), LN.-Kaserne, Wohnbaracke 5; früher Großfriedrichsdorf (Elchn.), Ostpreußen.

Zum fünfjährigen Todestag

Allen Bekannten und Geschäftsfreunden zur Kenntnis, daß mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater

Kaufmann

Fritz Neumann

Königsberg
Richard-Wagner-Str. 13

am 18. 12. 1945 in Königsberg verstorben ist.

Er folgte unserer lieben Mutter

Sattlermstr.-Wwe.

Frau Marie Schulz

geb. Kohn

Pörschken, Kr. Heiligenbeil

welche sich auf der Flucht im Frühjahr 1945 eine Lungenentzündung zuzog und daran starb.

Außerdem beklagen wir den Tod unseres jüngsten Bruders

Jungbauer

Erwin Schulz

Pörschken, Kr. Heiligenbeil

Er kam gesund aus dem Felde und erlag im Frühjahr 1950 einem Herzschlag.

In stillem Gedenken im Namen der Familie

Frau Frieda Neumann geb. Schulz, Nagold, Kreis Calw/Wttbg., Marktstr. 11
Paul Neumann und Frau Marie geb. Sollmann
Inge Jedaschko geb. Neumann
Kurt Jedaschko
Paßfield, England

Allen Freunden und Bekannten nachträglich zur Kenntnis, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vati, der

Gastwirt

Karl Korn

am 1. Juni 1945 im Lazarett in Kempersay (Rußland) verstorben ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Frida Korn und Tochter Ursula.

Fr. Wolittnick, Kr. Heiligenbeil, jetzt Klecken, Kr. Harburg.

Am Tag der Einweihung unseres Mutterhauses in Quakenbrück, an dem wir zugleich auf eine 40jährige Geschichte unseres Lötzener Hauses zurückschauen (3. 10. 1910), gedenken wir in Dankbarkeit und Liebe der Schwestern, die nach Gottes Willen seit unserer Vertreibung aus Ostpreußen aus diesem irdischen Leben abgerufen sind:

durch Luftangriffe

19. 2. 1945 Diakonisse Emma Jobski geb. 7. 9. 09
24. 4. 1945 Schw.-Schül. Martha Batram „ 2. 2. 23
24. 4. 1945 Schw.-Schül. Hedwig Schellong „ 25. 7. 25
3. 5. 1945 Diakonisse Lotte Pankow „ 9. 1. 96
3. 5. 1945 Diakonisse Marie Wiersbitzki „ 30. 1. 06
3. 5. 1945 Diak.-Jg.-Schw. Margret Wilkening „ 8. 8. 18

durch Krankheit

19. 4. 1945 Schw.-Schül. Elisabeth Krüger geb. 30. 3. 28
Juni 1945 Diakonisse Charlotte Siegmund „ 30. 8. 98
3. 3. 1946 Diakonisse Amalie Kitscha „ 19. 12. 97
4. 4. 1946 Frieda Wiek „ 5. 3. 93
27. 2 1947 Diakonisse Martha Neumann „ 13. 4. 02
17. 5. 1949 Diakonisse Käthe Krutzki „ 6. 2. 11
18. 12. 1949 Verbd.-Schw. Frieda Kallisch „ 13. 6. 13

Vermißt und wahrscheinlich 1945 ums Leben gekommen sind

Diakonisse Martha Jaschinski geb. 10. 10. 03
Diakonisse Wilhelmine Czerwonka „ 13. 5. 00

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Diakonisse **Gertrud Schoppen**, Oberin — **Th. Kuessner**, Pastor und Vorsteher

Quakenbrück, den 17. Dezember 1950.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, sein Leben lang selbstlos für uns sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder und Schwager

Präzentor i. R.

Fritz Kuster

aus Lötzen im 68. Lebensjahr am 25. Februar 1945 in Kerschdorf, Kr. Heilsberg, verstorben ist.

In stiller Trauer namens aller Verwandten, seine dankbaren Kinder

Dr. Fritz Kuster und Familie
Herbert Kuster im Osten vermißt

Rendsburg, im Dezember 1950
Flensburger Str. 48 c

Allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, daß am 1. Weihnachtsfeiertag 1945 unsere Schwester

Antonie Pfeiffer

geb. Maguhn

an Hungertyphus in Königsberg/Pr. verstorben ist.

Ihr folgte am 25. 5. 1947 unser Vater

Anton Maguhn

in Krattlau b. Germau ebenfalls infolge Hungers in die Ewigkeit.

In treuem Gedenken

Kurt Maguhn nebst Familie
Käthe Maguhn

Cleverus b. Jever
Kr. Friesland.

Am 25. 9. 1950 entschlief sanft und unerwartet im 86. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Martha Koelling

geb. Koehler

aus Königsberg/Pr.

Sie folgte ihrer im September 1948 verstorbenen Tochter

Frau Luise Lokau

geb. Koelling

Im Namen der Hinterbliebenen:

Oskar Koelling, Oberstleutnant a. D.

Leverkusen-Küppersteg,
Ortelsburger Str. 7.

Nach langem Suchen und bangem Warten erhielten wir nun von der Dt. Dienststelle Bln.-Waidmannslust die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder und Schwager, der

Leutnant

Bruno Feyder

Inh. des E. K. I u. II

noch kurz vor Kriegsende am 24. April 1945 in den schweren Kämpfen um Pillau gefallen ist. Auf dem Heldenfriedhof in Pillau ist er zur letzten Ruhe gebettet. Er gab sein junges Leben für und in seiner geliebten Heimat. Diese Nachricht allen Freunden und Bekannten.

In stiller Trauer

Erika Feyder geb. Roski
und **Sohn Gerhard**
sowie seine Geschwister und Verwandten

Berkum, Kr. Bonn, fr. Drei-mühlen, Kr. Lyck (Raiffeisenkasse).

Fern der unvergeßlichen Heimat entschlief sanft am 7. Dez. 1950 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emma Krutzki

geb. Walter

fr. Kuckerneese, Elchniederung im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie R. Krutzki, Hersbruck, Mfr., Braugasse 12—14,
Familie C. Gutzentat, Tilleda (Kyffh.), Kr. Sangerhausen, Ernst-Thälmann-Straße 33.

Nachruf!

Bei der Ausweisung aus der Heimat verstarb am 8. Dezember 1945 in Jena/Thür. meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Auguste Rohde

geb. Bahr

im 76. Lebensjahre.

Anläßlich des fünfjährigen Todestages bleiben in stillem Gedenken:

August Rohde
Minna Fischer geb. Rohde
Adolf Fischer, Tischlermstr.
Edith Fischer

fr. Rastenburg/Ostpr., Hügelweg 6 a, jetzt Heumaden-Stuttgart, Dreizlerstr. 46.

Nach schwerer Krankheit ist unsere gute, liebe Mutter und Oma

Frau

Friedericke Kröhnert

geb. Sudrawitz

früher Dannenberg/Elchniederung

am 3. September 1950, kurz vor Vollendung ihres 57. Lebensjahres, fern ihrer unvergeßlichen Heimat, für immer von uns gegangen.

Ferner gedenken wir unseres lieben Vaters und Bruders:

Friedrich Kröhnert, vermißt 1945
Bruno Kröhnert, vermißt 1945

und unserer lieben Männer:

Willy Schillies, vermißt in Stalingrad,
Siegfried Jülich, gefallen 1945 in Ostpreußen.

In stiller Trauer:

Waltraut Schillies geb. Kröhnert
Hannelore Schillies (Heitersheim/Baden)
Edith Jülich geb. Kröhnert (Berlin).

Im Angedenken an unsere Lieben teilen wir deren Freunden folgendes mit: Am 17. 12. 1947 verschied im Durchgangslager Coswig (Anhalt) nach kurzer Krankheit meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter

Frau Clara Schäfer

geb. Jodeit

ohne daß es ihr vergönnt war, bei uns die ersehnte neue Heimat zu finden. Ein schweres Geschick hatte sie bereits im Februar 1945 von ihrem treuen Lebensgefährten, meinem herzensguten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, dem

Malermeister

Franz Schäfer

früher Pr.-Eylau

getrennt, der seitdem verschollen ist.

In tiefem Leid im Namen der Hinterbliebenen:

Martha Nitsch geb. Schäfer
Otto Nitsch.

Gelsenkirchen-Buer,
Albertstr. 24.

Offenbarung 14, 13.

Am 19. Nov. 1950 entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Elisabeth Lehmann

geb. Klapper

früher Lyck/Ostpr.

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Lena Schieweck geb. Lehmann
Ille Cherubin geb. Lehmann
Familie Schwoon.

Delmenhorst, Cramerstr. 88.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Totensonntag meine inniggeliebte Frau, meine liebe Schwester und Schwägerin

Frau Anna Brandtner

geb. Riemann

im 66. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Fritz Brandtner, Rektor i. R.
Ida Grigo geb. Riemann
Otto Grigo, Berufsschuldirektor a. D.

Creidlitz b. Coburg,
Beringstedt/Holstein,
fr. Pillkallen und Königsberg.

Nach schwerer, heimtückischer Krankheit entschlief sanft am 15. November 1950 meine über alles geliebte, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und liebes Omchen, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Gustel Fischer

geb. Rückert

im 67. Lebensjahr.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Sie ruht sanft, fern ihrer geliebten Heimat.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Bruno Fischer

Hamburg-Altona
Gefionstraße 26 II

Früher Königsberg/Pr.
Alter Graben 30

Am 29. August 1950 verstarb nach schwerer Krankheit in Lagendorf unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, der

Postbetriebsassistent i. R.

Wilhelm Stangenberg

im 88. Lebensjahre. Am 29. November 1950 folgte ihm nach langer Krankheit seine Gattin, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Emilie Stangenberg

geb. Gedrat

im 85. Lebensjahre in die Ewigkeit. Fern von der Heimat feierten sie am 5. Mai 1949 das Fest der Diamantenen Hochzeit.

In stiller Trauer:

Otto Stangenberg
Ida Stangenberg geb. Herbst
Paul Stangenberg u. Frau, Honigsee üb. Preetz/Hst.
Helene Schulz geb. Stangenberg
Eliese Siering geb. Stangenberg
Ewald u. Günther Schulz
Horst Schulz und Kinder
Werner und Dieter.

Lagendorf ü. Bonese, Kr. Salzwedel (früh. Haselberg, Kreis Schloßberg), Honigsee über Preetz, Holstein, den 3. Dez. 1950.

Fern der Heimat verstarb am 1. November 1950 unser lieber Vater und Großvater, der

Landwirt

Julius Kasan

im Alter von 77 Jahren. Er folgte unserer lieben Mutter und Großmutter

Mathilde Kasan

geb. Abram

die 1945 auf der Flucht starb, und unserer lieben Schwester

Margarete Kasan

welche 1946 im Lager verstarb, in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Frau Olga Jankowsky geb. Kasan u. Kinder
Fam. Ewald Kasan
Fam. Oskar Kasan
Selma u. Traute Kasan

Springe a. Deister b. Hannover, früher Neuhof, Kr. Mohrungen, Ostpreußen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sagen herzlichen Dank

Charlotte Gampert u. Kinder.

Z. Zt. Wiesbaden, Langgasse 25.